

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Eigentümer: Sigmund Brödy.**

**Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.**  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Der öffentliche Geist.

B u d a p e s t, 19. November.

Der Zusammenhang zwischen den politischen, gesellschaftlichen und literarischen Ideen war zu allen Zeiten in den öffentlichen Zuständen plastisch ausgedrückt. Ganz besonders aber ist es die Literatur, in welcher sich der Geist einer Nation und einer Epoche am treuesten wieder spiegelt. Anders sind die Ideen geartet, welche heute die literarische Welt bewegen, als diejenigen waren, die vor einem Jahrzehnt geherrscht hatten. In der ungarischen Literatur haben die nationale Erhebung, die revolutionäre Umgestaltung, die Ausgleichskämpfe und ihre Erregenschaften ihre Spuren zurückgelassen. Börös-marth, Petöfi und Arany, sie waren der ideale Ausdruck unserer literarischen Welt, gleichwie Szechenyi, Kossuth und Franz Deák die politischen Strebungen verkörperten. Wenn aber große politische Ideen nicht mehr die Geister bewegen, so nimmt die Literatur ihre Richtung aus den gesellschaftlichen Motiven. Die sozialen Zustände in Europa aber haben allerwärts ihr ideales Kolorit abgestreift und praktische Tendenzen angenommen. Man kümmert sich weit weniger um die Idee überhaupt, als um das materielle Interesse. Der Kampf um die Existenz dringt durch alle Schichten der Gesellschaft und er wirkt viel intensiver auf die öffentliche Meinung wie auf die öffentlichen Hervorbringungen, als selbst der Kampf um die Freiheit.

Es ist nun natürlich, daß die Literatur einer Nation gleichen Schritt hält mit der gesellschaftlichen Entwicklung. Nur hat es den Anschein, als würde sie den Realismus des gesellschaftlichen Lebens weit überflügeln. So entsteht eine neue Art von Bildhauerei, welche allem Schönen abhold ist, die leuchtenden Ideale auslöscht, von dem Abstoßenden den wohlthätigen Schleier entfernt. Und diese Tendenz, sie hat nirgends ärger gehaust, wie bei uns, in der Gesellschaft ebenso, als in der Literatur. Denn die neue Strömung hat unsere Gesellschaft noch im Umgestaltungsprozesse getroffen und sie hat nicht bloß ihren Aufschwung niedergehalten, sondern gleichzeitig die Gesellschaft selbst dekomponiert. Das

Vordringen der materiellen Interessen hat bei uns nicht so gewirkt, wie in den westlichen Ländern, es hat nicht den Wettstreit um die materiellen Güter erhöht, wodurch es sich mindestens in wirtschaftlicher Hinsicht hätte segensreich bewähren können, sondern im Gegentheil, es hat jene Konkurrenz geschwächt und an die Stelle der letzteren den Haß gesetzt. Sie hat den Reid hervorgerufen in den Herzen der ungarischen Gesellschaft, hat die Arbeit geschändet und der Unthätigkeit Sympathien gesiebert. In gleicher Weise verhielt es sich mit den Einwirkungen der literarischen Schöpfungen. Alle Verirrungen und Entartungen des Liberalismus, welche wie Schmutzflecken das Antlitz unseres Zeitgeistes entstellen, sie kamen nach Ungarn, als der gesellschaftliche Auflösungsprozeß hierzulande bereits im vollen Zuge war, als jedes hohe Niedestal, welches aus der Vergangenheit in unsere Tage hineinragte, zertrümmert war, als die Ideen Gegenstand des Spottes und des Gelächters geworden. Da ist es denn nicht zu verwundern, daß diese ungelige Tendenz bei uns noch verwildert. Die Seuche wüthet dort am ärgsten, wo sie einen wohlpräparirten Herd findet. Das Gift des Zolaismus wirkte bei uns mit verdoppelter Kraft. Es war zugleich Ursache und Wirkung. Die Dekomposition der Gesellschaft bahnte dieser Invasions den Weg. Aber dieser Einbruch fremder Entartung hat zugleich der Dekomposition unserer Gesellschaft Vorhub geleistet. Wie beängstigend rüch hier Kultur in unserer Literatur um sich gegriffen! Es ist ja freilich leichter, den Leidenschaften der Menge zu schmeicheln, als sich dem Priesterthum der Idee hinzugeben, und die Wirkung ist ja um so Vieles sicherer und unmittelbarer. So sank das ungarische Schauspiel immer tiefer, so wurde die Bühne zum Kampfplatz literarischer Rohheit. So wurden die Klagen, denen Frányi häufig genug Ausdruck gab, immer berechtigter, wenn sie auch allerdings eine praktische Wirkung nicht zu erzielen vermochten. Wesentlich besser ist es auch in den übrigen Zweigen unserer Literatur nicht beschaffen. Nur Wenige halten noch die alten Fahnen aufrecht, die Meisten sind bereits dem Banne der neueren Dichtung ver-

fallen. Die Presse selbst ist nicht mehr die Arena für den Kampf der Ideen. Nicht die Wahrheit und nicht das Prinzip, nur die Launen der öffentlichen Meinung sind maßgebend. In weiten Kreisen hat förmlicher Widerwille platzgegriffen gegen Alles, was höheren Schwung zeigt und edlere Motive enthält. Die Wissenschaft begegnet völliger Gleichgültigkeit, wenn nicht gar dem Haße. Mittelmaßigkeit und Gehaltlosigkeit dominiren überall. Und da sie in der öffentlichen Meinung ihren Rückhalt finden, so kämpfen sie mit Erfolg gegen jedes ernstere Streben.

Mit tiefer Besorgniß wird dieses Treiben angeschaut von den glücklicherweise noch zahlreichen Kreisen der ungarischen Intelligenz, zu deren Höhen die unreinen Fluthen dieser Bewegung noch nicht emporgeschlagen und welche noch immer die Kontinuität mit den edlen ungarischen Traditionen aufrechterhalten. Die Gesellschaft und die Literatur und ihre Einwirkung auf einander werden immer zerrümpel erzeugt. Die Tendenzen folgen rasch aufeinander wie die Moden, und eigentlich rezipiren wir auf diesem Gebiete nur, aber wir haben nicht die Initiative. Gleichwohl dürften die ungarische Gesellschaft und die politische wie die wissenschaftliche und belletristische Literatur bei uns einen Gesichtspunkt niemals aus den Augen verlieren: den nationalen Gesichtspunkt. Außer den allgemeinen kulturellen Bestrebungen haben Kunst, Literatur und Wissenschaft bei uns noch eine ganz speziell ungarische Mission: die Konsolidirung der ungarischen Race, die Entwicklung der ungarischen Nation. Alle besetzten Staaten und vollständig einheitlich organisirten Gesellschaften mögen immerhin der Mode fröhnen, dort kann die Literatur allen Launen der Gesellschaft zu Willen sein, die nationalen Motive selbst können dort in den Hintergrund treten. Aber die ungarische Gesellschaft hat noch ihren Werdeprozeß nicht überwunden, geschweige denn ihre nationalen Aufgaben erfüllt. Sie ist zerrissen durch Klassen- und Nationalitäten-Gegensätze. Sie ist geschwächt durch innere Zwistigkeiten. Bei uns darf daher die Literatur sich noch nicht dem literarischen Kosmopolitismus überlassen. Der öffentliche Geist bei uns müßte sich gesund und kraftvoll erhalten, damit

## Claque.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Das Theater war bis zu Beginn unseres Jahrhunderts wie ein Gemälde, das man, ohne auf die Rückseite neugierig zu sein, ansah, wie es sich bot. Gegenwärtig gleicht das Theater einer Medaille, deren beide Seiten interessant sind: das offene Bild, welches auf den beleuchteten Brettern der aufrollende Vorhang enthüllt, und der Dämmererschein der inneren Bühnenräume mit den großen und kleinen Mythen des „Hinter-den-Coulissen“, welche auf das Publikum heutzutage einen mächtigeren Reiz üben, als die Schönheiten des freien Schauspiels. Zu den Bühnengeheimnissen, deren Existenz man kennt, ohne aber über sie im Klaren zu sein, zählt die Claque, jene Schaar von gemieteten Beifallszeugern, von auf Abendlohn arbeitenden Erfolgsdirigenten, welche sich in das Theatergetriebe eingeschmuggelt und darin eingebürgert hat, wie sich eine Wasserratte im Mühlenkasten häuslich niederläßt. Die Claque hat sich in unseren Theatern eingebürgert. Doch ist sie hier und dort so diplomatisch, ihre Thätigkeit derart einzudämmen, daß sie ohne empörende Aufdringlichkeit ihrem Zwecke gerecht wird, die Jagd der Eitelkeit, des Eigendünkels und oft auch des echten Talentes nach Erfolg und Ruhm zu befriedigenden Ergebnissen zu führen — und diese diplomatische Claque hat sich von Seiten des Publikums keines Angriffes zu gewärtigen. Wenn aber die bezahlten Klatscher, statt feinsüßlich mit der Stimmung des Publikums möglichst Schritt zu halten, die Begeisterung aufzwingen wollen, da wird das sonst so harmlose Auditorium zur lärmvollen Opposition, welcher das Häuflein selbst bei der trefflichsten Organisation nicht Stand halten kann. In der Wiener Hofoper hat sich vor kurzem diese Opposition herausgebildet und aus einem direktorlichen Ukas an die Mitglieder des Institutes, denen an's Herz gelegt wird, jede Verbindung mit der Claque aufzulassen, löst ihr Echo.

Das Verlangen ist ungerecht. Bestellter Beifall, gekaufter Erfolg, die Worte klingen freilich nicht gut

und vermögen weder für sich, noch für die Sache zu erwärmen. Nun fragt sich aber, ob denn der verschämte Applauskäufer, der — kein Weibchen, das im Verborgenen blüht — heutzutage allüberall im Schwange ist, ob die geheime Claque des Welttheaters nicht schlimmere Dinge anrichtet, als das mit einer gewissen Offenheit betriebene Gewerbe, dessen Werkstätten unsere Schauspielhäuser sind. Die Geschichte wird unser Jahrhundert dasjenige der Claque nennen dürfen; sie ist die Seele unserer Zeit; wir sehen sie, wohin wir blicken, wir hören sie, wohin wir lauschen; da heißt sie Prosektion, als Kesselflamme springt sie dort heran, hüben protestirt sie sich als Freundschaft und drüben gar als Unparteilichkeit.

Wir haben uns daran gewöhnt, bemerkt zur Sache ein heiterer Lebensphilosoph, uns Claqueure zu verschaffen, und erst wenn wir ihrer Handarbeit sicher sind, treten wir hinaus auf die Bühne unseres Bernese und agiren und danken tief gerührt, wenn die Claque ihre Aufgabe gegen uns gewissenhaft erfüllt. Ja, ich möchte noch weitergehen in meinen lästerlichen Behauptungen und die Meinung aussprechen, daß die freiwillige Claque viel verwerflicher ist, als die bezahlte, die handwerksmäßige, denn jene hat etwas Verlogenes, sie gibt ihre Lärmerei für eitel Enthusiasmus aus, will als Volkzueherin einer hohen Mission gefeiert sein, wenn sie eine Begeisterung heuchelt, zu der sie sich selbst kommandirt hat. Wer eine gewisse Sorte falscher Wagner-Enthusiasten kennt, wird mich verstehen. Die Claque von Profession braucht aber ihre Ueberzeugung nicht zu verleugnen, weil sie keine hat, braucht kein Entzücken zu fingieren, weil sie je nach Auftrag und Gehlör einmal Grün und einmal Blau bejubelt. Das ist ein Geschäft wie ein anderes. . . . Und wirkt die Claque nicht für alle Stände: Minister und Abgeordnete, Advokaten und Aerzte — man erinnere sich nur an die „glänzenden Verteidigungen“ und „glücklichen Operationen“, von denen immer die Rede ist, auch wenn die Verteidigungen eingesperrt werden und die Operirten sterben — Diplomaten und Poeten, Künstler und Fabri-

tanten? Die Claque ist der zeitgenössischen Gesellschaft zur zweiten Natur geworden. Wer hat das Recht, mit einigen Duzend Theaterleuten den Beginn machen zu wollen bei dem Versuche, der Hydra den Kopf abzuschlagen?!

Gerade bei diesen soll man nicht anfangen, denen der laute Beifall, welcher trüben Quelle er auch entsamme, Licht und Luft ist, Lebensbedürfnis und Strebenssporn. Da l b e r g, der berühmte Mannheimer Intendant, legte einst seinen Schauspielern, durchwegs denkenden Menschen und echten Künstlern, die Frage vor, ob das Klatschen oder eine allgemeine Stille die schmeichelhaftere Anerkennung sei. Es ist komisch, zu lesen, wie sich die würdevollen Künstler in ihren Antworten clownhaft zwischen Wenn und Aber wanden, um endlich dem Klatschen den Vorzug zu geben. Gegen diese Entscheidung eiferte im Theater-Kalender von 1792 ein Mime in heftigster Weise; er will, daß das „ungefittete Klatschen“ von obrigkeitlichen wegen untersagt werde, weil es das Schauspiel herabschne und aus dem Schauspieler ein Hezthier mache. „Ich habe noch keinen Klatscher gesehen, welcher über 26 Jahre alt gewesen. Wer sind also die lärmenden Urtheiler? Auf den Beurtheiler wirkt eine schön gespielte Rolle auf andere Art, als jene ist, die sich durch Häufte ausdrückt.“ Der Mann sprach eine große Wahrheit aus, war aber entweder ein schlechter Schauspieler, der selber keinen Beifall bekam und ihn daher den Anderen nicht gönnte, oder aber in seiner beifallsstummten Einsamkeit ein weißer Nabe. Die Bühnenkünstler im Allgemeinen sehen sich nach dem süßen Tone gegeneinander klatschender Handflächen, und wer möchte es ihnen, deren Wirken bloß nach rasch verflatternden Minuten zählt, verargen, wenn sie im Nothfalle auch an bezahltem Applause sich genügen lassen?

Der Claqueur ist daher ein gar mächtiger Patron; der Held wird vor ihm zum Bittsteller, der Polterer zum Schmeichler, der Harpagon zum Verschwender; die verwöhnteste Vallerine grüßt den Einen vertraulich, ehrebetig den Anderen; das hohe C neigt sich vor ihm, das tiefe Doch blickt ehrfurchtsvoll zu ihm auf; die

er im Stande sei, die noch unabgeklärten gesellschaftlichen Klassen machtvoll zu durchdringen. Unsere Gesellschaft mußte gleichsam mit Gewalt hineingebracht werden in die frische und freie Luftströmung, die ihre Lebensgeister aufrechterhält und sie vor Erschlaffung und Niedergang bewahrt. Kunst und Literatur dürfen bei uns noch nicht auf ihre pädagogischen Zwecke verzichten, sie müßten leiten, aber nicht geschoben werden, sie müßten anspornen, aber nicht aus der Gesellschaft Impulse empfangen, sie müßten kräftigend, abhärtend und schöpferisch, nicht aber erschlaffend, verweichlichend und steril sich betätigen. Die Literatur in allen ihren Abzweigungen kann auf diesen Beruf nicht verzichten, ohne ihre Traditionen zu verleugnen und ohne mitschuldig zu werden an den depravirenden Folgen, welche sich schon jetzt in unserer Gesellschaft zeigen, sicherlich aber noch in erhöhtem Maße in die Erscheinung treten werden, wenn der krankhafte Stoff nicht bald aus der Atmosphäre entfernt wird, in der wir atmen. Und wenn es gegeben ist, an diesem Läuterungswerke mitzuarbeiten, der veräußert seine Pflicht, wenn er sich der Beschaulichkeit überläßt und seine Stimme nicht erhebt, um zu warnen und zu ermahnen, ehe es völlig zu spät geworden.

Gustav Bessies.

Qualitätsfisches.

— Aus den Aufzeichnungen eines ungarischen Delegierten. —

Trüb und schwer hing der Wetterhimmel heute über den großen Deckenfenstern des Museumsaalcs und etwas von dieser verdrießlichen Spätherbststimmung schien auf der Versammlung selbst zu lagern, die sich in sehr bescheidener Anzahl zur Schlußsitzung eingefunden hatte. Geschehen wir es offen, so langweilig und so unproduktiv ist die Delegationsession schon lange nicht gewesen, als diesmal. Der künftige Geschichtsschreiber unserer Tage wird wohl daran thun, den frappanten Unterschied in der Physiognomie einer Delegationsession in Budapest und einer solchen in Wien gehörig hervorzuheben. Unsere österreichischen Brüder, die wir nunmehr zum achten Male bei uns zu Gäste sahen, machen jedesmal den Eindruck, als ob sie uns nicht rasch genug den Rücken kehren könnten; ihre Art und Weise der Durchberatung hat etwas unheimlich Expeditives. Wir Ungarn, die wir den gesegneten parlamentarischen Boden seit sieben Jahren mit redlichem Fleiße bebauen, haben ja auch zuweilen ventre à terre die Budgetpositionen „genommen“, aber zu einer so einheitlich durchgeführten, großartigen Leistung stimmten und blinden Vertrauens in die Weisheit der Regierenden haben wir's noch nicht gebracht. Du lieber Gott, da schwinden ja einem ehrlichen Zuschauer alle hergebrachten Begriffe. Man vergißt ganz an die Grundbedeutung des Ausdrucks „Parlament“, was doch nicht wohl eine Versammlung von Taubstummen besagen soll. Ich kann mir nicht helfen, mir kommt die schreckhafte Szene im „Faust“ nicht aus dem Sinn, wo Faust und Mephisto auf schwarzem Pferde daher brausen:

M e p h.: Weiß nicht, was sie kochen und schaffen.  
F a u s t: Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich . . .

M e p h.: Vorbei! Vorbei!  
Solche Erwägungen waren es freilich nicht, welche

sprödesten Schönen verschwenden an ihn Schmeichelnamen und Händedrucke und die größten Regisseure verfallen ihm gegenüber auf die Taktik der Höflichkeit. Die Claque ist eben eine Großmacht, mit der das Theater und sein Drum und Dran zu rechnen haben und sie ist durchaus keine junge Institution, keine Geburt unserer Zeit, wie man gemeinlich annimmt, sondern hat im grauen Alterthume ihre Ahnen. Bei den Römern schon war die Claque in floribus. Es ist eine historische Thatsache, daß Nero 5000 Paar Klatschhände im Sold hatte und auf diese Applausgarde weist auch die Bezeichnung Romain hin, unter welcher das französische Theater-Jargon den Klatscher begreift. Es ist erwiesen, daß jene römischen Beifallsmacher, wie ihre heutigen Epigonen, die feinen Abstufungen des Applauses kannten, wenigstens in den drei Hauptnuancen: bombus, das Klatschen mit hohlen, testae, das Klatschen mit flachen Händen und imbrices, der Beifallsdonner. Ob sie über den Gebrauch dieser oder jener Nuance schon vor einer Aufführung im Klaren waren, wissen wir nicht. Unsere Claque entscheidet diese Frage. Vor hinein und es gibt Theater, welche jede Novität dem Chef der Claque vorführen, damit er sich das Stück für seine und seiner Untergebenen Arbeit zurechtlege. „Notre les effets“ nennt dies der Pariser Schauspieler. Ich habe einst in einem Wiener Theater eine solche Probe belauscht, in der Alles nur für den kleinen, glasköpfigen Herrn spielte und mit ganzen Kräften spielte, der mit dem Textbuche in der Hand im Halbdunkel des Zuschauerraumes saß, und mit seinem Stifte da eine simple Salbe, dort einen Da-capo!-Ruf, hier ein gefälliges Gemurmel und anderstwo zur Freude des Autors, des Direktors und der Darsteller den „Donner“ notirte, das Höchste, was die Claque leisten kann und zum Entsetzen des Publikums zu oft und leider auch dort leistet, wo dieses höchstens zum gewöhnlichen Applaus seine Zustimmung und Hilfe geben mag. Nicht nur die Hände arbeiten da, der ganze Leib ist thätig; auf dem Orgelwerke des Beifalls werden alle Register aufgezogen; wie das Wogengepolter des sturmerregten Wee-

den Präsidenten der Delegation, Grafen Ludwig Tisa, bei seiner heutigen Ernennung leiteten. Er findet es sehr verdienstlich, das Delegationswerk in dem kurzen Zeitraume von drei Wochen vollbracht zu haben und erblickt in der Bewältigung dieser Aufgabe den Beweis dafür, daß das parlamentarische System bei uns mit vollster Präzision funktionirt. Mit demselben Rechte ließe sich behaupten, daß die Theilung der parlamentarischen Gewalten, wie sie in Oesterreich-Ungarn durch das Delegations-System eingeführt wurde, eine bloße Fiktion sei; thatsächlich wird die Legislative einer jeden Hälfte der Monarchie genau um so viel ihrer Prärogative entkleidet, als den Delegationen zugewiesen werden sollte, wenn diese eine mit besonderer Verantwortlichkeit und Aktionsfähigkeit ausgerüstete Körperschaft wäre.

Das Institut der Delegationen ist ein parlamentarischer Nothbehelf, weiter nichts, gerade so, wie es in den komplizirten Verhältnissen Privater Nothbehelfe gibt, für welche sich Niemand begeistern wird, die aber doch Niemand missen kann, so lange er nichts Besseres an deren Stelle zu setzen vermag. Wozu also die Lobeserhebungen, die Schönfärberei angesichts eines Alles der politischen Nothwendigkeit, über welchen man am besten stillschweigend hinweggeht? Es macht wahrhaftig keine erhebende Wirkung, wenn die thatsächlich recht bescheidene Arbeit der verschiedenen Funktionäre der Delegation in der Schlußrede des Präsidenten und in der salbungsvollen Antiphonie des hochwürdigsten Nachredners zu einer staatsrettenden That aufgebaut wird. Ich weiß nicht, wie es Anderen erging, aber ich konnte mich schon bei den wenigen Worten des Finanzministers Kallay eines gelinden Unbehagens nicht erwehren. Die Delegationen haben Alles votirt, was man von ihnen verlangen konnte, sie haben der gemeinsamen Regierung ein paar zahme Resolutionen mit auf den Weg gegeben, sie haben ihre Schuldigkeit gethan. Zur Erhöhung ihrer Popularität hat diese Session kaum beigetragen. Damit sei es genug. „Den Dank . . . begehrt ich nicht.“

Ich weiß nicht, wie es dem in der vordersten Bankreihe posirten Bruder des Grafen Tisa, Herrn Koloman Tisa, zu Muthe war, als der Graf seinen nicht eben fließenden Vortrag zu Ende gebracht hatte. In den unbeweglichen Zügen seines Antlitzes spiegelte sich keine innere Emotion wieder; ein genauer Kenner der langjährigen parlamentarischen Gewohnheiten unseres Premiers wollte aber aus der eigenthümlichen „Stellungnahme“ des Letzteren zu seinem Bruder ein ungünstiges Zeichen herauslesen. So halb abgewendet von dem Redner pflegt Koloman Tisa nur dann zu verharren, wenn ein ihm unbequemer oder gleichgiltiger Redner im Hause das Wort hat.

Im Uebrigen vertief Alles still und geräuschlos. Bischof Schläger scheint das Erbe des Kardinals Haynald — dem kanonischen jus capite entgegen — schon bei Lebzeiten angetreten zu haben (jogar die Passion des Kalocsaer Kirchenfürsten für Musik), die Lob- und Dankreden träufeln ihm wie Honigseim von den Lippen. Er ist von maßgebender Seite längst für die Perle des Episkopats erklärt worden und die Eingeweihten sprechen mit großem Respekt von ihm, auch in seiner Abwesenheit. „Sie neigen sich, beugen sich.“

Große Begeisterung wird dieses gegenseitige Bekomplimentiren schwerlich hervorrufen; es ist kaum glaublich, wie sehr wir uns in die nichtsagende Phrasologie der reziproken Verhimmelung hineingeredet

res braust das Stampfen und Strampfen, Jauchzen und Jubeln durch das Haus, nicht selten von einem entgegenkämpfenden Rischen wie vom Flügelschlag einer Löwenfahne begleitet, öfters aber noch auch den Kältesten mit sich fortziehend. Wer im Wiener Stadttheater der Premiere von Jola's „L'Assommoir“ antwohnte, konnte diese höchste Leistung der Klatschkunst in einer grandiosen Vorführung bewundern. Mitterwurzer hatte den Säuserwahnsinn Coupeau's mit geradezu herzbeulemender Realistik veranschaulicht und als der Vorhang über den zuckend Verendenden fiel, saß das Publikum da wie erstarrt. Hier äußerte sich die große Wirkung thatsächlich im Stillschweigen. Plötzlich vernahm man das Aufstoßen eines Stodes auf den Boden und es brach ein Klatschgewitter los, das mir heute noch im Ohre gellt. Diesmal that freilich das Publikum mit und untersuchte gar nicht, ob da bestellte Waare von der besten Sorte abgeliefert wurde.

In diesem Theater hatte die Beifallsgarde Organisation und Schlachtordnung; sie rekrutirte sich aus dem Chef, dessen Vertreter, dann den „Feldwebeln“, die bei jeder Vorstellung mitthun, und endlich aus den bloßen Abend geworbenen „Söldlingen“, das sind Studenten, Kommis und dergleichen ehrliche Theater-Enthusiasten, welche für ein Freibillet gerne ihre Hände vermischen. Die Claque des Parquets war in der für die akustische Wirkung des Applauses vortheilhaftesten Form des Halbfreies geordnet; auf den Galerien saßen als „Einsiedler“ einzelne Unteroffizianten verstreut.

Wenn diese Beifallsclaque — ich werde auch von ihrer Antipoden sprechen — ihr Geschäft nicht zu marktschreierisch treibt, sondern das allgemeine Urtheil, das nur aus Bequemlichkeit nicht laut wird, zum Ausdruck bringt, wenn sie das Wankende festigt oder das Verdienst auf ein Piedestal stellt, dann wird das Publikum sich willig von ihr in ein bestimmtes Geleise drängen lassen und nicht „Abzug!“ rufen. Uebrigen haben diese Sturmläufe wider die angeblich „Kunst und Künstler entwürdigende“ Claque nie noch zum Ziele geführt. Schauspieler, Sänger, Tänzer, und mehr noch

haben! Ziehen wir aber das Fazit der so pomphaft angekündigten parlamentarischen Aktion, die heute zu Ende ging, so stehen wir beschränkt vor einer Infinitesimalgröße. Es war uns vergönnt, in dem Strahlenglanze allerhöchster Gunst uns zu sonnen, wir haben uns an dem Anblick fremder Souveräne und Botschafter erfreut, wir haben die Japanesen in der Oper gehabt und bei der Grundsteinlegung der neuen Kavalleriekaserne. Doch seien wir nicht undankbar. Wir verdanken der Delegationsession noch Eines: daß die gemeinsame Regierung in Gestalt des Ministers Kallay und zweier Sektionschefs den Bürgern der Leopoldstadt menschlich näher getreten ist. Es war an jenem denkwürdigen Herrenabend des Leopoldstädter Casinos, wo den Theilnehmern nicht bloß das Veranügen bereitet wurde, mit einem lebendigen gemeinsamen Minister zwei Stunden hindurch beisammen zu sein, sondern inter pocula sehr schätzbare Enthüllungen aus der Reichsgeschichte der letzten Jahre zu hören. Wenn man bisher geglaubt hatte, daß die Okkupation Bosniens höchstens dazu gut sei, um die beschauliche Thätigkeit der Organe des gemeinsamen Finanzministeriums, die sich in den weitläufigen Räumen des Prinz Eugen-Palais in der Himmelfortgasse langweilen, etwas zu beleben, so belehrte Herr v. Kallay seine Zuhörer über den eigentlichen Grund und die Zwecke der Erwerbung Bosniens. Wir müßten die frisch erkämpften Länder wirtschaftlich erobern, sonst kämen uns unsere „Feinde“, die Engländer, darin zuvor. Felix Austria! Feinde haben wir überall. „Und frage nicht, wo Feinde sind — die Feinde kommen mit dem Wind“, sang Herwegh einst an den König von Preußen. Die Bürger der Leopoldstadt, so weit sie dem Kasino angehören, insbesondere die vom Auschuß, die den illustren Gästen Aug' in Aug' blicken konnten, fühlten sich vom Hauche des Weltgeistes angeweht.

Budapest, 19. November.

\* In der am nächsten Samstag stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses wird bloß die Tagesordnung der nächsten Sitzung festgestellt werden. Da in dieser Sitzung der Referent des Finanzausschusses schon den ganzen Ausschußbericht über das Budget unterbreiten wird und dieser Bericht am Montag, spätestens Dienstag, gedruckt in den Händen der Abgeordneten sein wird, dürfte der Beginn der Budgetdebatte für Ende der nächsten Woche anberaumt werden. In einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wird auch an Stelle Albert Berzeviczy's ein Schriftführer gewählt werden und dürfte die Wahl auf Georg Szathmari fallen.

‡ Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses beendigte heute unter Vorsitz Stephan Páthy's die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Regelung der Vormundschafts-Angelegenheiten. Derselbe wurde mit geringen Modifikationen angenommen.

‡ In der heutigen Sitzung hat der Generalkonvent der evangelisch-reformirten Kirche S. R. nach längerer Debatte beschlossen, daß der diesmal zu Unterstützungen armer Gemeinden und gering dotirter Pfarrer (die letztern erhielten zusammen etwa 9500 fl.) nicht verwendete Rest des Domestikalfonds zu Unterstützungen im nächsten Jahre verfügbar gehalten werden soll. Einer Kommission wurde der Auftrag ertheilt, den Statuentwurf für ein Pensionsinstitut reformirter Pfarrer, sowie ihrer Witwen und Waisen auszuarbeiten. Zu Mitgliedern jener Kommission, die den Kontakt der reformirten Kirche Ungarns mit der Allianz der Presbyterialkirchen Englands und Nordamerikas aufrecht erhalten soll, wählte der Konvent die Herren

deren feminina können ohne dieselbe nicht leben; sie wissen, daß sie nächsten Tages eine Rechnung auf so und so viel Hervorrufe zc. präsentirt bekommen werden, und doch müssen sie, wenn ihre Kunst nicht erlahmen soll, zum Empfang und zum Abgang den hellen, belebenden Klang vernehmen. Ein großer Künstler sagte, die klatschenden Römer seien notwendiger, als der Kronleuchter, unter dem sie sitzen und nach dem sie auch chevaliers du lustre heißen. Wenn die Claque fehlt, liegt über der Darstellung ein unheimliches Nebelgrau.

Mit glänzender, zuweilen ironischer Dialektik hat ein Claqueur die Existenzberechtigung seines Standes dargestellt in einem Büchlein: „Memoires d'un claqueur, contenant la théorie et la pratique de l'art des succès. Par Robert, ancien chef de la Compagnie des assurances dramatiques, chevalier du lustre, commandeur de l'ordre du battoir, membre affilié de plusieurs sociétés claquantes etc.“ (Memoires eines Claqueurs, enthaltend die Theorie und Praxis in der Kunst des Erfolges. Von Robert, emer. Präsident der Gesellschaft für dramatische Versicherungen, Ritter vom Kronleuchter, Kommandeur des Schlägelordens, ordentliches Mitglied mehrerer Claqueur-Vereine zc.) Dieses Büchlein bereitet seinem Leser ein lustiges Stündchen. Es findet darin auch eine andere Sorte von Claque Würdigung, welche nicht Beifalls-, sondern Mißfallenszeichen als Handelsartikel verschachert, welche für Geld nicht klatscht und Bravo ruft, sondern nach Tarif gähnt, hustet, zischt, jöhlt, scharft, stampft und pfeift. Diese Not e steht heute nicht mehr so sehr im Vordergrund, als vor Jahrzehnten, wo es noch etwas Gewöhnliches war, daß Einer den unlieblichen Nebenbuhler mit einer inszenirten Niederlage unmöglich machte. Wird doch selbst von zwei bedeutenden Komponisten erzählt, daß sie sich nicht scheuten, mit diesem Fischgesindel in Verbindung zu treten, von Meyerbeer und Rossini. Angeblich soll der deutsche Meister, um Rossini's „Barbier“ niederzuwerfen, eine Schaar von Mißlingern ins Theater geschickt haben, die seiner Meinung gemäß während der lustigen Oper mit Charfreitagsgesichtern

Moriz Ballagi, Ludwig Filó, Karl Szász, Graf Gedeon Náday und Samuel Lóth.

Die Reform des Oberhauses.

— Erste Sitzung des Einundzwanziger-Ausschusses. — Der zur Berathung des Gesetzesentwurfes über die Oberhausreform entsendete Einundzwanziger-Ausschuss hielt heute seine erste, fast von sämtlichen Mitgliedern besuchte Sitzung, welche folgendermaßen verlief:

Vorsitzender Graf Ludwig Tíza eröffnete die Sitzung und ertheilte dem Referenten das Wort.

Referent Ludwig Szig ermahnt, daß vorerst die auf die Zusammensetzung des Oberhauses bezüglichen Verfügungen, dann erst die Uebergangsbestimmungen des Entwurfes berathen werden sollen. In längerer Rede motivirte er dann die Nothwendigkeit der Oberhausreform und führt aus, daß der Entwurf den Anforderungen des Parlamentarismus entspreche.

Daniel Frányi ist mit der kontemplirten Reform, welche kaum etwas bessere, unzufrieden und acceptirt den Entwurf nicht. Er unterbreitet einen Beschlusstrag, wonach die Regierung angewiesen werde, den Entwurf zurück zu ziehen und einen anderen, die Errichtung eines „Landesrathes“ (országbanács) statt des Oberhauses bezweckenden, einzubringen. Mitglieder dieses Landesrathes wären die durch die Jurisdiktions-Ausschüsse geheime auf sechs Jahre zu wählenden Vertreter der Komitate und Jurisdiktionsrecht besitzenden Städte; größere Jurisdiktionen würden 2, kleinere 1, Fiume 1, Kroatien-Slavonien 14 Vertreter in den Landesrath entsenden.

Defter Szilágyi acceptirt den Entwurf im Allgemeinen, hat jedoch in den Details Manches an demselben auszufügen.

Ministerpräsident Koloman Tíza erklärt, bei Schaffung des Entwurfes sei zunächst die historische Entwicklung berücksichtigt worden. Die Unabhängigkeit der ernannten Mitglieder sei durch die Lebenslänglichkeit der Ernennung gewährleistet. Ein leitendes Motiv des Entwurfes sei die Wahrung der Integrität der ungarischen Staatsidee. Der Minister polemisiert sodann gegen die Ausführungen Frányi's und Szilágyi's.

Moriz Jókai begründet eingehend seinen Standpunkt gegenüber dem Entwurfe; er acceptirt ihn, weil er den Anforderungen der Zeit sowohl, wie denen der ungarischen Staatsidee entspreche.

Graf Albert Apponyi theilt die Bedenken Szilágyi's. Nachdem er auf die Worte des Ministerpräsidenten und Jókai's reflektirt, drückt er besonders hinsichtlich der Eventualität eines „Paarwechsels“ seine Besorgnisse aus.

Ministerpräsident Tíza entgegnet, er sei kein Freund des Paarwechsels und in dem Entwurfe sei auch gegen einen solchen genügend vorgesorgt. Sodann reflektirt der Minister auf den Vorschlag Szilágyi's, die Wahl der Oberhausmitglieder betreffend.

Der Vorsitzende schloß hierauf die Sitzung, die nächste auf Freitag, 5 Uhr Nachmittags, anberaumend.

Schluß der Delegations-Session.

— Sitzung vom 19. November. —

Heute hat auch die ungarische Delegation ihre Schlußsitzung gehalten. Es wurden in derselben die von Sr. Majestät sanktionirten Delegationsbeschlüsse promulgirt, worauf die üblichen Abschiedsreden folgten und kurz vor 2 Uhr Nachmittags wurde die letzte Sitzung der heurigen Delegations-session geschlossen.

Der Präsident, Graf Ludwig Tíza, eröffnete die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags mit der Mittheilung, daß aus Gedeon Náday das folgende Telegramm eingetroffen sei.

Schriftführer Hegedüs liest: „An Sr. Excellenz den Minister des Aeußeren, Grafen Kálnóth in Ofen. Ihre

dasaßen und bei den tollsten Stellen laut gähnten. Rossini miethete darauf für einige Vorstellungen von „Robert, der Teufel“ eine ganze Logenreihe. In besonders ruhrenden Momenten, wenn ein sanftes Pianissimo alle Herzen bewegte, da hörte man plötzlich von oben herab eine sehr häßliche und prosaische Tonverquickung, die wie ein unvorscher Grundbaß Alcen's Wehmuth und Jabellens Schmerz begleitete. Alles blickte auf, sämtliche Insassen der Logenreihe waren eingeschlafen und — schnarchten. Das Geschichtchen ist nicht recht glaubhaft, eine Illustration jedoch für den Reiz, welcher gleich dem in der schönen Frucht nistenden Wurme an dem Edelsten des Bühnenlebens nagt. Wohl organisiert er nur mehr selten Standale, wie sie die Feindin Sarah Bernhardt's, die gegenwärtig im Arrest befindliche Colombine erlitten hat, aber im ironischen Beifall, im Hohngelächter wird noch immer Erkleckliches geleistet. Gerade weil unsere Zeit den bestellten Applaus, die Reklame und die Ruhmverkündung stark kultivirt, scheint sie das Bischen und Pfeifen und die schmutzige Theaterfabale stiefmütterlich zu behandeln. Die Clique wurde von der Claque verdrängt und dieser hat der Erlaß der Wiener Hofoperndirektion nichts zu Leide gethan. Sie ist in unserer Zeit, wo der geistig Blinde selbst nach dem Erfolge tastet, unbeflegbar und nach wie vor wird ein gewisser Erfolg — freilich nicht der echte — zu erkaufen sein.

Der Gegenstand, den ich hier für unsere Leser in skizzirten Zügen behandelte, ist würdig einer erschöpfenden Monographie, welche bei gewissenhafter Durchführung von Seite eines Verfassers gewiß zu einem jener Bücher würde, welche man mit Vorliebe „Beiträge zur Kulturgeschichte“ nennt. Und mit Recht. Die Kulturgeschichte ist ein aus tausenden von Steinchen zusammengesetztes Mosaik; jedes dieser Steinchen ist einer scharfen Prüfung würdig, denn jedes enthält Charakterzüge ganzer Völker und ganzer Zeitepochen in sich. Und ein solches Steinchen ist auch die Claque.

Heinrich Glücksmann.

Majestät geruhte die huldigen Namenstags-Glückwünsche der ungarischen Delegation mit Freude entgegen zu nehmen und läßt Sr. Excellenz erjehen, den huldvollen Dank Ihrer Majestät zur Kenntniß der ungarischen Delegation zu bringen. Noveska.“ (Lebhafte Claque.)

Präsident: Das Telegramm wird im Archive der Delegation achtungsvoll aufbewahrt werden.

Minister Ballay: Geehrte Delegation! Ich habe die Ehre, die von Sr. kais. und apost. königl. Majestät sanktionirten Beschlüsse der g. Delegation zur Promulgirung zu überreichen.

Zugleich erfülle ich eine sehr angenehme Pflicht, indem ich auf Befehl und im Namen Sr. Majestät der g. Delegation die a. h. Anerkennung und den Dank ausspreche für den in den Verhandlungen bekundeten Eifer, für die eingehende und gründliche Prüfung der Vorlagen der gemeinsamen Regierung und für die in den Beschlüssen kundgegebene Opferwilligkeit. Die g. Delegation hat auch in dieser Session so zahlreiche Beweise des Vertrauens und herzlichen Entgegenkommens für die gemeinsame Regierung an den Tag gelegt, daß ich nur eine angenehme Pflicht erfülle, wenn ich in meinem eigenen wie im Namen meiner Kollegen von der gemeinsamen Regierung Ihnen hierfür unsern tiefgefühlten Dank ausspreche.

Präsident: Die a. h. Anerkennung Sr. Majestät wird mit huldiger Ehrfurcht zur Kenntniß genommen. Meinerseits beehre ich mich, den Mitgliedern der gemeinsamen Regierung für die allezeit mit großer Bereitwilligkeit gebotenen Aufklärungen den Dank der Delegation auszudrücken.

Hierauf erfolgte die Verlesung der sanktionirten Delegationsbeschlüsse, dann aber hielt der Präsident seine Schlußrede.

Präsident Graf Ludwig Tíza: Somit hat die zur Berathung des gemeinsamen Budgets für 1885 entsendete Delegation ihre Arbeiten beendet. Bevor wir jedoch auseinandergehen, sei es mir gestattet, im Namen der Delegation die Anerkennung derselben den Präsidenten und Referenten der Ausschüsse gegenüber auszusprechen, deren unermüdelichem Fleiße es zu danken ist, wenn die Delegation ihre Aufgabe heute schon als vollbracht betrachten kann. Ich meinerseits aber sage wärmstens Dank meinen Kollegen im Amte, sowie den übrigen Mitgliedern der Delegation für das mir bewiesene schätzbare Vertrauen und die mir gebotene Unterstützung.

Wahrlich, kaum mehr als drei Wochen hat die Verhandlung des gemeinsamen Budgets durch die Delegation in Anspruch genommen. Dies ist in Anbetracht der zahlreichen Arbeiten, welche des Reichstages harren, eine entschieden günstige Erscheinung. Sie zeigt, daß das Näherwerden der in Folge der eigenartigen Organisation der Monarchie ziemlich komplizirten legislativischen und Regierungsmaschine immer genauer in einander greift und daß folglich bei guter Eintheilung sämtliche Aufgaben des parlamentarischen Regimes auch bei uns im Rahmen der Zeit Platz finden.

Wer sich die Mühe nimmt, die Berichte der Ausschüsse zu studiren, wird sich überzeugen, wie gründlich und eingehend die Delegation jede einzelne Post geprüft hat, durchdrungen von dem Pflichtbewußtsein, daß jede vermeintliche oder auffichtbare Ausgabe, selbst wenn sie an sich zweckmäßig und wünschenswerth wäre, vermieden werde. Trotzdem haben die in den Regierungsvorlagen enthaltenen Summen kaum eine Aenderung erlitten.

Dies halte ich für die zweite erfreuliche Erscheinung. Sie beweist, daß auch in den Kreisen der Regierung der Sinn für die Nothwendigkeit, mit der finanziellen Kraft der Monarchie zu rechnen, sich immer mehr entwickelt und daß demnach schon bei der Zusammenstellung des Budgetvoranlages die Rücksicht maßgebend ist, daß über die von der Aufrechterhaltung der internationalen Stellung der Monarchie bedingten Ausgaben hinaus nichts von den gesetzgebenden Körperschaften gefordert werde.

Der Maßstab für das Vorgehen der Delegationen ist nicht darin zu suchen, wie lange Zeit sie verjammelt waren oder wie viel sie von den ihnen vorgelegten Summen abgestrichen haben, sondern die Frage, ob die von ihnen bewilligten Ausgaben begründet waren.

Die im Verlaufe der Beratungen abgegebenen Erklärungen der Mitglieder der Regierung haben die Delegation überzeugt, daß die Regierung in den internationalen Beziehungen überhaupt Alles aufgegeben habe — und zwar mit festerer Aussicht auf Erfolg, daß der Friede für längere Zeit aufrechterhalten bleibe, daß die Entwicklung der materiellen Interessen der Monarchie endlich den Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit bildet und daß sie in dieser Richtung schon so manchen wichtigen Schritt gethan; daß die für die okkupirten Provinzen geforderten Summen von Jahr zu Jahr in immer kleinerem Maße die materiellen Kräfte der Monarchie in Anspruch nehmen; endlich daß die Regierung es für ihre Aufgabe hält, strenge Sparsamkeit in allen Zweigen der Verwaltung zu beobachten. Und wenn trotzdem das Budget in einzelnen Posten eine Zunahme aufweist, so ist der Grund dessen einerseits in den von den Gesetzgebungen geschaffenen neueren Gesetzen zu suchen, andererseits in der Entwicklung der Wissenschaft nach allen Richtungen, mit welcher bis zu einem gewissen Grade Schritt zu halten die Pflicht der Selbsterhaltung uns gebietet.

Unter solchen Umständen konnte das Vorgehen der Delegation kein anderes sein, als durch die Bewilligung der geforderten Summen die zur Aufrechterhaltung der Monarchie erforderlichen Mittel der Regierung zur Verfügung zu stellen. Wir scheiden, geehrte Delegation, mit dem Bewußtsein, daß wir nach bestem Glauben, nach bester Ueberzeugung unsere Pflicht für König und Vaterland erfüllt haben. — Es lebe der König! (Anhaltende, lebhaft Claque.)

Hierauf drückte Bischof Schlaug den Referenten, den Ausschuß-Vornännern, dem Vizepräsidenten und dem Präsidenten für ihre Mithewaltung den Dank der Delegation aus; dann wurde das letzte Protokoll authentizirt und die Sitzung, zugleich mit derselben aber auch die heurige Delegations-session geschlossen.

Ausland.

Budapest, 19. November.

Zur Tagesgeschichte.

Der deutsche Reichstag wird morgen, Donnerstag, im „weißen Saale“ des königlichen Schlo-

ses vom Kaiser in Person eröffnet. Aus diesem Anlasse wird eine Uebersicht des Zahlenverhältnisses der Parteien zu einander von Interesse sein. Das Centrum zählt 110 Mitglieder (1 mehr als 1881), die Gruppe der Polen 16 (2 weniger als in der früheren Wahlperiode); Konservative wurden gewählt 76 (23 mehr), von der Reichspartei 31 (6 mehr), National-Liberale 50 (5 mehr), Freisinnige 67 (39 weniger), Demokraten 7 (3 weniger), Sozialisten 24 (11 mehr), Dänen 1 (1 weniger), Esäffer 15. Dieses Wahlergebnis ergibt keine sichere Majorität für den Reichsanstalt. Die Mittelpartei, welche von den Konservativen, der Reichspartei und den National-Liberalen gebildet werden sollte, verfügt Alles in Allem über 57 Stimmen, während zur Majorität 199 erforderlich sind. Zu seinem Glück steht Bismarck befanntlich auf Majoritäten nicht an; er weiß auch ohne sie zu regieren.

Die gestrige Sitzung der Congo-Konferenz ist im letzten Augenblicke abgesagt worden. Inzwischen ist in Berlin Stanley der Held des Tages. Gestern fand ihm zu Ehren eine Sitzung des „Kolonialvereines“ statt, in welcher er sehr gefeiert wurde. In seinem Vortrage, den er in dieser Sitzung hielt, sagte er unter Anderen: Er habe im Jahre 1880 dem Auftrage des Königs der Belgier, am Congo die Route für die Civilisation zu suchen, Folge geleistet und stehe jetzt an der Spitze von 600 Beamten. Jedem Volke strecke die Congo-Assoziation die Freundschaft entgegen, namentlich aber Deutschland. (Beifall.) Aber in einem Lande, welches nur heiße Sonne und unfruchtbarer Boden, jedoch keinen europäischen Komfort biete, müsse aller Verkehr frei sein. Stanley verspottete drahtisch Portugals Anspruch, dort den Verkehr zu hemmen, weil einer seiner Offiziere vor 400 Jahren die Mündung des Congo sah.

Das Kompromiß zwischen dem englischen Kabinett und den Oberhaus-Konservativen ist thatsächlich zu Stande gekommen. In der gestrigen Sitzung genehmigte das Oberhaus ohne Abstimmlung nach einer halbständigen Debatte in zweiter Lesung die Reform-Bill. Im Laufe der Debatte erklärte Lord Salisbury, die Proposition der Regierung erst definitiv anzunehmen, wenn ein Meinungs-austausch über die Bill betreffs der Eintheilung der Wahlbezirke stattgefunden haben werde. Er stellte daher den Antrag, von Donnerstag ab eine vierzehntägige Vertagung in der Einzelberathung eintreten zu lassen. — Die Details des Kompromisses sind folgende:

Die Konservativen geben genügende schriftliche Garantien, daß das Oberhaus die Reform-Bill vor Weihnachen erledigen werde. Die Neueintheilungs-Bill beruht auf folgenden Prinzipien: Trennung der ländlichen von den städtischen Wählern; alle Wahlkreise unter 10,000 Einwohnern gehen in den Landbezirken auf; Wahlkreise zwischen 10,000 und 25,000 Einwohnern werden mit anderen Wahlkreisen gruppiert, kein Ort unter 25,000 Einwohnern erhält einen eigenen Vertreter. Salisbury und Gladstone werden demnächst die Details dieser Neueintheilungs-Bill feststellen. Wird dieselbe verworfen, so resignirt das Kabinett.

Die durch das Ableben des Generalpostmeisters Fawcett im englischen Kabinett eingetretene Lücke ist durch die Ernennung Shaw-Lefevre's bereits ausgefüllt worden.

In der belgischen Repräsentantenkammer hat das Ministerium Gelegenheit genommen, sich über die innere Lage zu äußern. In Folge einer Interpellation Frère-Orbaux's bestätigte Malou, daß die Kabinettsmitglieder Jacobus und Woeste auf Wunsch des Königs zurückgetreten sind, während Beer-naert erklärte, die Regierung habe nicht nöthig, Aufklärungen zu geben, weshalb einige Minister auf ihren Posten verblieben und andere ihre Entlassung genommen haben. Was das Programm der Regierung betreffe, wolle dieselbe die gouvernementale Aktion beschränken und der persönlichen Initiative einen größeren Spielraum gewähren. Hierin bestrehe die wahre Freiheit. Beer-naert sprach sodann mit großer Anerkennung über die neuen Schulgesetze und schloß mit dem Bemerkten, die Regierung glaube die Schulgesetzfrage in einer wahrhaft liberalen Weise gelöst zu haben.

Aus Mittelasien liegen Nachrichten vor, laut denen Rußland im Begriffe steht, daselbst eine neue Gebietsabrandung vorzunehmen. Es sind ernste Mißhelligkeiten zwischen dem Khan von Khiva und der russischen Regierung ausgebrochen, weil Ersterer die Bestimmungen des Botnähigkeits-Vertrages nicht erfüllt, den General Kaufmann 1873 nach seinem denkwürdigen Zuge in das Khanat mit dem Fürsten deselben abgeschlossen hat. Rußland will jetzt, wie es heißt, das Khanat anektiren. Erfolgt diese Einverleibung, so wird die halbe Selbstständigkeit der übrigen turanischen Khanate wohl auch nur mehr von kurzer Dauer sein und so die russische Reichsgrenze wieder um ein Erkleckliches den englischen Besitzungen am Indus näher gerückt werden.

Lokal-Anzeiger.

Omnibus-Unternehmung.

Budapest, 19. November. Sind bisher sämtliche Versuche, eine einheitlich organisirte General-Omnibus-Unternehmung für den Verkehr auf dem Gebiete der Hauptstadt zu finden, an dem Umfande gescheitert, daß zahlreiche alte Lizenzen zu respektiven sind, so ist dies nach der heutigen Vereinbarung der Polizeikommission mit dem Dfferenten Palotai für die Zukunft

ein Ding der Unmöglichkeit geworden. Wir wollen mit Hinblick auf die Ausstellung die dringende Nothwendigkeit der Inbetriebsetzung menschenwürdiger Omnibusse nicht verkennen, aber man wird unwillkürlich an das Linsengericht Csar's erinnert, wenn man bedenkt, was Alles dafür preisgegeben werden soll, daß wir in der momentanen Zwangslage Rath und Hilfe finden. Die Polizeikommission acceptirte das Offert Philipp Palotai's. Die Bedingungen jedoch, unter welchen dies geschah: 50jährige ausschließliche Konzession, freie Wahl zweier Linien nach der Ausstellung und einer dritten, erst zu bestimmenden, sind solch harter Natur, daß, während hienit einerseits die ganze Omnibus-Verkehrsfrage durchaus noch nicht gelöst ist, andererseits die Möglichkeit einer ferneren Entwicklung in Folge dieses neuen Privilegiums nahezu ausgeschlossen erscheint. Es wird hienit für die Zukunft eine neue Zwangslage vorbereitet, aus welcher, der Natur der Sachlage gemäß, die Hauptstadt wieder nur von einem einzigen Unternehmer befreit werden kann: dem Lizenzbesitzer für zwei oder drei Linien — was werden dann dessen Bedingungen sein? . . .

In der heutigen Sitzung der Polizeikommission (unter dem Vorsitz Radai's) wurde berichtet, daß das Offert der Straßenbahn zur Zeit nicht in Betracht kommen konnte, da es sich hier um eine Omnibuslizenz für die Ausstellung handelt und die Gesellschaft Konzessionen verlangt, die in der kurzen Zeit nicht verhandelt und auch im besten Falle vertragsmäßig nicht stipulirt werden können. Betreffs des Offertes Palotai's, mit welchem das Subkomité wiederholt in Unterhandlung trat, wird proponirt, dasselbe möge in der Weise acceptirt werden, daß Palotai am 1. Mai mit 60 (in der Zeichnung vorgelegten, dem Statute entsprechenden) Omnibussen auf der Radialstraße, Königsstraße und Kerepejstraße den Betrieb zur Ausstellung eröffnet; nach Schluß der Ausstellung möge ihm die Hauptstadt drei Linien mit fünfzigjähriger Betriebsdauer zum ferneren Verkehre bezeichnen, u. zw. zwei im Omnibusstatute enthaltene Linie und eine nach der eigenen Kombination des Unternehmers, welche in das Omnibusstatut aufzunehmen ist. Sollte letzteres nicht durchführbar sein, so erhält Herr Palotai eine Entschädigung von 10,000 fl. Für die beiden ersten Linien hat der Unternehmer das ausschließliche Privilegium, für die dritte nicht.

Nachträglich langte eine Erklärung Palotai's ein, in welcher er von der Forderung einer eventuellen Entschädigung zurücktritt und in einen Wegfall der dritten Linie einwilligt, falls ihm die Hauptstadt auch für die übrigen im Omnibusstatut aufgenommenen sechs Linien anderen Unternehmern gegenüber unter gleichen Bedingungen die Priorität gewährt — er legt jedoch hinzu, daß ihm die Hauptstadt, falls die Ausstellung wegen der Cholera vertagt werden sollte, eine Entschädigung von 20,000 fl. zu geben hätte.

An der hierauf folgenden Diskussion beteiligten sich Dr. Otto Schmarczky, Joseph Ribáry, Julius Schriener, Julius Sággy und Emerich Morlin. Morlin betonte es insbesondere, es müsse mit Offen eine ständige Omnibusverbindung stabilisirt werden, und zu diesem Zwecke sei als dritte Linie jene nach Ofen zu bezeichnen und bei der Regierung zu erwirken, daß sie für die Omnibusse dieselben Begünstigungen gewähre, wie für den Straßenbahnverkehr auf der Margarethenbrücke, d. h. es sei nur für jede Person der Brückenzoll per 2 Kreuzer zu zahlen, während die Wagen und Pferde zollfrei sind.

Die Kommission pflichtete diesem Antrage bei und erklärte, den Abschluß des Vertrages mit Palotai bei der Generalversammlung unter folgenden Bedingungen zu befürworten: Palotai werde für sich und seine rechtmäßigen Nachfolger das 50jährige Betriebsrecht ertheilt; auf zwei Linien nach seiner eigenen Wahl, während er sich auch für die dritte, u. zw. mit dem Ausgangspunkte in Ofen, unter der von der Regierung zu erlangenden Mauthbegünstigung, verpflichtet. Der Unternehmer erhält von der Stadt keinerlei Entschädigung, weder beim Wegfall der dritten Linie, noch bei einer eventuellen Vertagung der Ausstellung, aber er erhält die Priorität auf die anderen sechs Linien.

Palotai wurde schließlich in die Sitzung berufen und erklärte mit seiner Unterschrift, daß er die Stipulation der Kommission in allen ihren Punkten acceptire.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. November.

**Zur Reform des Oberhauses.** Schon im Jahre 1882 hat die Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalpalaschusses den Magistrat angewiesen, falls die Regierung dem Abgeordnetenhaus betreffs der Reform des Oberhauses einen Gesetzentwurf unterbreiten sollte, diesbezügliche Vorschläge zu machen. Da nun kürzlich ein solcher Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhaus unterbreitet wurde, so hat die hauptstädtische Rechtskommission in dieser Angelegenheit eine Verathung gehalten und proponirt, die Stadtbehörde möge an die Legislative eine Repräsentation richten mit der Bitte, den Gesetzentwurf dahin zu ergänzen, daß der Oberbürgermeister der Hauptstadt, der Präsident der ungarischen Akademie und der Rector magnificus der Universität als Mitglieder des Oberhauses aufgenommen werden sollen.

**Bürgermeister Kamermayer** muß noch immer das Zimmer hüten, erledigt aber zuhause alle laufenden Aenden. Da einige Blätter die Nachricht brachten, daß der Bürgermeister bereits in seinem Bureau amire, so finden sich täglich zahlreiche Parteien dort ein, die sich damit nur unnütze Mühe machen.

**Steuerkonfiskation.** Seit gestern werden den Hauseigentümern die Steuerfaktionsbogen für die Wohnparteien zugestellt. Am 20. d. beginnen die Steuerkonfiskations-Kommissionen bereits mit der Einsammlung der bis dahin von jeder Partei auszufüllenden Faktionsbogen.

**Straßenreinigung.** Anlässlich des heutigen Schneefalles hat der Bürgermeister die Bezirksvorstellungen angewiesen, ungesäumt die Straßen entsprechend reinigen zu lassen und hauptsächlich für die Reinhaltung der Straßenübergänge zu sorgen.

**Die Schwabenberger Villenbesitzer:** Koloman Gergely, Wilhelm Leipziger, Ferdinand Türsch

u. A. haben bei der Stadtbehörde um den Bau einer Straße von der Pleškottchen Villa bis zum „Normabäum“ angelehrt. Dieselben erklären sich bereit, alle von ihren Besitzungen in diese Straßenlinie fallenden Grundrenten unentgeltlich zu überlassen. Das Ingenieuramt wird nun angewiesen, bezüglich dieses Straßenbaues Pläne und Kostenüberschläge zu machen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. November.

**Unsere heutigen Zeitungen** enthalten Folgendes: „Unsere Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung der Novelle „Ein Mädchen als Lotteriegewinnst“); — Der Kapitaiist, Verkehr der Frachtschiffe, Budapest's Todtenliste und Inserate.

**Wetterbericht.** Von gestern Abends bis heute Abends hat es hier fast ununterbrochen geschneit, der Schnee ist aber größtentheils sofort geschmolzen. Das Thermometer zeigte Morgens — 0,5 Grad Reaumur, Mittags + 2 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 762 Mm. gesunken. Ein Gebiet hohen Luftdruckes (767—770) ist im nordwestlichen, ein anderes (763—765) im südlichen Theile des Kontinents; eine Depression (758—759) ist in Polen, eine andere in der südlichen Adria. In Ungarn hat bei zumeist nordwestlichen, zum Theil östlichen mäßigen Winden der Luftdruck zumeist abgenommen, die Temperatur ist etwas milder geworden, mit Ausnahme Siebenbürgens, wo 10—16 Grad C. Kälte waren. Das Wetter ist im Westen trüb, im Osten veränderlich, neblig. Niederschläge, zumeist Schnee, sind an vielen Orten gefallen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zumeist ruhiges, im Osten und Westen veränderliches, in den mittleren Theilen des Landes trübes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ung. Altenburg 1, Trencsin 4, Schennitz 2, Neuzohl 1, Budapest 2, Debreczin 6, Neuschmieds 1, Szegedin 5, Pancsova 6, Kesthely 3, Csakathurn 5, Agram 7, Fiume 12 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

**Berlehung.** Dem reformirten Volksschullehrer zu Gönczuzfa Joseph Tóth wurde in Anerkennung seines halbhunderjtährigen Wirkens auf dem Gebiete des Volksunterrichts das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

**Ernennungen.** Zum Präsidenten des Marmaroszigeter Gerichtshofes wurde der Staatsanwalt am dortigen Gerichtshofe Kornel Zelenffy ernannt. — Jznag Rajs wurde zum Direktor bei der Temesvárer Postdirektion ernannt.

**Das Namensfest der Königin** wurde heute in der Hauptstadt in der üblichen festlichen Weise gefeiert. Alle öffentlichen Gebäude, die Kettenbrücke, die Konfulatsgebäude, die hier ankernden Schiffe u. waren beslaggt.

In der Ofner Garnisonskirche fand Vormittags ein Festgottesdienst statt, an welchem die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten des Ober- und Unterhauses, zahlreiche Reichstags-Abgeordnete, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, die Generalität und das dienstfreie Offizierskorps der gemeinsamen und der Honvedarmee, viele hauptstädtische Repräsentanten, die hier residirenden Generalkonsuln und die Rektoren und Dekane der beiden Hochschulen theilnahmen. Unter den Anwesenden bemerkten wir die Minister Graf Julius Szapáry, Graf Paul Széchenyi, August Trefort, Dr. Theodor Pauley, Baron Géza Fejérváry und Koloman Bedekovich, Grafen Ludwig Tisza, den kommandirenden General Baron Edelsheim-Gyulai, Plakkommandant v. Gábrányi, Obergepan Graf Stephan Szapáry, Vizegepan Michael Földváry, Oberbürgermeister Karl Ráth, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Oberpostmeister Graf Géza Szapáry, den Präsidenten der kön. Kurie Bela Rerczel, Staatssekretär Franz Beniczky, Graf Guido Karácsonyi u. s. w. Die Messe celebrierte Pfarrer Bogisich mit glänzender Assistenz. Das Kirchen-Orchester und der Chor brachten eine Horat'sche Messe zur Aufführung. Als Einlagen wurden alte ungarische Gesänge aus den Jahren 1508, 1651 und 1695 in der Transkription Bogisich gegeben. Nach der Messe, die um 11 Uhr zu Ende war, verfügten sich die Vertreter der Hauptstadt und des Pester Komitats in das Ministerium des Innern, wo Ministerpräsident Tisza die homagialen Glückwünsche der Erschienenen entgegennahm und versprach, die Gratulationen zur Kenntniß Ihrer Majestät der Königin gelangen zu lassen. — Auch in den Kirchen und Gotteshäusern der übrigen Konfessionen wurden Festgottesdienste gehalten. — Aus allen Theilen des Landes langen ebenfalls telegraphische Mittheilungen über Feierlichkeiten ein.

Aus Anlaß des Namensfestes der Königin war gestern Gödöllö beleuchtet. Besonders hübsch hatten die Eisenbahnstation und das Stuhlrichteramt illuminiert. Nach dem Diner wurde, wie man dem „B. Napló“ berichtet, in Anwesenheit der königlichen Familie von der Erzherzogin Marie Valerie und der Prinzessin Amalie das erwähnte einaktige Lustspiel der Erzherzogin aufgeführt. In früheren Jahren wurden der Pfarrer und der Stuhlrichter zur Hofstafel geladen; heuer wurde das Fest im engsten Familienkreise gefeiert. — Der König begibt sich während seines Gödöllöer Aufenthaltes früh am Morgen auf die Jagd und kehrt erst gegen Abend zurück; die Königin pflegt mit den beiden Prinzessinen um zwei Uhr auszufahren; Vormittags reitet Ihre Majestät aus.

**Der erste Wintertag.** War das eine Ueber-raschung, als die ahnungslosen Bewohner der Hauptstadt sich heute Morgens den Schlaf aus den Augen rieben und ihnen von der Straße her ein helles Weiß entgegenstrahlte, wie es so erstfarbig nur gegen Weihnachten zu erscheinen pflegt, als sie die Dächer mit dem prächtigsten, mehrere Centimeter hohen Schnee bedeckt sahen! Wer freilich gestern erst in später Nachtstunde sein müdes Haupt zur Ruhe legte, der mußte es schon damals, daß der liebe Wintergast im Anzuge sei und konnte den ersten Anflug des ehrwürdigen weißen

Bartes sehen, der Straßen und Häusern so wohl ansteht. Morgens war die Schneedecke schon eine sehr respectable, die Baumäste waren vom schönsten weißen Flaum überzogen und standen da wie in voller Blüthe; die Straßen bildeten ein großes, plattes Schneegestölbe. Das schöne Bild dauerte freilich nicht lange. Es begann zu thauen und bald waren die Straßen mit jener dunkelbraunen Masse bedeckt, welche den Schreden aller Frauentoiletten bildet und zu den besondern Spezialitäten unserer Hauptstadt gehört. Wohl arbeiteten in jeder Straße ein, zwei Schneeschaufler, aber da sie ihrer Aufgabe mit dem bekannten, würdigen, wohlbedachten Ernste oblagen, war die Wirkung ihrer Thätigkeit kaum bemerkbar. Der Flockenfegen hielt übrigens den ganzen Tag an und so wurde wenigstens zum Theile das schöne winterliche Bild, das dem Auge so wohlthuend war, in seiner Frische erhalten oder doch kunstvoll restaurirt.

**Jubiläum.** Der Ablatus des Oberkommandanten der Honvedarmee, Erzherzog Joseph, General der Kavallerie Ritter v. Graef, feierte, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse wurden, wie „Remjet“ mittheilt, Sr. Excellenz zahlreiche sympathische Ovationen zutheil.

Am jüngsten Sonntag überreichte dem Jubilar Erzherzog Joseph in Begleitung sämtlicher in der Hauptstadt weilenden Honved-Offiziere, denen sich auch Minister Baron Fejérváry und Staatssekretär Gromon angeschlossen hatten, den Orden der Eisernen Krone erster Klasse. In seiner Ansprache hob der Erzherzog die Verdienste des Jubilars hervor und gab seiner Freude über die ihm gewordene allerhöchste Auszeichnung Ausdruck. General Graef erwiderte, daß er nur seine Pflicht erfüllt habe und daß auch der Rest seines Lebens dieser geweiht sein werde. — Im Offizierskajino verholmethte dann später FML. v. Mariáffy die Gefühle der Liebe und Verehrung für den Ablatus, der gerührt für diesen Beweis der Anhänglichkeit dankte. Nachmittags versammelten sich die Offiziere bei einem zu Ehren des Jubilars veranstalteten Banket, in dessen Verlauf der Jubilar durch zahlreiche Toasts gefeiert wurde, von welchen besonders jener des FML. v. Mariáffy raudhenden Beifall fand, der die unvergänglichen Verdienste Graef's um die Entwicklung der Honved-Institution skizzirte. FML. v. Hollán ließ den neuernannten Honvedminister in bedekten Worten hochleben. — Am nächsten Tage waren die Offiziere Gäste des Jubilars, der einen zündenden Trinkspruch auf den ebenfalls anwesenden Korpskommandanten General der Kavallerie Baron Edelsheim-Gyulai, welcher der Honved-Institution stets so viel Sympathien entgegenbrachte und ein Mutterbild aller militärischen Tugenden für beide Offizierskorps sei“ ausbrachte. Baron Edelsheim leerte sein Glas auf das Wohl des Jubilars, der im Vereine mit dem Offizierskorps so viel zur Konsolidirung der guten Beziehungen zur gemeinsamen Armee beitrug. Im Namen der Offiziere ließ hierauf FML. v. Hollán den Jubilar hochleben.

**Vertagung der Landes-Ausstellung.** So soll es denn doch zu einer überflüssigen, unter allen Umständen nachtheiligen Diskussion kommen! Das hauptstädtische Oberphysikat hat nämlich die von einigen Mitgliedern der Sanitäts-Kommission angeregte Idee der Vertagung der Landes-Ausstellung zu der seinigen gemacht und wird der Oberphysikus in der morgigen Magistrats-Sitzung eine diesbezügliche umfangreiche Unterbreitung machen.

**Todesfall.** Rabbiner Dr. Samuel Rohit ist von einem schmerzlichen Verluste heimgesucht worden; seine Mutter, eine siebzigjährige Greisin, ist heute nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden. Möge der tiefgebeugte Mann, der mit außerordentlicher Innigkeit an seiner Mutter hing, Trost finden in der allgemeinen Theilnahme, die sich ihm zuwendet, und in dem Gedankem, daß die Verehrung, die er sich in seiner Gemeinde und weit über den engeren Kreis seiner Gläubigen hinaus errungen, mit dazu beigetragen hat, den Abend der vortrefflichen Frau zu verklären, die in der Liebe zu ihrem Sohne gelebt.

**Das heilige Kapitel.** Die Vorsteherung des fünften Bezirkes wendete sich bereits vor längerer Zeit an den Magistrat mit der Bitte, derselbe möge bei der hauptstädtischen Polizei veranlassen, daß ein verruhenes Haus in der Wollgasse in der Nähe des deutschen Theaters und der Mädchenbürgerschule in der Jägergasse aufgehoben werde, da die liebedlichen Invasoren desselben Anlaß zu Skandalen bieten. Der Magistrat richtete eine diesbezügliche Zuschrift an die Oberstadthauptmannschaft, welche noch am 22. Oktober dem betreffenden Hause eine Art Wohlverhaltenszeugniß ausstellte und den Magistrat um die weitere Duldung desselben bat. Die Bezirksvorsteherung erhielt hievon Kenntniß und richtete heute eine neuerliche Zuschrift an den Magistrat, in welcher an dem polizeilichen Vorgehen scharfe Kritik geübt und neuerdings gebeten wird, derselbe möge in Angelegenheit der Einstellung dieses Skandals an den Minister des Innern eine Repräsentation unterbreiten.

**Die Cholera in Paris** ist im Abnehmen, das Wetter regnerisch. Die Anhänger der Kampfer-Heilmethode Raspail's hielten gestern eine schwach besuchte Versammlung ab. Ein Sonderling berichtet, er habe seit zwei Monaten 150 mit Bacillen gefüllte Gläschen ohne Schaden genommen. Er zog sodann eine Phiole hervor, um das Experiment zu wiederholen, worauf die Versammlung erschreckt auseinanderstob.

**Vortrag.** Die naturwissenschaftliche Gesellschaft veranstaltet Freitag, 21. d., 6 Uhr Abends, im chemischen Institut (Museumring 4) eine Vortragssoirée, in welcher Dr. Gustav Dlah einen populären Vortrag über „Genialität und Geisteskrankheiten“ halten wird.

**Postraub-Versuch.** Am 17. d. wurde, wie uns berichtet wird, der von Szerecs nach Monof

fahrende Postwagen, als derselbe auf der durch einen Wald führenden Straße fuhr, von zwei unbekannt Individuen angegriffen. Der Kutscher, der seine Geistesgegenwart nicht verlor, feuerte auf die Bagabunden vier Schüsse ab, worüber dieselben erschrecken und entflohen.

\* Brand eines Sägewerkes. Aus Urad wird von heute berichtet: Heute Nachts 3 Uhr brach in der gemeinschaftlichen Dampfboje der Firma Waldner und Sohne der Szabregener Holzgesellschaft Feuer aus, welches das Sägewerk und die Dampfholzhacke gänzlich einäscherte. Die immensen Holzvorräthe blieben in Folge raschen und kräftigen Eingreifens der Feuerwehren und da der heute Nachts gefallene Schnee Alles schützend deckte, vollkommen intakt. Die abgebrannten Gebäude waren bei der ungarisch-französischen Versicherungs-gesellschaft auf 108,000 Gulden versichert. Der effektive Schaden beträgt circa 70,000 Gulden. Die Versicherungsanstalt hat ihre nahezu 300,000 Gulden betragende Versicherungssumme des ganzen Etablissements größtentheils rückgedeckt.

\* Der eiserne Vorhang in der Wiener Oper. Die gestrige Vorstellung in der Wiener Hofoper wurde durch einen unliebsamen Zwischenfall gestört. Nach dem dritten Akte des „Postillon“ fiel der eiserne Vorhang raffelnd auf das Podium, und alle Bemühungen, ihn wieder in die Höhe zu bringen, blieben vergeblich. Der Oberregisseur trat endlich vor, um dem Publikum von dem Geschehenen Meldung zu machen und anzuzeigen, daß die Fortsetzung der Vorstellung — es sollte noch das Ballet „Sprühfeuer“ aufgeführt werden — in Folge des Zwischenfalles nicht möglich sei. Das sehr gut besuchte Haus leerte sich langsam. Es geschah gestern zum zweiten Male seit wenigen Monaten, daß der eiserne Vorhang im Hofopertheater solcherart einer Vorstellung ein vorzeitiges Ende bereitete. Die Privattheater haben ganz ähnliche Abenteuer mit dem eisernen Vorhang erlebt; im Carltheater passierte es einmal, daß der eiserne Vorhang nicht in die Höhe wollte. Damals konnte man aber nicht einmal anfangen und Direktor Steiner, der gerade mit der Gesellschaft des Theater an der Wien „drüben“ gastierte — in seinem eigenen Theater spielte die Judic — mußte den Besuchern des Theaters ihr Geld zurückgeben. Uebrigens erging es einmal Butovics im seligen Stadttheater.

\* Feuerpolizeiliche Untersuchungen. Das Nationaltheater kann von gutem Glück sagen, daß es von einem Brande verschont blieb. Vor Kurzem wurde nämlich in den Kellerlokalitäten ein neuer Heizapparat aufgestellt, dessen Röhre in den alten Rauchfang geleitet wurden. Beim Beginn der Heizung entwickelte sich nun in der Garderobe eine solche intensive Wärme und ein solcher Kohlengeruch, daß die Künstler in derselben nicht zu bleiben vermochten. Eine Untersuchung ergab, daß der alte Rauchfang total ausgebrannt und dem Zerfallen nahe sei und es wurde sofort die Errichtung eines neuen eisernen Rauchfanges angeordnet. — In der heutigen Theater wurde gestern Nachmittags die feuerpolizeiliche Untersuchung abgehalten. Es wurden nach eingehender Prüfung alle Vorkehrungen gegen Feuergefahr in bester Ordnung befunden. — Die feuerpolizeiliche Inspektion im königl. ungar. Opernhaus ist vom Intendanten Baron Friedrich Podmaniczky und vom Direktor Alexander Erkel systemisiert worden und Feuerwehroberkommandant Bela Kempelen hat dem bezüglichen Statute seine Zustimmung erteilt. Dieses Statut schreibt genau vor, in welcher Weise die Lampen im Theater auszulöschen sind, von wem und in welcher Weise die Kontrolle auszuüben ist u. s. w.

\* Selbstmordversuch einer Dame. Man berichtet aus Wien: Heute Früh um 8 Uhr wurde im dritten Stock des Hauses Nr. 1, Fleischmarkt, plötzlich ein in den Steinhof mündendes Fenster aufgerissen und gleich darauf bemerkte man eine junge, bloß mit einem Schlafrock bekleidete Dame sich über die Brüstung schwingen und auf das Pflaster hinabstürzen, wo sie lebensgefährlich verletzt, bewußtlos liegen blieb. Die Lebensüberdrißige ist die im bezeichneten Hause wohnhafte Frau Bertha Müller, bekannt unter dem Namen Bertha Riz, unter welchem sie einen Parfümerie-Artikel, die sogenannte Pompadour-Pomade, in Handel gesetzt hatte. Die Motive, welche die Dame, die ungefähr 30 Jahre alt ist, zu dem zweifelhaften Schritte veranlaßt haben, sind bisher unaufgeklärt geblieben. Man vermutet, daß Frau Müller die schreckliche That in einem Anfall von Geisteszerrüttung ausgeführt habe.

\* Zusammenstoß. Man meldet aus Hanau, 16. d.: Samstag Abends 9 Uhr 5 Minuten ist auf demselben Ostbahnhof Hanau ein zweiseitiges Eisenbahnunglück erfolgt, und zwar auf der Friedberg-Hanauer Bahn, dicht neben der Unglücksstätte der Wehra-Hanauer Bahn. Durch falsche Weichenstellung eines Hilfswärters fuhr der Friedberger Zug in einen Güterzug der heftigen Ludwigsbahn. Dieses Unglück wäre noch größer geworden als das vom Freitag, wenn nicht an hundert Personen auf dem Hanauer Nordbahnhofe ausgestiegen wären und nur ein Passagier weiter und einer vierter Klasse auf den Ostbahnhof Hanau (Kopfstation dieser Bahn) gefahren wären. Der Passagier vierter Klasse flog durch das Dach seines Wagens, welches brach, in den Sand, ohne Schaden zu nehmen; der Passagier zweiter Klasse rettete sich durch die Thür, ein Schaffner verletzte sich am Arm. Die Zerstörung der Wagen ist furchtbar, die drei letzten Wagen des Güterzuges sind zerrümmert, fünf andere beschädigt. Vom Personenzuge, der zugleich mit Güterwagen verbunden war, sind die drei Personenzüge gänzlich zerrümmert, da die Güterwagen die Personenzüge vollständig zedrückt. Ein Kohlenwagen ist in den Wagen zweiter Klasse ganz hineingefahren. Die Lokomotive, dahinter der Nachwagen und dann der Postwagen sind verhältnismäßig beschädigt. Die Trauer und Aufregung in der Stadt Hanau sind begreiflicherweise sehr groß.

\* Kein Todesfall. Den Spitalsrapporten nach ist in dem Rodus- und Johannespitale bei einem

Krankenstand von 1500 Patienten am 13. d. kein einziger Todesfall vorgekommen; das ist heuer schon der dritte Fall.

\* Eine blutige Szene spielte sich heute Abends, wie uns mitgeteilt wird, in Folge eines Wortwechsels auf dem Fiaker-Standplatz am Franziskanerplatz ab. Der Fiakermeister Stephan Kotel erschien gegen 7 Uhr Abends am Standplatz und erzählte dort vor den versammelten Fiakermeistern und Kutschern, daß die Möbel des Fiakermeisters Hochotny gerichtlich gepfändet wurden. Kotel kam hinzu und es entstand zwischen ihm und Kotel ein Wortwechsel, wobei Hochotny mit dem Regenschirm auf Kotel einschlug und diesen am linken Auge so unglücklich traf, daß das Auge auf der Stelle austrat. Kotel ging, von Blut überströmt, zur Polizei und erstattete die Anzeige, worauf er ins Rodushospital fuhr. Der Thäter lief, entsetzt über die That, davon, stellte sich aber nachher selbst der Oberstadthauptmannschaft und wurde gegen Gutstehung auf freiem Fuß belassen.

\* Veranbung eines Bahnwächters. Vor einigen Tagen klopfen drei unbekannte Männer des Nachts am Fenster des Wächterhauses Nr. 68 der Budapester Fünfkirchner Bahnstraße. Als der Bahnwächter Johann Görcks das Fenster öffnete, forderten sie ihm die Uhr und das Geld unter der Drohung ab, ihn sonst zu erschließen. Der Wächter folgte aus Furcht den Räubern seine Uhr im Werte von 18 fl. und all sein Geld, 1 fl. 50 kr. aus, worauf die Räuber davongingen.

\* Eine Ehejehne. Der Tagelöhner Andreas Wirt geriet gestern in seiner Wohnung, Szondgasse 61, mit seiner Frau in Wortwechsel, weil sie seine Kinder erster Ehe schlecht behandelt. Zu der Hitze des Gefechtes ergriff die Frau plötzlich eine Dosis Paprika und schüttete dieselbe ihrem Manne in die Augen. Heulend vor Schmerz warf sich dieser mit dem Gesichte auf die Erde. Die herbeieilenden Nachbarn ließen den armen Mann ins Rodushospital überführen und erstatteten von dem Falle die polizeiliche Anzeige.

### Vereinsnachrichten.

(In der heutigen Sitzung der Direktion des Dekonomentklubs) entwickelte sich auf Grund einer schriftlichen Beschwerde Wilhelm Urichs, wonach die Provinzial-Filiale der österreichisch-ungarischen Bank sehr beschränkten Kredit gewähren, namentlich den Landwirthen, eine ziemlich Diskussion, an welcher sich Paul Luczenbacher, Graf Aurel Dessewffy, Ignaz Daranyi, Graf Alexander Karolyi, Jidor Krauß und Dr. Eugen Gál beteiligten. Da die Ansichten getheilt waren, so wurde auf Antrag des Vorsitzenden Paul Somjathy beschlossen, zur Begutachtung der Angelegenheit ein Komitee zu entsenden. Mitglieder dieses Komitees sind: Graf Alexander Karolyi, Graf Aurel Dessewffy, Paul Luczenbacher, Ignaz Daranyi, Friedrich Neumann und Eugen Gál.

(Ein Budapester Mittelschulprofessoren-Klub) wurde gestern im Sinne der Statuten des Mittelschulprofessoren-Vereins gegründet. Zum Präsidenten wurde Direktor Anton Baratal, zum Schriftführer Prof. Ernst Kis gewählt. Zur Leitung der geistigen Thätigkeit des Klubs wurde ein aus folgenden Mitgliedern bestehendes Komitee gewählt: Bernh. Alexander, Floris Cherven, Ladislau Deme, Karl Nialovszky, Ladislau Nöyh, Emerich Virshala und Georg Wolf. Nach längerer Debatte darüber, ob auch ein Professoren-Kasino gegründet werden solle, wurde beschlossen, erst einen Aufruf an die Professoren zu richten, damit man aus den einlaufenden Unterschriften ersehen könne, ob das Kasino materiell gesichert sei. Mit der Durchführung dieser Aufgabe wurden die Herren Alexander, Deme, Kis, Köpessy und Molnár betraut.

(Die naturwissenschaftliche Gesellschaft) hielt heute eine referierende Sitzung, in welcher Dr. Karl Kis, Bela Znek, Karl Sajó und Dr. Wilhelm Hankó beachtenswerte wissenschaftliche Mitteilungen machten. Sodann fand eine Ausschussung statt, in welcher 26 neue Mitglieder aufgenommen wurden, womit die Mitgliederzahl die Höhe von 5789 erreicht hat.

(Der Budapester Männergesangsverein „Egyszerűs“) hielt dieser Tage seine Generalversammlung. Nach Verlesung des Jahres- und Rechnungs-Revisionsberichtes, nach welchem die Einnahmen 1051 fl. 4 kr., die Ausgaben 966 fl. 11 kr. betragen, erfolgte die Wahl der Funktionäre und des Ausschusses, welche folgendes Resultat ergab: Präses: Joseph Fanda, Buchdruckereibesitzer, Vizepräses: Alexander Singer, Chormeister: Adalbert Ziegler, Kassier: Franz Hiki, Kontrolleur: Joseph Lajon, Schriftführer: Karl Schlicht, Archivar: Anton Simkó. Ausschussmitglieder: Ferdinand Kahanek, A. Mújil, Stephan Eder, Vinzenz Schuttschegg, Franz Eckert, Joseph Krause, Samuel Schlenker, Karl Gavenda und Joseph Kapusta. Zu Ehrenmitgliedern wurden Joseph Fanda und Hochwürden Franz Schiffer gewählt.

(Der Bürgerklub des 5. Bezirkes) veranstaltet Donnerstag, den 20. d., ein gefelliges Souper.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* Se. Majestät der König hat aus seiner Privat-Schatulle folgende Bilder der Herbstausstellung angekauft: „Nach Tisch“, Wiener Gemälde von Johann Temple; „Auf dem Felde“ von Paul Böhm; „Sägemühle im Salzammergute“ von Robert Adler; „Szamoséle“, Siebenbürger Landschaftsbild von Karl Telpy; „Nach der Probe“ von Eugen Zendrajik; „Die beiden Lagediebe“ von Eugen Kemény; „Vor dem Speisen“ von Ignaz Koskovic; „Eine feindliche Haubitz“ von Albert Koskovic; des Ferneren die Statue von Anton Loranyi; „Kampf mit der Schlange“. — Heute weilten Herzog Philipp von Koburg und Prinzessin Louise, unter Führung des Sekretärs Dr. Szurecsanyi, länger als eine Stunde in der Ausstellung.

\* Die nächste Novität des Nationaltheaters, „Der Goldmensch“ („Az arany ember“) von M. Fokai, wird am 3. Dezember zur Aufführung gelangen; inzwischen werden zwei, längere Zeit nicht aufgeführte Stücke in Szene gehen, und zwar „Keztyü és legyező“ am 28. November und ebenbaur „Tíz a zárdában“.

\* Von dem in Budapest lebenden Polen Joseph v. Egoczi ist unter dem Titel „Der antikemische Vogel“ eine mit edlem Pathos geschriebene, launige, wenn auch

etwas bizarre Humoreske gegen den Antisemitismus erschienen.

\* Der mit „Alexandros“ unterfertigte Artikel im „Szabadelvi Naptár“ hat nicht den Professor Bernhard Alexander, sondern ein talentvolles Mitglied der jüngeren Journalistengarde zum Verfasser.

### Gerichtshalle.

Budapest, 19. November. (Ein mysteriöser Fall.) Zur verflohenen Sommer machte der Baritonist der königl. Oper Herr Lehel Ddry die Wahrnehmung, daß in seine Villa in Neupest ein Einbruch verjucht wurde. Herr Ddry befürchtete, daß der Verjuch wiederholt werden könnte, und traf Vorbereitungen zur Abwehr desselben. Mehr als zwei Wochen hindurch blieb er des Nachts bis 2 Uhr wach in Gesellschaft seines Bruders, den er direkt zum Schutze seines Hauses allabendlich von Budapest hinaus bestellte. Außerdem war auch der Erzieher seiner Kinder, Julius Havlitz, bewaffnet. Die Einbrecher wollten aber nicht kommen und die Aufregung des Herrn Ddry steigerte sich im Laufe der Zeit bereits derart, daß er fast krank wurde. Am 24. September, es war bereits nach 2 Uhr, hörte Herr Ddry ein verdächtiges Geräusch vor seinem Hause. Es klang, als wenn an dem Schlosse des Haushores hantirt wird. Herr Ddry sprang erregt auf und weckte den Erzieher. Sie gingen dann Beide, Jeder einen geladenen Revolver in der Hand, zum Thor. Herr Ddry öffnete rasch die Thüre und sah eine Gestalt vor sich. Auf seine barihe Frage, was es damit gebe, sprang der Unbekannte, wie Herr Ddry behauptet, auf ihn los und drückte ihn an die Wand. Der Erzieher schoß auf den Unbekannten und traf ihn im Oberarm. Der Betroffene ließ Ddry los und that einige Schritte auf die Seite, ohne einen Laut von sich zu geben, sprang aber im nächsten Momente wieder auf Ddry los. Nun schoß auch dieser die Waffe ab und traf den Angreifer in die Brust. „Sie haben mich getroffen“, sprach er und wankte fort. Als Herr Ddry das erste Mal mit dem Unbekannten rang, soll aus der Nähe ein Schuß gegen das Haus abgefeuert worden sein. Herr Ddry war daher fest überzeugt, daß er es mit mehreren Personen zu thun habe, die seine Sicherheit bedrohen. Er ging mit dem Erzieher ins Haus zurück und sperre das Thor ab. Der doppelt Verwundete blieb seinem Schicksal überlassen.

Der Verwundete wurde am nächsten Tag in der Person des Neupester 51 Jahre alten Hausierers Samuel Markus eruiert. Derselbe behauptete dem Sicherheitskommissar Csapó gegenüber, er sei in Gödöllö verwundet worden. Herrn Ddry gestand er aber, daß es war, der in der vorangegangenen Nacht von seinem Kutscher entappt wurde. Herr Ddry bedauerte den Menschen und schenkte ihm 5 fl. Heute sah Markus auf der Anklagebank unter der Anklage des Raubes. Er leugnete entschieden und behauptete, er sei in jener Nacht mit der Absicht vom Hause fort, zu Fuß nach Gran zu gehen. Vor Ddry's Haus wollte er sich eine Cigarre anzünden, und strich das Bündelholz an's Thor, als zwei Personen herausstürzten, ihn ansohnen und jämmerlich schlugen. Das Strafgericht (Vorsitzender Dr. Keri) sprach Markus des Verbrechens des Raubes schuldig und verurtheilte ihn zu fünf Jahren Zuchthaus und acht Jahren Amtsverlust. Der Staatsanwalt gab sich mit dem Urtheile zufrieden. Der Verurtheilte appellirte.

(Ein Schwindler.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen den 22-jährigen Advokaturschreiber Hugo Hunjaly alias Jónás heute dem Gerichtshofe den Anklage-Antrag übermittelt, demzufolge der Genannte wegen des Verbrechens des Diebstahls nach §. 303 und Punkt 7 des §. 336 St.-G., sowie wegen des Verbrechens der Urkundenfälschung nach den §§. 391 und 392 St.-G. und des Vergehens der Veruntreuung nach den §§. 355 und 356 St.-G. zum Nachtheile des Advokaten Dr. Alexander Moranyi, ferner wegen Ehrenbeleidigung des genannten Advokaten und schließlich wegen einer Reihe von Betrugsereien zum Nachtheile hiesiger Kaufleute in Anklagestand verjert werden soll. Hunjaly, der in Untersuchungshaft ist, leugnet, die gegen ihn vorgebrachten Handlungen verjert zu haben und gerirte sich als Reserve-Lieutenant und Advokatur-Kandidat, doch wurde nachgewiesen, daß er weder das Eine, noch das Andere ist und überhaupt nur einen sehr spärlichen Unterricht genossen hat.

Breßburg, 18. November. (Defraudation.) Vor dem hiesigen Gerichtshofe hat heute die Strafverhandlung gegen den feinerzeit stechbrieflich verfolgten und in Prag zu Stande gebrachten Leiter der hiesigen Filiale der Versicherungsgesellschaft „The Gresham“, Morawek, stattgefunden. Der Angeklagte wurde des Verbrechens der Veruntreuung schuldig erkannt und zu zweijähriger Kerkerstrafe verurtheilt.

### Die Essegger Brückenkatastrophe.

(Privat-Telegramm des „Neuen P. Journal.“) Fünfkirchen, 19. November.

Die vormittägige Verhandlung brachte erregte Szenen zwischen den Verteidigern und einem der Experten; Verteidiger Polony richtete nämlich an Oberstlieutenant Schmid, derzeit Gemeindevorstand in Budapest, die Frage, ob er als Sachverständiger bei der Meinung, daß die Unterwahrung des sechsten Joches vorausezusehen war, auch dann verbleibe, wenn aus den Ergebnissen der monatlich vorgenommenen Sondirungen nachgewiesen wird, daß bei Hochwasser um das sechste Joch stets Anlagerungen — also eine Erhöhung der Bettsohle, anstatt Vertiefung derselben — stattgefunden haben? Schmid antwortete bejahend.

Polony: Die Frage lautet, ob Sie im Hinblick auf die besagten Ergebnisse der Sondirungen nach wie vor dabei bleiben, daß die Unterwahrung voranzusehen war? — Schmid: Diese Frage kann ich nicht verneinen.

Polony: Herr Sachverständiger verweigert die Auskunft, ich bitte den löbl. Gerichtshof, die Sache ordnen zu wollen.

Staatsanwalt: Die Antwort des Sachverständigen war ganz korrekt und verständlich.

Polony: (dem Sachverständigen einen Plan überreichend): Hat laut diesem amtlichen Profil des Ergebnisses die im August 1882 vorgenommene Sondirung eine Zunahme oder Abnahme der Donautiefe gegen den Vormonat stattgefunden? — Schmid: Ich weise auf die

nen den Alten beiliegenden Plan hin. Diese Frage ist über-
gens nicht eine technische, sondern eine Thatbestandsfrage.
Polónyi: Ich bedauere, daß die Worte des Sach-
verständigen mich zu folgender Erklärung nöthigen: Der
Herr Oberstleutnant wurde zur Abgabe einer Expertise als
Sachverständiger berufen und schaute sich nicht, bei Abgabe
des Gutachtens als Zeuge zu deponiren, daß beim Kronen-
wurf die Auswaschungstiefe an fünf Meter erreicht habe;
dort machte er als Experte eine Zeugnisaussage, hier weigert
er sich, als Sachverständiger technische Fragen, die für die
Klageklagen sprechen, zu beantworten, unter dem Titel, die-
selben seien Thatbestandsfragen.

Staatsanwalt: Ich bitte, an den Experten
Fragen rein technischer Natur zu richten.
Präsident: Ich ermahne die Herren, sich ob-
jektiv zu verhalten und eine würdige Ruhe der Verhandlung
wahren zu wollen.

Nach diesem Zwischenfalle richteten die Verteidiger
Polónyi und Friedmann an Oberstleutnant
Schmidt technische Fragen, die derselbe beantwortet. Auf die
Frage des Präsidenten, ob am 23. September 1882, vor
der Katastrophe mit fachmännischer Sicherheit die Lage der
Brücke als derart gefährdet betrachtet werden mußte, daß
der Verkehr auf derselben unbedingte in zu stellen
war oder ob dies etwa bloß zu vermuthen gewesen sei, er-
widert Schmidt, es sei bloß zu vermuthen ge-
wesen.

In der Nachmittags-Verhandlung, in welcher der er-
krankte Botant Werner durch den Gerichtsrath Pilch
erregt wurde, beantworteten die übrigen Experten die näm-
liche Frage im nämlichen Sinne. Im Nachmittags-Verhör
gibt übrigens Experte Zuckerman, belastete Brückensache
widerstreben kräftiger der Unterwahrung, als unbelastete,
woraus hervorgeht, daß der Brückeneinsturz erfolgt wäre,
auch wenn der Zug nicht über dieselbe ge-
fahren wäre. Sämmtliche Sachverständige stimmen
darin überein, daß die Situation am 23. September, da
die Barren bereits entfernt waren, günstiger schien, als am
22. Schließlich wurde Ingenieur Farago vernommen,
welcher aus sagte, die Sondirung bei der neuen Brücke war
am 22. mit solchen Gefahren verbunden, daß er selbe ein-
stellen mußte, in Schwanken der Sohle war nicht wahr-
nehmbar, die Unterwahrung konnte nicht vor langer Hand
erfolgt, sondern mußte jäh eingetreten sein. Nach der Be-
eidigung Farago's wurde das Beweiserfahren
geschloffen. Morgen beginnen die Plaidoyers.

Während des Verhörs des Sachverständigen, Staats-
Ingenieurs Blum, ergab sich folgende Episode: Auf
die Frage des Verteidigers Friedmann, ob der Zeit-
punkt bestimmt werden könne, in welchem die Verkehrs-
einstellung auf der Brücke anzuordnen gewesen wäre, ant-
wortete Blum mit einem Hinweis auf sein schriftliches
Gutachten, das er mit unterfertigt. Friedmann ent-
gegnete, die Verteidigung habe auch dann das Recht, münd-
liche und motivirte Antworten vom Experten zu verlangen,
wenn ein schriftliches Gutachten vorliegt und die Frage
darin bereits beantwortet ist.

Blum: Ich darf wohl meine Antwort aus meinem
Gutachten schöpfen. — Friedmann (aufgeregt): Das
Gutachten ist uns bereits bekannt. Der Experte hat seine
Antwort nicht aus dem Gutachten, sondern aus seiner wis-
senchaftlichen Ueberzeugung zu schöpfen, denn der Staat be-
dient sich dieses kostspieligen Apparates nicht darum, damit
dieselben nur das schriftliche Parere wieder vorlesen, sondern
damit die Experten bei mündlichen Einvernehmungen selbst-
ständig motivirte Meinungen abgeben.

Blum fühlte sich durch letzteren Satz, besonders
durch den Ausdruck „kostspielig“ verlezt und schickte
zwei seiner Freunde zu Friedmann, um Erlä-
rungen zu verlangen. Die Angelegenheit dürfte
morgen in offener Gerichtsitzung applanirt werden.

Prozeß Schönerer, „Vorstadt-Zeitung“.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal.“)
Wien, 19. November.

Vor dem Schwurgerichte fand heute die Verhand-
lung gegen den Herausgeber und verantwortlichen Redak-
teur der „Konstitutionellen Vorstadt-Zeitung“, Herrn Eduard
Hügel, über die Klage des Reichsraths-Abgeordneten
Georg Ritter v. Schönerer statt. Den Vorst. führte
OGK. Dr. Ritter v. Holzinger, klägerischer Vertreter
ist Dr. Patta, als Verteidiger fungirt Dr. Neud.
Vor Beginn der Verhandlung proponirte Dr. Patta
einen Auspruch auf Grund einer Ehren-Erklärung, in
welcher die Redaktion der „Vorstadt-Zeitung“ erklären
sollte, daß, nachdem sie sich durch den Verlauf des vorgestri-
chen „Tagblatt“-Prozesses überzeugt habe, das Vorgehen des
Herrn Georg Ritter v. Schönerer sei ein ritterliches ge-
wesen, sie die in dem Artikel gebrauchten Ausdrücke bedauere.
Diese Erklärung wurde von der Re-
daktion der „Vorstadt-Zeitung“ direkt
abgelehnt.

Von den durch Schönerer beanstandeten Stellen des
infrimirten Artikels „Der Ritter von der traurigen Ge-
schick“ führen wir die folgenden an: „Wird er sich als
Ritter ohne Furcht bewähren und sich den Konsequenzen
seiner Reden manhaft aussetzen, oder wird er sich
hinter das Gesetz verschauen, oder vielleicht gar klä-
gerische Abbitte leisten? Wer ihn letzteres zugetraut, hätte
sich bis gestern unauflöslichem Hohn gelächelt des Schö-
nerer'schen Anhangs ausgesetzt.“

„Er ist für seine Worte nicht ritterlich eingetreten,
hat sich nicht einmal hinter das Gesetz verschauert, sondern
kläglich widerrufen.“

„Und ein solcher Brambaras, ein solcher Eisen-
freier, der alle Welt herausfordert, so lange er sich durch
die Immunität gegen die wohlverdienten Buchstrafen ge-
schützt hält, jedoch schon heulend zum Hasenpanier greift,
wenn er den Schläger eines jungen Studenten in der
Ferne blinken sieht, will der Hydra der Korruption alle
Köpfe abschlagen, die deutschen Glieder aus dem Leibe
Österreichs herausschneiden und, was vielleicht das
Schwerste ist, die Juden nach Palästina verjagen!“ In
der Deffentlichkeit ist er entlarvt und gerichtet; es bleibt
nichts übrig, als der Ständemacher, nachdem der Anspruch
auf Ritterlichkeit, auf persönlichen Wuth und Mannhaftig-
keit verloren gegangen ist.“

Der Präsident verliest den infrimirtten Artikel und
fragt Herrn Hügel, ob er sich schuldig bekenne. Herr

Hügel verneint diese Frage und hält sodann eine An-
sprache, der wir Folgendes entnehmen:

„Unter dem Eindruck der Duell-Affaire ist der Ar-
tikel entstanden, und in diesem Sinne mußte er auch aufge-
faßt werden, nicht als eine Beleidigung, nicht als eine
Ehrenkränkung, sondern als eine selbstgenommene Satis-
faktion für die maßlosen Angriffe und Beschimpfungen,
welche Herr v. Schönerer seit Jahr und Tag gegenüber der
Presse sich erlaubt hat. Ich stehe an der Spitze des Blattes
seit dreißig Jahren. Dreißig Jahre, ein Lebensalter hin-
durch, ein liberales Volksblatt zu leiten, das ist keine
Kleinigkeit.“

Um zu beweisen, wie verchieden ein Artikel aufge-
faßt werden könne, citirt Herr Hügel die Anekdote von der
Lehrtart der Worte: „Lieber Vater schick mir Geld“ und
schließt sodann seine Rede folgendermaßen: Meine Herren
Geschwornen! Zum ersten Male stehe ich heute nach
30jähriger aufopfernder journalistischer Thätigkeit vor
Ihnen, vor meinen Mitbürgern, deren Vertreter ich durch
zehn Jahre in Gemeinderathe war und von denen ich
einen gerechten Wahrspruch erwarten zu dürfen glaube.
Ihnen ist es überlassen, zu urtheilen, ob ich mich des Ver-
gehens der Ehrenbeleidigung gegen einen Mann schuldig ge-
macht habe, dem in der Einleitung des Artikels die vollste
Anerkennung als Parlamentarier gezollt wurde, der aber auf
Irrwegen gerathen. Ich hoffe, daß Sie mich diesem Manne
gegenüber nicht zu streng, vielleicht gar nicht verurtheilen
werden.“

Hierauf nahm das Verhör seinen Anfang.
Präsident: Wünscht Jemand an den Angeklagten eine
Frage zu stellen? — Schönerer: Nimmt die „Vor-
stadt-Zeitung“ Theilnahme an dem Schicksal des Ange-
klagten? — Hügel: Mir ist davon nichts bekannt. Jedenfalls ist es,
glaube ich, mir unbenommen, hierauf die Antwort zu ver-
weigern. — Schönerer: Ich bin auch mit keiner
Antwort zufrieden. — Präsident: Ich konstatiere, daß der
Herr Angeklagte zu einer Antwort nicht gezwungen werden
kann und selbst mir die Antwort verweigern darf.

Es wird der Bericht der „Vorstadt-Zeitung“ über
die Abbitte des Herrn v. Schönerer verlesen.
Als erster Zeuge wird Stad. jur. Karl Gistra
vernommen, der in gleicher Weise wie vorgestern über sei-
nen Ehrenhandel deponirte.

Der Zeuge gibt an, er sei aus eigener Initiative
zu dem Sekundanten Schönerer's, Krickl, gegangen, um
Blätter zu berichtigen, da die Artikel auf ihn den Eindruck
der Entstellung gemacht hätten. Auf Befragen des Dr.
Patta, ob Schönerer eine Abbitte geleistet, erwidert Zeuge:
Eine Abbitte nicht.

Zeuge Julius Krickl sagt, daß die Erklärung
Schönerer's nur eine Achtungsbezeugung für Gistra
war.

In gleicher Weise, wie vorgestern, sagen auch die
Sekundanten Schönerer's, Karl Gaggstatter und
Dr. Rautschitz, aus.

Der Privatkläger bittet um Verlesung der Einlei-
tung zum Berichte der „Vorstadt-Zeitung“ über den Pro-
zeß „Tagblatt“ Schönerer, worin Herr v. Schönerer stark
mitgenommen wird.

Dr. Neud erklärt dieses Vorgehen des Klägers
für kein ritterliches. Der Bericht wird verlesen und das
Beweiserfahren hierauf geschlossen.

Dr. Patta erklärt in seinem Plaidoyer die ganze
Wiener Presse für verdammenswerth, während Neud a
ausführt, jedem Patrioten müsse die Schamröthe ins Ge-
sicht steigen, wenn er in einer Rede Schönerer's lese, daß
sowiele Unterthanen den Abfall vom Staate erheben.

Hügel wurde sodann wegen Beleidigung Schö-
nerer's einstimmig schuldig gesprochen und zu
vier Wochen Arrest verurtheilt.

Offener Sprechsaal. \*)

Preinzbrannwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche K. Moll's Schutzmarke
als Einzeichnung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus,
jeder Art Gichtschmerzen und Schindeln, Kopf-, Ohren- und Zahn-
schmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden,
bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei
plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit
genauer Anweisung 80 Kr. Haupt-Verfand durch A. Moll,
Apotheker und L. Hof-Bierbrauer, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen
renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man
verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungs-
beschwerden wird der eben so angenehme als stärkende
k. pat. Magenkraft-Liqueur
empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 Kr. ist zu
haben bei Herrn Joseph von Trösk, Apotheker, und in
allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger
Leopold Kamm, Liqueurfabrikant, Budapest, Wägnere-
Boulevard Nr. 66.

Die Kanzlei des Advokaten 6145
Dr. Ludwig Steiger
befindet sich V., Wägnereboulevard Nr. 64, 1. Stod.

Promessen auf 1864er Lose

für die Ziehung am 1. Dezember, 6139
Haupttreffer fl. 150,000, fl. 20,000,
verkauft zu fl. 4 1/2, und 50 Kr. Stempel, Parfümerie
M. LUEFF, Budapest,
Wägneregasse 28.

Marienbader Reductionspillen

gegen Fettleib und Fettsticht, nach Vorschrift des kaiserl.
Rathes Dr. Schindler-Barnay in Marienbad angefertigt durch
Apotheker Brem daselbst. Depot in Budapest in den Apo-
theken Grefsch, Nador-utca 3; v. Trösk, kiraly-utca;
Grasmanit, großen Christoph. Jede Schachtel trägt die pro-
tollirte Schutzmarke und Nummer. 5202

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 19. November. Die Minister Dun-
ajewski und Welserheimb, sowie der Chef
des Generalstabes, Beck, sind Nachmittags nach
Budapest abgereist. (In Budapest finden mor-
gen bekanntlich gemeinsam eine Ministerbera-
thungen statt. Anm. d. Red.)

Die Congo-Konferenz.

Berlin, 19. November. Der heutigen Sitzung der
Congo-Konferenz präsidirte Staatssekretär
Graf Hatzfeld.

Seitens Deutschlands wurde der Konferenz ein Pro-
jekt vorgelegt, welches die Zwecke der Konferenz nochmals
darlegt und Anträge enthält, welche durch die Konferenz zu
Beschlüssen zu erheben sein würden. Dieses Projekt wurde
an eine Kommission verwiesen, bestehend aus den
Vertretern Deutschlands, Frankreichs, Englands, der Ver-
einigten Staaten, Spaniens, Belgiens und Portugals. Diese
Kommission, welcher der französische Botschafter präsidirt
wird, soll die Abgrenzungen der verschiede-
nen Gebiete am Congo feststellen und die An-
sprüche der verschiedenen, dort konkurrierenden Parteien for-
muliren. An der Kommission werden auch die technischen
Beiräthe theilnehmen und wird dieselbe alle Sachverständigen
vernehmen, deren Äußerungen sie für wünschenswerth
hält. Die Kommission dürfte sechs bis acht Tage zur Ar-
beit brauchen.

Berlin, 19. November. (Privat-Telegramm.)
Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ thut die den
Bevollmächtigten zur westafrikanischen Kon-
ferenz zugegangene Verständigung von dem 24stün-
digen Aufschub der zweiten Konferenzsitzung des Grund-
satzes keine Erwähnung, es sei jedoch zweifellos, daß der-
selbe nur ein zufälliger war; keineswegs habe in der
Zwischenzeit ein zu applanirender Inzidenzfall stattge-
funden. Im Großen und Ganzen ist ein glatter Ver-
lauf der Konferenz vorauszusetzen, da zwischen den
Hauptinteressenten das Terrain durch vorhergehende
Unterhandlungen soweit geebnet wurde, daß eine er-
stere Schwierigkeit nicht leicht aufzutreten vermag.
Reklamationen und Rechtsverwahrungen seien höchstens
von Portugal zu erwarten, welches jedoch bald
seine vollständige Stillung erkennen werde.

Bukarest, 19. November. Die Kommu-
nalen sind im ganzen Lande regierung-
sfreundlich ausgefallen. Die Wahlen in die Legis-
lative haben gestern in der größten Ruhe begonnen.
Die Kammer wird am 22. November eröffnet.

Berlin, 19. November. Der Bundesrath sekte
den Reichshaushalt-Gesetz pro 1885/86 fest.
Die Ausgaben wurden mit 621,196,051 Mark (näm-
lich 556,314,286 Mark fortdauernde und 64,881,765
einmalige), die Einnahmen mit 621,196,051 Mark
eingestellt. Die aufzunehmende Anleihe beträgt
44,671,996 Mark.

Kopenhagen, 19. November. Die gemäßig-
te Linke des Folkethings brachte eine motivirte Tages-
ordnung ein, die Verhandlungen aller
Regierungsvorlagen zu sistiren,
welche mit 63 gegen 18 Stimmen angenommen
wurde. Der Ministerpräsident Estrup erklärte, daß
die Opposition ihn nöthige, auf seinem Posten zu ver-
harren, wenn sie ihre Wünsche nicht näher darlegen.

Newyork, 19. November. Aus Mexiko wird
von gestern gemeldet: Anlässlich der Konversion der
englischen Schuld fand seitens einer Volksmenge eine
Demonstration gegen Gonzales statt. Die De-
monstranten wurden von Soldaten, welche einige der-
selben tödteten und verwundeten, zerstreut. Gestern
Nachmittags waren Truppen vor der Kammer während
der Berathung aufgestellt. Der Präsident vertagte die
Berathung, weil unter den Deputirten Besorgnisse ent-
standen. Die Ruhe wurde Abends nicht gestört.

Die Cholera.

Paris, 19. November. Gestern sind 41 Per-
sonen an der Cholera gestorben, von welchen 16 in der
Stadt und 25 in den Spitälern. Von Mitternacht bis
heute Morgens sind nur vier Personen der Cholera
erlegen. In den Spitälern wurden gestern vierzig
Cholerafranke aufgenommen.

Paris, 19. November. Von Mitternacht bis 6
Uhr Abends sind 14 Personen (4 in der Stadt, 10 in
den Spitälern) an der Cholera gestorben. — In
Dran sind gestern 9, in Nantes 2 Personen an
der Cholera gestorben.

Bukarest, 19. November. (Privat-Tele-
gramm.) Der Sanitätsrath beschloß, den Blizzug
nicht mehr passiren zu lassen. Die Rei-
senden werden in Bercierova desinfizirt und müssen
dann umsteigen.

Baja, 19. November. (Privat-Telegramm.)
Soeben ist die erste Lokomotive von Szababta mit 15
Lowries hier angelangt.

Wien, 19. November. (Privat-Telegramm.)
Auf dem hiesigen Westbahnhof wurde heute dem durch-
reisenden russischen Staatsrath Niloff eine Hand-
tasche mit 6000 Francs, 3000 Rubeln und einem Depot-
schein der Petersburger Verkehrsbank über Aufbewah-
rung von hunderttausend Rubeln Wertpapiere ge-
stohlen.

Berlin, 19. November. (Schluß.) Papierrente 67.80,
Sperz. österr. Papierrente 80.10, Silberrente 68.60, Ultimo-
Goldrente 86.50, Sverz. ung. Goldrente 102.40, 4prozentige
ung. Goldrente 78.30, Sverz. ung. Papierrente 74.40,
ungar. Odbahn-Obligationen 81.10, Sverz. Odbahn-Prio-
ritäten 99.50, Kreditaktien 491.—, österr.-una Staatsbahn

499. — Südbahnaktien 247. — Karl Ludwigbahn-Aktien 113. — Kaschau-Oderberger Bahn 62. — rumänische Bahntaktien —, russische Banknoten 209.60, Wechsel per Wien 166.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 61.70, Elbthal 303.75, Estkomptebank —, Länderbank —, — Fest. Güntliches Ausland. Steigerung der ungarischen Rente und die Vorläufe Northbrook's animierten Kreditaktien und Bahnen. Bergwerke meist gefragt. Banken vernachlässigt, russische Werthe ruhiger. — Nachbörse: 4prozente ungarische Goldrente 78.30, österreichische Kredit 491. —, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 499.50, Südbahnaktien 247.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 113. —, Fest.

Frankfurt, 19. November. (Schlußkurse.) 4prozente Papierrente 67.68 österr. Papierrente 80 1/2, Silberrente 68.78, 4prozente österreichische Goldrente 86.50, 6proz. ungar. Goldrente 102.43, 4prozente ungar. Goldrente 78 3/8, 6prozente ungarische Papierrente 74 3/8, österreichische Kreditaktien 244.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 726.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 248.62, Karl Ludwigbahn-Aktien 235.50, Südbahn-Aktien 122.37, Elisabeth-Westbahn 194.87, ungarisch-galizische Bahn 144 3/8, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 166.07, 4 1/2prozente Bodenkredit-Bandbriefe —, ungarische Estkomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Still —, Nachbörse: Österreichische Kredit 243.87, österr.-ungar. Staatsbahn 248 3/8, Südbahn-Aktien 122.25.

Frankfurt, 19. November. (Abendsozieta.) Dester. Kreditaktien 243.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 248.75, Karl Ludwigbahn —, Südbahn —, ungar. Goldrente 78 3/8, 4 1/2proz. Silberrente — — — Sehr fest. Paris, 19. November. (Schlußk.) 3prozente Rente 78.72, 4 1/2prozente Rente 108.22, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 627 —, Südbahnaktien 315 —, französische amortisirbare Rente 80.30, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4prozente ungar. Goldrente 79 1/8, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomankbank 590 —, österr. Bodenkredit —, Güntlich.

London, 19. November. Consols 101.01. Berlin, 19. November. (Produktenmarkt.) (Schlußk.) Weizen per November-Dezember Rm. 153. —, per April-Mai Rm. 162.25, Roggen per November Rm. 148. —, per April-Mai Rm. 140.75, Hafer per November Rm. 129. —, per April-Mai Rm. 133. —, Kübböl per November Rm. 50.60, per April-Mai Rm. 52. —, Spiritus per November Rm. 43.50, per April-Mai Rm. 45.36. — Weizen fest, Roggen still, Hafer und Del fest, Spiritus ruhig.

Paris, 19. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.90, per Dezember 21. —, per vier erste Monate 21.40, per vier Monate vom März 22. —, Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 44.75, per Dezember 45.10, per vier erste Monate 45.50, per vier Monate vom März 46.25. — Kübböl per laufenden Monat 66.50, per Dezember 66.75, per vier erste Monate 68.50, per vier Monate vom Mai — — — Spiritus per laufenden Monat 46. —, per Dezember 45.75, per vier erste Monate 46. —, per vier Monate vom Mai 46.50. — Weizen still, Wehl und Del behauptet, Spiritus ruhig.

Bremen, 18. November. Petroleum besser, loco 7.35, per Dezember 7.35, per Januar 7.45, per Februar 7.55, per März 7.65. Antwerpen, 18. November. Petroleum ruhig, 18.50. Hamburg, 18. November. Petroleum loco Rm. 7.40, per November Rm. 7.40, per Dezember-Januar Rm. 7.65, fest. Newyork, 18. November. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/8, Mehl per loco 32 1/2, Rother Winterweizen per loco 81. —, per November nominell, per Dezember 79.52, per Januar 80 3/8, per Februar 82.75, Getreidefrucht 6. —, Mais (neuer) per loco 52. —.

Wiener Fruchtbörsen vom 19. November. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Oktober-November von — fl. — fr. bis — fl. — fr., Frühjahrsweizen 1885 von 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 55 fr., Mai-Juni-Weizen von 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 65 fr., Herbstweizen 1885 von 9 fl. 3 fr. bis 9 fl. 65 fr., Frühjahrs-Roggen 1885 von 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., Mais, prompt von — fl. — fr. bis — fl. — fr., Mai-Juni-Mais 1885 von 6 fl. 37 fr. bis 6 fl. 42 fr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 43 fr. bis 6 fl. 48 fr., Hafer, per Frühjahr 1885 von 7 fl. 8 fr. bis 7 fl. 13 fr., Mai-Juni-Hafer 1885 von 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 25 fr.

Wiener Börse vom 19. November. (Privat-Telegramm.) Auf Grund der freundlicheren Apellen des internationalen Geldmarktes machte an der heutigen Börse die Hausbewegung weitere Fortschritte; in letzter Stunde erst trat von Berlin ausgehend, ein Rückschlag ein. Es notirten: Dester. Kredit 295.20 nach 294.90 und 296.10, ungarische Kredit 297.50 nach 298.50, ungarische Hypothekbank zweiter Emission 110.25, ungarische Estkomptebank 86.50, Alfdobabahn 180.50, Dampfschiff 536. —, Donau-Drau 178.25, Kaschau-Oderberger Bahn 150.25, Eisenburger Bahn 178.50, Theißbahn 250.75, ungarische Nordostbahn 168.75, Graz-Kaaber 174.75.

An der Abendbörse verhielt sich die Spekulation trotz der aus Paris gemeldeten Haufe sehr reservirt, weshalb das Geschäft äußerst still verlief. Um 5 Uhr schlossen: Desterreichische Kreditaktien 294.90, 20 Francsstücke 9.74, österr. Staatsbahn 300.10, Südbahn 147.20, ungarische Kreditaktien 297.50, Anglo-Austrian 105.50, 4prozente ungarische Goldrente 94.55, Karl Ludwigbahn 271.75, 4 1/2prozente Papierrente 81.35. Um 6 Uhr blieben: Desterreichische Kreditaktien 294.90, ungarische Kredit 297.50, Union 89.25, Staatsbahn 300.40, Elbthal 180.50, Mairent 81.37 1/2, vierprozente ungarische Goldrente 94.57 1/2, Napoleons 9.73, Mark 60.10.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Desterreichische Kreditaktien 294.75 nach 295. — und 294.60, ungarische Goldrente 94.57. Im Abend-Privatverkehr blieben österreichische Kreditaktien 294.60, ungarische Goldrente 94.55, Tabaktien 126.75.

Bester Waaren- und Effekten-Börse. Effetengeschäft, 19. November. Die steigende Kursbewegung in Renten fand heute bis zur Mittagsbörse ihre Fortleitung und es entwickelte sich darin ein lebhafter Verkehr. Auch Kreditaktien waren fest. Abends war das Geschäft aber wesentlich ruhiger und die Kurse schwächten sich ab. Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 295.70 bis 295.30, ungar. Kreditaktien mit 297.75 bis 298, vierprozente Goldrente mit 94.65 bis 94.67 1/2, fünfprozente Papierrente mit 89.65 bis 89.67 1/2, Estkomptebank mit 87 gehandelt.

An der Mittagsbörse variirten österreichische Kreditaktien zwischen 296 und 294.75, blieben 295.80, ungarische Kreditaktien mit 298 bis 297.50 gemacht, schloffen 298, Estkomptebank zu 86.50 bis 87, Hypothekbank 110 bis 110.50, Gewerbebant zu 159 geschlossen. Vierprozente Goldrente zu 94.52 1/2 bis 94.60, fünfprozente Papierrente zu 89.55 bis 89.70 gemacht, eritere blieben 94.55 G., letztere 89.65 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Straßenbahn zu 597, Franklin zu 194, Drahtseile Riegelei zu 174, Kima-Murwäner Eisenwerk zu 105.75 bis 106.50, Salgó-Tarjaner Kohlenwerk zu 135, Deutsche Plätze zu 60.10 geschlossen. Devisen und Valuten blieben unverändert, Zwanzig Francsstücke 9.74 bis 9.77, Reichsmark 60.10 bis 60.25, London 123.10 bis 123.40.

Die Prämienkäufe waren etwas höher, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 fr., per acht Tage 7 fl. bis 7 fl. 50 fr.

Zu Nachmittags-Privatverkehr variirten österr. Kreditaktien zwischen 295.80 und 295, 4proz. ungar. Goldrente mit 94.60 und 94.52 1/2 gemacht. Die Abendbörse verlief sehr still, österreichische Kreditaktien wurden mit 295 bis 294.90, vierprozente Goldrente mit 94.52 1/2 bis 94.47 1/2, fünfprozente Papierrente mit 89.60, Straßenbahnaktien mit 598 gemacht. Schluß: Desterreich. Kredit 295, 4proz. Goldrente 94.30.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, aber auch die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz blieb matt, die Preise erhielten sich bei einem Umsatz von 12,000 Mtr. unverändert. In allen anderen Körnern war spärlicher Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl. 30 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 77.6 R. zu 8 fl. 17 1/2 fr., 200 Mtr. 77.6 R. zu 8 fl. 20 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 12 1/2 fr., 100 Mtr. 76.6 R. zu 7 fl. 80 fr. mit Zusatz, 100 Mtr. 75.3 R. zu 7 fl. 85 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 35 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 78.5 R., mit Zusatz, zu 8 fl. 5 fr., 1200 Mtr. 76.4 R. zu 8 fl., 150 Mtr. 75.3 R. zu 7 fl. 87 1/2 fr., 100 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 500 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 90 fr., 300 Mtr. 75.5 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 75.5 R., gelb, zu 7 fl. 75 fr., 200 Mtr. 75.3 R. zu 7 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Bajer: 2300 Mtr. 73 R. zu 7 fl. 55 fr. per drei Monate. — Vester Referer: 2800 Mtr. 73.5 R. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mtr. 73 R. zu 7 fl. 60 fr., Weides per 3 Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 60 fr., Weides per drei Monate. Gerste: 700 Mtr. zu 6 fl. 65 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 40 fr., Weides per Kaffe.

Termin-Verkehr erhielt sich bei sehr limitirtem Verkehr ziemlich unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 24 fr., Weizen per Herbst 1885 zu 8 fl. 82 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 91 fr. bis 5 fl. 93 fr., Frühjahrs-Hafer zu 6 fl. 70 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 23-25 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 94, 96 und 95 fr. geschlossen. In Produkten sehr schwacher Verkehr. Fettwaare unverändert. Schweinefett, Landwaare sammt

Satz zu 50 fl. geschlossen. Pfälzern matt, Ledwarr ruhig, Honig matter, Kübböl befestigt. Spiritus unverändert matt. Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Termin, Price. Items include Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, etc.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in Budapest. Gegen den Greisler Emerich Leopold Gronah (Waiknerstraße 22); St. R. Anton Baurit, Wv. Ker. Guoth. N.-L. 16. Dezember, L.-B. 10. Januar. (Budapester Gerichtshof.)

Table titled 'Wasserstand vom 19. November.' with columns for location, water level, and date.

Lottoziehung vom 19. November. Brunn: 77 17 2 76 61. Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Fremdenliste. Vom 19. November. Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf L. Esterházy, Gutsb., Caros. — Graf K. Esterházy, Obergespan, Klausenburg. — Baron F. Trauttenberg, Gutsb., Moor. — Baron J. Pitttigh, Gutsb., Berlin. — Baron E. Hettich, Gutsb., Berlin. — Dr. G. Bartanyi jannit Gemahlin, Mistolcs. — L. Camel, Fabrikant, Wien. — H. Südfeld, Fabrikant, Wien. — G. Remy, Ingenieur, London. — F. Dehne, Ingenieur, Halberstadt. — H. Hedding, Kaufm., Wien. — H. Müller, Kaufm., Wien. — J. Scharf, Kaufm., Wien. — B. Unger, Kaufm., Wien. — J. Bauer, Kaufm., Ung. — D. Wajshinton, Kaufm., Graz. — M. Steinfels, Priv., Laibach. — D. Propper, Kaufm., Dublin. — V. Geisler, Kaufm., Berlin. — St. Popper, Kaufm., Krakau.

Hotel de l'Europe. Baronin Bänhidv-Bah, Gutsb., Gölöp. — A. Wolf, Direktor, Schlesien. — Dr. M. Jankovics, Beamter, Belgrad. — E. Geisler, Fabrikant, Kaschau. — E. Mocsary, Fabrikant, Raab. — G. Pékány, Kaufm., Wien.

Keni's Hotel National. Baron D. Bänffy, Obergespan, Dees. — J. Simon, f. Rath und Obergespan, Pinnwe. — E. Simon, Vizegespan, Dedeburg. — Dr. B. Jozs, Prof., Raab. — Madame A. Dolicsanyi, Wien. — D. Erdö, Professor und Medakteur, Großfürsinda. — Frau J. Bignonbi, Grundb., Klausenburg. — M. Kozsnyay jannit Familie, Apotheker, Arad. — G. Wolf, Kaufm., Troppau. — M. Velics, Kaufm., Mitrowitz. — R. Stein, Fabrikant, Oberkaval. — D. Darány, Grundb., Boglar. — K. Deutsch, Kaufm., Wien. — E. Kovat, Kaufm., Wien. — Frau V. Lederer, Grundb., Baja. — J. Kollak jannit Gemahlin, Kaufmann, Wien. — R. Hartmann, Prof., Wien. — H. Müller, Kaufm., Graz. — F. Markovits, Kaufm., Semlin. — A. Gruber, Kaufm., Neuhäufel.

Holzwarth's Hotel Frohner. L. Bearegard, Korstinpektor, Jolcsva. — F. Mikulajsch, Fabrikant, Sternberg. — J. Kovat, Realitätenbesitzer, Ujssig. — M. Schmidt, Fabrikant, Wilhelmsburg. — Mayer, Direktor, Debreczin. — Dr. Vazsila, Advokat, Kaschau. — J. Polak, Schriftgießereibesitzer, Wien. — A. Schöwald, Kaufmann, Wien. — W. Haaker, Kaufm., Newyork. — G. Samuely, Kaufm., Krajova. — A. Morvini, Kaufm., Mailand. — J. Glücksthal, Kaufm., L.-St.-Märton. — J. Reine, Kaufm., Neuhohl. — J. Klein, Kaufmann, Neuhäufel. — A. Kovat, Kaufm., Hlinik.

Hotel zum König von Ungarn. J. Nác, Gutsb., Kula. — J. Ehrenreich, Gutsb., Botrag. — J. Lupescu, Ingenieur, Bukurest. — M. Bichof, Beamter, Wien. — L. Schmidt, Kaufmann, Wien. — E. Hirsch, Kaufmann, Wien. — J. Müller, Kaufm., Wien. — H. Nebah, Kaufmann, Wien. — D. Ebenpanger, Kaufm., Wien. — M. Schaffer, Kaufm., Eserventa. — E. Subla, Fleischhauer, Szolnok.

Large table titled 'Bester Börse' with multiple columns for various commodities like gold, silver, wheat, and other goods, listing prices and exchange rates.

**Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)**  
**Véritable Liqueur BÉNÉDICTINE**  
 der Benedictiner-Mönche.



**VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE**  
 Brevetée en France et à l'Étranger.  
*Alegrand aini*

**Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.**

Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die vierfache Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist getreulich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesundheitlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten Benedictiner-Liqueur bei nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.

**Brazay Kálmán, Muscumringstr. 33; Dietrich und Gottschlig, Waiqnergasse 18; L. Edestuth, Elisabethplatz 7; Emmerling u. Rabich, Kronprinzgasse 11; Karoly Fanta, Badgasse 5; F. Laposky u. Co., Dorotheagasse; F. Meqner, Badgasse 4; Szencs Ede, esemege-kereskedése, Dorotheagasse 5, Filiale: sugár-ut 41. szám; Jof. Seidl, Herrengasse; Szatás Lajos, Hatvanergasse; Jofef Steden, Ofen, Wasserstadt; „Café Venezia“; erste Baranauer Weingroßhandlung und Champagnerfabrik; L. Sittte, Dorotheagasse; Desjuni u. Abnai, Dorotheagasse 14; Guzmán u. Mautner, Waiqnergasse; Ed. Holzmann u. Em. Müsly; F. Karl, Hofstr., Brückgasse; F. M. Heiling, Deatgasse 21; Jofef Hubenah, Reckemetergasse; Johann F. Lohmayer, Karlsring; Madanovich Gyula, Neuplatz; Schuster Gyula, sugár-ut 73. szám; Lajos Vághy, Palatingasse; Lajos Vámosy, sugár-ut 2. szám; J. Gráf, Hochstraße; Joh. Müller, Nagy-Szent-Miklós.**

Den ganzen Werth als

## Darlehen auf alle Gattungen Lose

zu den billigsten Zinsen

ohne Hinzurechnung von Spefen oder Provision. Das Darlehen kann auch theilweise monatlich oder vierteljährlich zurückgezahlt werden.

**Für 10 fl. Stück 11 Kincsem-Lose**  
und gratis ein Journalisten-Los.

**Für 10 fl. Stück 5 Staatslose**  
und gratis ein Kincsem-Los.

**Für fl. 4½ u. Stempel eine ganze 1864-er Promesse**  
und gratis ein Journalisten-Los.

Bestellungen aus der Provinz werden mittelst Nachnahme prompt effectuirt.

Bank- und Wechselhaus **Ernyei A. H.**, Bank- und Wechselhaus  
Budapest, Dorotheagasse 5.

## Die schöne Wienerin,

dieser neueste, ungemein fesselnde Roman von Hieronymus Lorm erscheint gegenwärtig in dem soeben begonnenen neuen Jahrgang der

### Deutschen Romanbibliothek zu „Ueber Land und Meer“

welches gediegene und billige Unterhaltungs-Journal zum Preis von nur 1 fl. 33 kr. pro Quartal (13 Nummern von je 3 Bogen gross Quart) durch alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten bezogen werden kann. 6026

1884 die 61. Auszeichnung: Silberne Preismedaille der hygienischen Weltausstellung zu Nizza 1884.

## Merztlich aufgegebene Kranke wurden durch die Malzheilmittel wieder hergestellt.

### Abgekehrte Menschen erlangten ein blühendes Aussehen.

Die Erfindung der Malzpräparate, des Malzextrakt-Gesundheitsbieres, der Malzchokolade und Brustmalzbonbons rührt von dem Hoflieferanten **Johann Hoff** her; sie erfolgte im Jahre 1847 und hat seitdem viele Hunderttausend Kranke hergestellt. Mit Genation nahmen alle Merzte diese Erfindung auf; sie wurde durch Preismedaillen und Hoflieferanten-Diplome belohnt. Die 61. Auszeichnung erfolgte von der hygienischen Ausstellung in Nizza im Jahre 1884. Fürst **Dettingen-Wallerstein** in München schrieb seinerzeit: Ich halte es für eine heilige Menschenpflicht, so vorzügliche Mittel den Leidenden überall bekannt zu machen. Es existiren jetzt 27,000 Niederlagen dieser Malzheilmittel auf der Erde; viele tausend Merzte haben das System **Johann Hoff** adoptirt. Im Laufe von 37 Geschäftsjahren haben hygienische Ausstellungen und medizinische Societäten dem Fabrikanten **Johann Hoff** in **Wien, Graben, Bräunerstraße 8**, Preismedaillen und die meisten Fürsten Europas Diplome erteilt, bis jetzt 61.

Der Professor der Medizin **Dr. Schypel** in **Amüs** sagte: Der Nutzen des Malzextrakts in atrophischen Zuständen ist von Stimmberechtigten anerkannt. Ich habe daher auf Ihr Malzextrakt aufmerksam gemacht etc.

Verdauungsmangel führt nach langer Dauer zum Tode; die Herstellung bewirkt das unübertroffene Malzextrakt-Gesundheitsbier von **Johann Hoff**, dem Hoflieferanten der meisten Fürsten Europas. Dem Magenleiden folgt der Mangel an Verdauung und letzterem die Auflösung des Lebens, wenn nicht ein gutes Heilmittel zur Anwendung gelangt, wie das gedachte Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Folgendes Schreiben erläutert dies: „Seit vielen Jahren magenleidend und schon unfähig, zu verdauen, wurde ich auf die vielen Berichte von erfolgten Wiederherstellungen durch den Gebrauch Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres bewogen, letzteres als Kur anzuwenden. Wie freudig erkannte ich, binnen Kurzem eine Umwandlung zum Guten wahrgenommen zu haben. Jetzt bin ich wieder hergestellt und kann alle Speisen genießen.“ (Bestellung 70 Flaschen). **H. A. N. e. n.**, Maschinenmeister.

Seine Majestät der Kaiser von **Rußland** läßt sich durch seinen Adjutanten, Grafen **Schwaloff**, nach seinem Lustschloß **Carstoj** Seto Malzextrakt-Gesundheitsbier von Berlin telegraphisch beordern, um sich an diesem Bier zu erquicken.

**Preise** des echten **Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres** ab **Budapest**: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab **Franko** - Zustellung ins Haus. Zum Versand ab **Budapest**: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. ½ Kilo **Malz-Chokolade** I. fl. 2.46, II. fl. 1.60, III. fl. 1 (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) **Malzbonbons** 1 Beutel 60 kr. (auch ½ und ¼ Beutel). **Malzextrakt** 1 Flasche fl. 1.12, kleiner 70 kr. **Kindernähr-Malzmehl** fl. 1. Ein **Malzbad** 80 und 50 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schmeisenden **Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons** sind in blauem Papier. Man verlange beim Ankauf ausdrücklich nur solche.

## Johann Hoff's

Filiale für Ungarn: **Budapest, Erdberggasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.**

Ferner zu haben bei **J. v. Förl, Apoth., Königsgasse Nr. 12**, sowie bei **M. Weninger, Ofen, Hauptgasse 28.**

### Für Webereien.

Ein junger Mann, der die Weberei und Färberei theoretisch erlernte und mehrere Jahre einer Baumwollwaarenfabrik selbstständig vorstand, wünscht seinen Posten zu verändern. Angebote erbeten unter N. 5027 an Otto Waak, Wien, I., Wallfischgasse 10. 6132

Vollkommen giftreies, rasch und sicher wirkendes

## Russen- und Schwabekäfer

(Küchen-Schwaben, Heimchen) **Vertilgungsmittel** in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. ö. W. Rasch und kon. priv., einzig sicher wirkendes

Vertilgungsmittel

## Ratten- u. Mäuse-

(kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. Allein echt zu beziehen von **B. Reiss**, kon. priv. Fabrik chem. Produkte in **Budapest** Königsgasse 47, 1. Stod. Filial-Depot in **Budapest**, bei Herrn **Josef Thauer**, 3 Kronengasse 12.

### Löbl növérek,

**Budapest, IV., Waiqnergasse 8, 1. Stod.**, empfehlen den geehrten Herrschaften ihren Salon zur Anfertigung von **Reglige- u. Weißwäsche, sowie Kunst- und Weißstickeri**. Stets vorrätzig ein Lager von **Reglige-Häubchen und Schürzen**. — Zugleich geben wir den geehrten Herrschaften bekannt, daß wir in allen obgenannten Gegenständen gründl. Unterricht erteilen.

Unentbehrlich für jede Haushaltung.

## Wahrhafter 30jähriger Szymier Kloster-Slivowitz



welcher in keinem Haushalte fehlen soll, da selber bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit und Magenbeschwerden die überraschendste Wirkung hervorbringt, und vermöge der durch sein Alter erzielten Milde, sich auch bei der geehrten Damenwelt eines großen Beifalls erfreut, ist stets vorrätzig in **Anton Julius Eder's** Kaviargehäuft, **Budapest, 4. Bez., Franziskanerplatz Nr. 4**, und kostet hiervon 1 große Champagnerflasche 1 fl. 20 kr., 1 Maasflasche 2 fl. Verendung in jedem beliebigen Quantum nach allen Richtungen mittelst Nachnahme. Bei Abnahme von 2 bis 10 Kisthen wird die Packung billigt berechnet, bei Bestellung von 15 Flaschen und darüber werden keine Verpackungswesen berechnet. 6061

Adresse für Briefe und Telegramme:  
**Anton Julius Eder, Budapest.**

## PROMESSEN

auf **1864er LOSE** à fl. 4,50 u. Stempel, Ziehung am 1. Dezember 1884, Haupttreffer fl. 150,000;  
 auf **UNGARLOSE** à fl. 3 und Stempel, Ziehung 15. Dezember 1884, Haupttreffer fl. 120,000;  
 auf **3% Bodenpfandbrief-Lose** à fl. 1 u. Stpl. Ziehung am 15. Dezember 1884, Haupttreffer fl. 50,000.

Alle 3 Promessen zusammen 9 Gulden, inklusive Stempel.

**Ungarische Staatslotterie-Lose** à fl. 2, Ziehung 28. Dezember 1884, Haupttreffer fl. 60,000 in ung. Papierrente;  
**KINCSEM-LOSE** à fl. 1, Haupttreffer im Werthe von fl. 50,000, Ziehung am 20. Februar 1885.

Alle 5 Promessen und Lose zusammen fl. 11.75, inklusive Stempel.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des  
**„MERCUR“**, **Budapest**,  
 S. Politzer,  
 Dorottya-uteza 12. szám — Dorotheagasse Nr. 12.  
 Der Abonnementspreis des „Mercur“ beträgt für ein Jahr 2 Gulden ö. W.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 320.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 20. November 1884.

## Nemzeti színház.

### A fősvény.

Vigjáték 5 felv. Irtá Molière.  
 Harpagon Szigei J.  
 Kleant Benedek  
 Eliza Palotay.  
 Valér Náday  
 Mariána Fái Sz.  
 Anzelm Pinter  
 Fruzsina Szathmáryné  
 Simon mester Körösmeyei

### A férjek iskolája.

Vigjáték 3 felv. Irtá Molière.  
 Kezdet 7 órakor.

## Magy. kir. operaház.

### Traviata.

Opera 4 felv. Zsenjé szerzette  
 Verdi.

Valéry Violetta Maleczkyne  
 Bervoix Flóra Kordin M.  
 Annine Doppler I.  
 Germond Alfréd Broulik  
 Germond György Bigio  
 Gaston Dalnoki  
 Duphol, báró Tallian  
 D'Obigny Szekeres  
 Greneville, orvos Szendrői  
 Gusseppe Vas  
 Küldött Nettei  
 Flóra inasa Vrádi  
 Kezdet 7 órakor.

## Népszínház.

### MAGDOLNA.

Eredeti népszimű dalokkal 6 kép-  
 ben. Irtá Rákosi Jenő.  
 Gyömbér Mihály Tóth  
 Agnes Rákosi Sz.  
 Laci Böri  
 Borcsa asszony Klárné

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 12), „Fedora.“ — Samstag (Abonnement suspendu), „Az ember tragédiája.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Nézd meg az anyját.“

Repertoire des küniglichen Opernhäuses. Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10, Logen-Abonnement Nr. 24), „Lohengrin“ (Fraulein Zurella und Herr Perotti als Gäste), Er-  
 höhte Preise. — Sonntag (8. Abonnement suspendu), „Carmen“, ermäßigte Preise. — Montag, geschlossen.

## ORPHEUM.

Auftreten der Tableaux = Vivant = Gesellschaft

### Maïzenovits

(8 Damen 2 Herren).

Auftreten der spanischen Glocken = Virtuosen = Familie

### ESPIRA,

(9 Personen), des Mr. Antonio und Miss Adele (in ihren großartigen Leistungen auf 3 nebeneinander stehenden Becken).  
 Auftreten der beiden Indianer

### Brothers Salma.

Auftreten der deutschen Lieder-Sängerin Frl. L. Hame, der Altamerer Brothers Dare, des Gesangsmiters Josef Steidler, der Trapezkünstlerin Mme. Stuart, der Trapezkünstlerin Miss Aida, der Geschw. Martens.

## JOS. PRUGGMAYR'S

### WALHALLA.

Auftreten aller engagierten Mitglieder.

Täglich neues Programm.

Heute, Mittwoch: Auftreten der Adme.

### Blanca v. Berzsenyi,

ungar., franz. und ital. Liederfängerin.

## Etablissement UNION,

Waiquerboulevard 16.

Imposantes Café u. Konzert-Etablissement Budapest's.

Zusammenkunft der distinguirtesten Familien.

Heute, Donnerstag,

### Schrammel - Abend,

unter der Leitung des Herrn Jg. Nölblatt, nach Muster

des berühmten Wiener Quartetts

### Gebr. Schrammel.

Besonders zu bemerken: Herr Zsch mit seinem piffösen

Hölzel.

Anfang 8 Uhr.

Vorzügliches Buffet.

Achtungsvoll Ign. Kohn.

Sonn- und Feiertag Nachmittags-Konzert. Anfang 4 Uhr.

## Loefflund's

### Malz-Extrakt - Bonbons

die bekannten, sehr beliebten Hustenbonbons, äußerst wohlschmeckend, leicht verdaulich und von rasch lösender Wirkung. In Originalpackung zu 15 kr. per Packet zu haben bei den Herren Apothekern Jos. v. Söröt u. A. Baier, sowie bei Herrn Brázya Kálmán in Budapest. Man verlange stets die echten von Ed. Loefflund in Stuttgart.

## Magda

Siskó Ferdinánd Tihanyi  
 Koronainé Vidorné  
 Berezi Szilágyi  
 Lajos Rónai  
 Magdus Tóth I.  
 Zsófi Aranyosiné  
 Juczi Ligeti I.  
 Kezdet 7 órakor.

## Deutsches Theater.

### Die Afrika = Reise.

Operette in 3 Akten von M. West und H. Genée. Musik von Franz

Titania Raufant Fr. v. Berger  
 Faustini-Bajda Fr. Thaller  
 Mirabillo Fr. Fabbiani  
 Marafid Fr. Decsi  
 Zsika Fr. Stein  
 Buccametta Fr. Müller  
 Beriffes Fr. Poforny  
 Rafid Fr. Langhammer  
 Sebül Fr. Kronthal  
 Soich Fr. Weiß  
 Anfang 7 Uhr.

## Várszínház.

Blaha Luiza assz. mint vendég.

### A kékszakálu herceg.

Operette 4 felv. Zsenjé szerzette

Offenbach Jakab.  
 Bobéck király Makó  
 Clementine, neje Timárné  
 Hermia Cserváry I.  
 Saphir herceg Margó C.  
 Oskár gróf Rónaszéki  
 Alvarez Kömlei  
 Kékszakálu herceg Balogh  
 Popolani Mezei  
 Heloise Erdőiné  
 Rosalinde Galambos B.  
 Boulotte BLAHA L.  
 Kezdet 7 órakor.

## TON-HALLE

Ede Karlsring und Karlsgasse.

Heute, Donnerstag:

### Erstes Elite-Konzert.

Programm:

- Hochzeitsmarsch aus dem „Sommer-  
 nachtsstraum“ Mendelssohn
- „Jean de Paris“, Ouverture Bo idieu
- Chor und Hirtenlied aus „Lamnhäuser“ Rich. Wagner
- Ouverture zu „Der Freischütz“ C. M. Weber
- Lied an den Abendstern aus „Lamnhäuser“ R. Wagner  
 Cello: Herr Reijer.
- „Egmont“, Ouverture Beethoven
- Chor- und Brautlied aus „Lohengrin“ R. Wagner
- „Unter dem Balkon“, Serenade für  
 Streichquartett Würst
- „Rienzi“, Ouverture R. Wagner
- „Meditation“ für Violine, Cello, Piano  
 und Orgel J. S. Bach  
 vorgetragen von den Herren:  
 George, Reijer, Pichler u. Rosner.
- „Mignon“, Ouverture Thomas
- Mandolin-Serenade für Quartett Langey
- „Don Juan“, Ouverture Mozart

Anfang präzise 8 Uhr 15 Minuten.

Vorzügliche Ventilation. Kaltes Buffet.

## Redouten-Bierhalle.

### Militär-Konzert

Kapellmeister J. FLOSSMANN.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Konzert.

## Hauptstädtische Redoute.

1. Stod, Eingang Franz Deat-Gasse.

### Der schwebende Rumpf

in Szene gesetzt vom Professor

### C. Hermann,

vorgeführt von Herrn R. Reithofer. Täglich von 4 bis 9

Uhr Nachmittags. Jede viertel Stunde eine Produktion.

Entrée 50 kr. Näheres Plakate.

## Stoffe für Damen- und Herren-Kleider

aus haltbarer Schafwolle, für einen mittelgroßen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 fr. aus guter Schafwolle;

auf " " 8. — " aus besserer Schafwolle;

einén Anzug " " 10. — " aus feiner Schafwolle;

" " 12.40 " aus ganz feiner Schafwolle;

Perwians aus hochfeiner Schafwolle in modernsten Farben, das Beste für Damen- und Herren-Kleider per Meter fl. 2. — Schwarz Velv. Palmst. reine Schafwolle für Damen-Winter-Paletots per Meter fl. 4. — Weiße Plads pr. St. fl. 4. — 5. — 8. — und bis fl. 12. — Gdfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Wd., Regenmäntel, Hüte, Koden, Kostüm für Damen-Gesithe und Regenmäntel, Commis, Kammmarn, Giletts, Tricots, Damen- und Billaardtücher, Perwians, Dosting empfiehlt

gegründet Joh. Stikarovskij, — 1866 —

Fabriks-Niederlage in Brann.

Muster franko. Musterarten für die Herren Schneidermeister unfrankot. Nachahmungen über 10 fl. franko. — Ich habe ein feines Tuchlager von mehr als 100.000 fl. 6. 28. und ich es selbstverständlich, daß bei meinem großen Weltgeschäft viel Reste in Lagen von 1 bis 5 Met. übrig bleiben, nun bin ich gewonnen, dazartige Reste tief zu herabsetzen. Erzeugnisse werden zu verkaufen. Jeder vernünftig denkende Mensch muß einsehen, daß von so kleinen Resten keine Muster verfertigt werden können, da doch bei einigen Hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bleibt, und ist demnach ein reines Schwindel, wenn Tuchhändler von diesen Resten inoffizieren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten, und sind die Absichten eines dazartigen Vorgehens begreiflich. — Reste, die nicht konvertieren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgehändt. Gerzpendenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache. 6126

## Hotel-Uebernahme.

Ich bringe hiemit dem p. t. reisenden Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß ich das von Herrn Fr. Thum innegehabte

### Hotel zum „goldenen Pfau“

am 1. November übernommen habe. Sämtliche Zimmer sind mit allem Komfort neu eingerichtet, und stehen von 50 kr. aufwärts zur Verfügung. Hotel-Omnibus und Fiaker verkehren zu sämtlichen ankomnenden und abgehenden Zügen gegen den Fahrpreis von 20 und 30 kr. per Person.

Zudem ich das p. t. reisende Publikum zur Benützung meines Hotels ergebenst einlade, verpöndche ich, bemüht zu sein, in jeder Richtung zu befriedigen. Zugos, am 1. November 1884.

6093 JOSEF BURGER, Hotelier.

## Der „Antisemitische Vogel“

von

### Josef v. Lgocki

ist erschienen

und durch die Buchhandlungen von

J. Silian, Waiznergasse Nr. 28,

und

Otto Nagel, National-Theatergebäude,

zu beziehen. 6126

## Handelsadreibuch für Ungarn!

Sieben erschienen:

Schematismus der protokollierten Firmen in

Ungarn, Kroatien und Slavonien.

Bearbeitet im Generalsekretariat der öster.-ungar. Bank. Wien 1884, geb., Preis 5 fl. — Einzig gutes, vollständiges und verlässliches Firmen-Verzeichnis, zu beziehen von

Sigm. Hobicsek, Buchhandlung,

Budapest, gr. Kronengasse. 6137

## 500 Dukaten

zähle ich dem, der beim Gebrauche von

### Dr. Greenill's Salicyl = Säure = Mundwasser

á Flacon 40 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Dr. Robert Greenill, Professor in

Paris. Zu haben bei den besseren Friseurs und Parfümerien.

Haupt-Depot bei Stefan Dankovsky, Parfümerie,

V., Budapest, Josephsplatz 2. 4433

## Münchener

### Spatenbräu - Bier

in Flaschen, verwendet das

### Generaldepot H. Reichmann,

Wien, Ziererhof,

á 30 kr. und 5 kr. Emballage gegen Nachnahme.

Verpackung zum Kostenpreise. 6067

## Le Roman des familles

(Französisch Unterhaltungsblatt)

5. Jahrgang (Oktober 1884 bis Oktober 1885).

Vierteljährlich 13 Hefen für 4 Mark = 2 fl. 40 kr.

Probefest franco-gratis in allen Buchhandlungen oder direkt.

Ältere Jahrgänge zusammen sehr ermäßigt.

Berlin W., 35. Verlag von J. Engelman.

## J. Fischer,

### Porzellan- und Majolika-Fabrik

in Budapest,

Hauptniederlage: Wienergasse 3,

ermäßigt die Preise seiner Fabrikate vom 15. Septem-

ber bis auf Weiteres, u. zw.:

### Speise-Services

für 6 Personen, komplet, mit Farbe und Gold reich

decorirt fl. 17 und aufwärts.

### Thee-, Kaffee- und Mokka-Services

für 6 Personen, die neuesten Formen mit feiner Fe-

derzeichnung, reich vergolbet fl. 6 und aufwärts.

### Waschgarnituren

mit reichen perischen und japanesischen

Decorationen von fl. 7 und aufwärts.

Preisstarke können wegen fortwährender Abwechslun-

gen in den Zeichnungen nicht gefendet werden.

Verfandt gegen Nachnahme. Außer oberwäh-

ten Gegenständen reiches Lager aller

Gebrauchs- und Luxusgegenstände in

Majolika und Porzellan.

## Allerlei.

(Schwan und Gans.) Im kaufmännischen Vereine zu Frankfurt hielt Dr. Paulus Cassel aus Berlin über „Martins-Schwan und Martins-Gans, ihre Symbolik und ihre Geschichte“ ein von vielem Humor durchwärmter Vortrag. Herr Cassel begann mit der symbolischen Bedeutung der Farben bei den verschiedenen Völkern. Vor allen sei die weiße Farbe hochgehalten, selbst bei den Negern. Wie die weiße Farbe die Farbe des Schönen, des Lichtes ist, so ist auch in allen bekannten Sagen der Schwan der Vogel des Lichtes, der Liebe. Viel von der Verehrung des Schwanes ist auf die Gans übergegangen. Schwan und Gans sind Geschwister; in der indischen Literatur tragen beide denselben Namen. Schwan bedeutet eigentlich das Männliche, Gans das Weibliche. Der Schwan liebt die Einsamkeit, die Gans die Geselligkeit. Der Schwan ist die Dichtung, die Gans die Prosa. Da der Schwan als der Vogel des Lichtes galt, hielt man ihn für heilig, und auf dem Haupte des Schwanes legte man Eide ab, aber auch bei der Gans. Die alten Griechen sprachen nicht gern den Namen Zeus aus, so schwuren sie dem nicht bei Zeus, sondern bei der Gans. Der Schwan kann auch singen und wetterfeiert mit Apollo im Gesange. Die streitbare Liebe führt uns zu Martinus. Im Jahre 317 in Ungarn geboren, kam er als Kriegsmann nach Gallien, wo er Priester und später Bischof in Tours wurde. Er empfing seinerzeit außerordentliche Verehrung. Ueberall baute man ihm zu Ehren Kirchen, Martinus-Kirchen. Im Nieder-Rhein, im heutzutage Belgien, wohnten die Franken, und nirgends ist der Schwan so beliebt, als in diesen Ländern. Auch die Lohengrin-Sage hatte dort ihre Heimath. Wo Franken waren, war auch der Schwan, und der Name Martinus wurde fast identisch mit dem Schwane. Der Schwan war aber das Symbol des Krieges, während die Gans das des Friedens war, die Kirche konnte also ersteres nicht auf ihre Fahne setzen, man wählte demnach die Gans, und ihr Bild führten die Kreuzfahrer auf ihren Bannern her. So kam es, daß die fränkischen Völker die Gans verehrten, und die Tage, in welchen man die Gans zu schlachten anfangen wurden mit größeren Feierlichkeiten begangen. Man ahnt

nicht allein die Gans, sondern man verband damit weitere Festlichkeiten.

(Das Dienstmädchen als Millionärin.) In dem Hause des bekannten Kölner Bankiers Freiherrn v. Oppenheim war ein sogenanntes Zweitmädchen in Diensten, welches eines schönen Tages vor ihren Herrn trat mit der Erklärung, ihr Onkel in Amerika sei gestorben und sollte derselbe eine große Erbschaft hinterlassen haben. Der Herr brachte durch seine Verbindungen Licht in die Sache und in nicht langer Zeit konnte er seiner Nichte die fröhliche Mittheilung machen, daß der Onkel circa 160 Millionen Dollars hinterlassen habe, welche sofort flüssig seien. Das Dienstmädchen ist aus Hessen gebürtig und nehmen mit ihr noch vierzehn andere Verwandte an der Millionen-Erbschaft Theil.

(Von einer höchst unlesbaren Störung) des Balles, welchen der Fürst von Bulgarien vor einigen Tagen in seinem Palaste gegeben, berichtet ein Korrespondent aus Sophia: „Nach dem Souper, welches um Mitternacht servirt wurde, blieb der russische Gesandte mit seiner Gemahlin und einem höheren russischen Offizier, welcher in der bulgarischen Armee Dienste thut, in dem Speisesaal zurück, wo die Herren, trotz des ihnen bekannten Verbotes, zu rauchen begannen. Der dienstthuende Haushofmeister nahm den Offizier bei Seite, und bemerkte ihm mit der größten Höflichkeit, daß das Rauchen an diesem Orte gegen die Etikette verstoße, und bat ihn, auch den russischen Diplomaten davon in Kenntniß setzen zu wollen, der dies vielleicht nicht wisse. Hierüber entspann sich zwischen dem Offizier, welcher diese Bemerkung übel genommen, und dem Haushofmeister ein heftiger Wortwechsel, und der Gesandte, welcher die Sache auf persönliche Beleidigung gegen sich anjah, verließ höchst aufgebracht den Palast, ohne die Entschuldigungen des Haushofmeisters, welcher hinter ihm herließ, annehmen zu wollen. Da in der Welt der Stärkere stets der Beste ist, beilte sich der Fürst von Bulgarien dem russischen Gesandten einen persönlichen Besuch abzustatten und ihm sein Bedauern über einen Vorfall auszusprechen, welcher auf eine so unerwartete und unangenehme Weise das Fest gestört habe, und entließ sofort den Haushofmeister.“

(Ein uncer Salomo.) Der „Jud. Gazeta“ meldet man folgendes Kuriosum aus der friedensrichterlichen Praxis in Rußland. Eine Bäuerin aus Liporz, Gubernement Niem, war des Diebstahls beschuldigt, aber weder räumte die Beklagte ihre Schuld ein, noch konnte letztere durch Zeugenaussagen bewiesen werden. Was hätte also näher gelegen, als die Angeklagte wegen Mangels an Beweisen freizusprechen? Der Friedensrichter fällt indeß das nachstehende Urtheil: „Zwar ist weder durch Zeugenaussagen, noch durch Geständniß der Angeklagten selbst ein Beweis ihrer Schuld erbracht, fast man aber in's Auge, daß die Angeklagte nicht hübsch ist und wie alle Mädchen dieser Kategorie sobald als möglich an den Mann zu kommen sucht, so komme ich zu dem Schluß, daß der Diebstahl von der Angeklagten in der Absicht verübt wurde, mittelst des gestohlenen Geldes zu heirathen und damit ist die Angeklagte zu fünf Monaten Gefängnißhaft zu verurtheilen.“

(Die Affaire der Sängerin Van Zandt) beginnt, wie aus Paris geschrieben wird, schon gründlich langweilig zu werden. In der Opera Comique glaubt man wohl, die Frage, ob Fräulein Van Zandt nochmals vor das Pariser Publikum treten dürfe oder nicht, sei augenblicklich die wichtigste in Europa. Direktor Carvalho will die Sache vor das Syndikat der Pariser Presse bringen; die Pariser Presse soll entscheiden, ob Fräulein Van Zandt das Recht vermisst habe, in Paris zu singen, oder ob sie nächste Woche ihren Dienst wieder antreten könne. Entlassen möchte Herr Carvalho sie gar so ungern. Er werde doch nicht, sagte er, um dem Manne einer Sängerin an der Komischen Oper oder anderswo Vergnügen zu bereiten, Fräulein Van Zandt wegschicken. Wenn sie noch beraucht gewesen wäre — aber sie war es nicht. Wenn die Presse entscheiden wollte, Fräulein Van Zandt dürfe in der Komischen Oper nicht auftreten, würde sich Herr Carvalho auch widersetzen, daß sie in einem demnächst stattfindenden Wohltätigkeitskonzerte mitwirke. Uns scheint, daß Herr Carvalho besser thäte, anstatt den Mann mit den Entschlüssen eines Napoleon I. zu spielen, einfach Fräulein Van Zandt ohne Lärm und Vorbereitung auf die Bühne zu stellen. Die Pariser werden der jungen Sängerin gegenüber Gnade für Recht walten lassen.

## Nr. 9. Ein Mädchen als Lotteriegewinnst.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

In dem Maße, in welchem die Geladenen kamen und unerwartete Vorstellungen stattfanden, machte sich in den Physiognomien, selbst in denen der Frauen, ebensoviel Ueberraschung wie Bewunderung bemerkbar, welchen bald stummes Lob folgte, das auch der Marquise galt.

Die Marquise hatte nicht die Muße zu langen Erklärungen und begnügte sich damit, Fräulein v. Minville zu nennen. Dieser Name war sehr wohl bekannt, und da Natalie noch nicht in die Gesellschaft eingeführt war, dachten Mehre, sie müsse es sein; aber man sah nicht ihre Mutter und man begriff nicht, wie die Gräfin das Debit ihrer Tochter einer etwas ezentrischen, wenn auch durchaus ehrenhaften Frau anvertrauen konnte, die nicht einmal ihre Verwandte war. Daher ein endloses Klüßtern und Fragen, welches bis zur Ankunft des Vicomte von Marly keine betriebende Antwort fand. Bertha mußte seitens der Neugierigen betreffs der Gesundheit ihrer Mutter Fragen über sich ergehen lassen, die trotz der guten Absicht peinlich waren, und der Ernst ihrer Antworten machte die ersten Versuche der Galanterie zu Schanden.

Obgleich sie daher für den Vicomte nur mittelmäßige Sympathien besaß, so empfand sie doch Erleichterung, als sie ihn an der Thüre des Salons erscheinen sah. Er war der einzige Mann, der ihr nicht vollständig fremd war, der einzige, mit dem sie ein Konversationsterrain hatte, ein schlüpfriges allerdings, dessen Gefahren ihr aber nicht unbekannt waren. Raoul, eine große Kamelle im Knopfloch, trug bereits die Miene eines Siegers und das Bewußtsein der Wichtigkeit seiner Person zur Schau. Er drückte der Marquise die Hand und man bemerkte, daß er die seinige auch Bertha reichete. Das Orchester präladirte.

— Ich hoffe, sagte er, Sie haben mir den ersten Walzer reservirt.

— Ich konnte es nicht. Man hat bereits ein Duzend Tänze von mir verlangt. Warum haben Sie sich verspätet?

— Wie, verspätet? Es ist kaum elf Uhr. Ich hätte übrigens die beste Entschuldigung. Der Kaufmann hat mir nicht Wort gehalten und ich mußte zu Giroux eilen, um in meinem Wagen eine Kaffette mit den neuesten Cotillonfiguren zu bringen. Es gibt darunter noch „unveröffentlichte“ und solche, die ich selbst bestellt habe — Ihnen zu Ehren, da ich den Cotillon mit Ihnen leiten werde. . . Sie haben es mir ja schon früher versprochen.

— Sie irren, sagte Bertha in resoluten Tone. Ich habe es Ihnen nicht versprochen und es ist unmöglich.

Raoul zeigte lebhaften Unwillen; die Marquise hatte Alles gehört und gewahrte mit Verwirrung, daß sie vergessen hatte, den Vicomte zu verständigen. Der Erfolg der Soirée stand auf dem Spiele. Die Hausfrauen stehen zuweilen solche Mengste aus, von welchen ihre Gäste keine Ahnung haben. Man weiß ihnen nicht Dank für ihr Kopfschütteln und ihre diplomatischen Künste, welche der einfache Wunsch, die Jugend zu amüsiren, häufig nöthig macht.

Die Marquise erhob sich, gab dem Orchester ein Zeichen zu warten und zog Raoul in das benachbarte Zimmer.

— Bertha hat Recht, mein lieber Vicomte, sagte sie. Es ist unmöglich. Ich hätte Sie davon im Vorhinein verständigen sollen, ich habe Sie nicht gesehen und ich hatte Unrecht, es zu vergessen. Sie hat keinerlei Erfahrung und würde Ungeschicklichkeiten begehen. Es gibt vielleicht auch noch andere Gründe, die ich Ihnen aber nicht sagen kann, sie aber auch nicht, fragen Sie sie also nicht. Es genüge Ihnen, zu wissen, daß dieselben nichts Unverbindliches für Sie haben, ich schwöre Ihnen. Sie werden wenn immer angagiren, um den Cotillon zu leiten, denn ich rechne auf Sie und um Alles in Ordnung zu bringen, werde ich mit einer Quadrille beginnen lassen. Sie werden den Ball mit Bertha eröffnen, statt ihn zu beschließen, das ist Alles. Keine Einwendung, und meinen Dank. — Eine Quadrille! fügte sie mit lauter Stimme hinzu, als sie wieder am Orchester vorbei kam. Mein Fräulein, verzeihen Sie mir diese Erinnerung aus meiner Jugendzeit, in welcher man es nicht verschmähte, zu plandern.

Raoul war getrübt durch diese Unterredung unter vier Augen, welche ihn als den intimen Vertrauten der Marquise erscheinen ließ und die Espen, welche er bei Giroux gemacht hatte, aufzog. Er nahm wieder seine selbstgefällige Miene an und bot Bertha in der galantesten Weise seinen Arm. Die Konversation versiegte nicht. Um sie zu nähren, hätte es genügt, Eigennamen mit einigen Kommentaren zu citiren. Allein Raoul war mehr darauf erpicht, seine persönliche Neugierde zu befriedigen. Er hatte die Gräfin nicht wieder gesehen und erhielt nur wenig Aufklärung über die Gründe, welche Bertha bewegt hatten, Burquand zu verlassen. Er bemerkte bloß, daß sie mit großer Wärme von ihrer Freundschaft zu Natalie sprach, deren Vorzüge sie nicht genug zu rühmen wußte und welche sie recht bald in Paris zu sehen wünschte.

— Wollen Sie, fragte er, Ihren Dijoner Scherz betreffs Ihres Berufes hier fortsetzen?

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich denselben jetzt erprobe.

— Eine vortreffliche Manier! Nur, auch in mir ist in Ihrer Gegenwart der Entschluß gereift, ein Karthäuser zu werden. Finden Sie nicht, daß ich etwas Mönchisches habe?

— Wenigstens den Bart und die Demuth.

— Die Demuth? Es hängt von Ihnen ab, mir diese Tugend einzupumpfen, und ich habe neben einen Augenblick lang geglaubt, daß das Ihr Zweck ist.

— Ich bilde mir ein, daß dies schwierig wäre. Aber hüten Sie sich, mir Lust zu machen, es zu versuchen.

— Versuchen Sie nicht, um Gotteswillen. Ich habe schon Angst. Ich würde indessen gerne demüthigt zu Ihren Füßen niederknien, wenn Sie mir versprechen, mich wieder anzuhoben.

— Und wenn ich es Ihnen nicht verspäche?

— Dann, glaube ich, würde ich es vorziehen, stehen zu bleiben.

— Das ist sicherer, sagte Bertha. Das Parquet ist gut gewischt. Schwenken Sie sich nicht zu sehr, denn wenn Sie fielen, so könnte ich Sie nicht aufheben.

Der Tanz brachte eine Unterbrechung; der Vicomte war ziemlich aufgeregt.

— Was Sie anbelangt, begann er von Neuem, so empfehle ich Ihnen nach der Prüfung der Subdigungen des Balles eine andere, die vielleicht noch fürchterlicher ist.

— Welche?

— Die des Applauses in einem Saale. Ich habe Sie gehört, mein Fräulein, und ich mußte mich fest halten, um nicht zu applaudiren.

— Sie haben mich gehört? Wann denn, wenn ich bitten darf?

— Bei der Rückkehr aus dem Bois de Boulogne. . .

— Sie folgen mir also?

— Vielleicht.

Bertha wurde auf ihren Platz zurückgeführt in die Nähe der Marquise, welche sie mit Liebköungen empfing. Der Vicomte, ein wenig verwirrt, mengte sich unter die Gruppen. Er wurde umdrängt und mit Fragen überhäuft. Er mußte Alles sagen, was er von Bertha wußte, und er bemühte sich, seinen Worten die möglichst geringste Betonung zu geben. Zudem dieselben jedoch von Mund zu Mund wanderten, nahmen sie verschiedene Wandlungen an und bald gab es eine ganze Legende über Bertha; man kommentirte die Art und Weise, wie die Marquise sie öffentlich so zu sagen adoptirte.

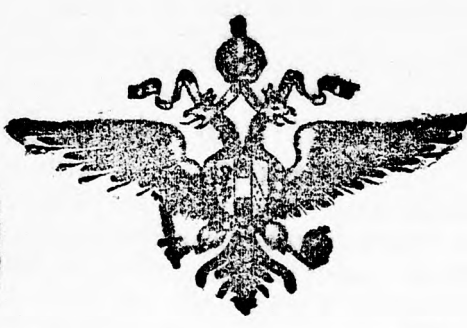
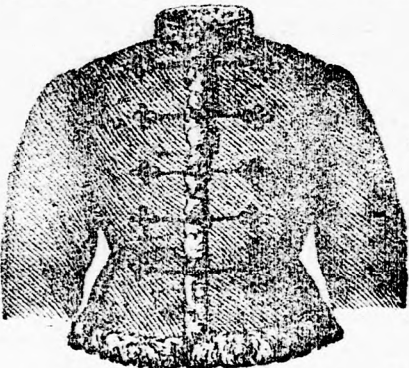
Die Marquise war eine einzige Tochter gewesen. Sie hatte nur ziemlich entfernte Seitenverwandte, denen gegenüber sie keinerlei Bevorzugung bekundete und von welchen einige sich unter den Gästen befanden. Sie wurden bereits von Unruhe erfaßt. Kein Pferd ist so schen, wie ein präsumptiver Erbe es ist. Fügt man hinzu, es sei eine Frau, eine Mutter, die Mutter einer Tochter ohne Mitgift und ohne Schönheit, so wird man einen psychologischen Zustand vor sich haben, in welchem die Sympathie für Bertha ein Heroismus höherer Art gewesen wäre. Man darf sich also nicht wundern, wenn auf dem einen oder anderen Sitze von diesem Heroismus keine Spur war. Hingegen konnte keinerlei Konjunktur die Begeisterung der männliche Jugend zurückdrängen, deren Eifer eine Höflichkeit für die Marquise war. Es bedurfte dazu keiner Hintergedanken. Alle bewarben sich um eine Günst, welche sehr bald in eine fabelhafte Ferne gerückt werden mußte. Die Marquise hatte in mehr als einem Konflikt zu interveniren, indem sie Bertha's Unerfahrenheit entschuldigte, die, sich in der Menge von unbekannt Namen und Gesichtern verwirrend, wiederholt von verschiedener Seite zur Erfüllung eines und desselben Versprechens angegangen wurde. War es Unerfahrenheit? Ich hoffe es. Der Hauch des Erfolges gefällt sich zuweilen in solchen Fehlern des Gedächtnisses, welche nicht nur unwillkürlich sind. Bertha war nach einmüthigem Bekenntnisse die Königin des Balles und sie wurde derart von Subdigungen überschüttet, daß man ihr einen kleinen Hauch wohl vergeben konnte.

Als um zwei Uhr Morgens auf Anordnung der Marquise das Piano die Cotillonweihen zu spielen begann, stellten sich im Ganzen zwölf Paare auf, mehr waren nicht geblieben.

Ein große Ueberraschung war es, als Bertha sitzen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Budapest Wien, Belgrad. k. k. Hoflieferanten und kön. serb. Hoflieferanten.



Komplete Uniformen

und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige und Mannschaft der k. k. Armee und k. ung. Honvédarmee, sowie der k. ung. Gendarmerie, Finanz-Organen, ferner für k. ung. Post-, Eisenbahn- u. Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- u. Veteranen-Vereine, für alle uniformirten Korporationen, so auch für Panduren, städtische und Komitats-Gajuben, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl bei

Moriz Tiller & Bruder,

k. u. k. Hof- und Armeelieferanten, Budapest, Karlskaserne.

Preiscurante auf Verlangen franko und gratis. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Charge und der Branche gebeten. 5042 Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

ORFÈVRERIE CHRISTOFLE Fabriks-Zeichen Weltberühmte, schwervergoldene und vergoldete Metallwaaren. Einziger Erzeuger für echtes Silber. Manufacturen in Paris und Karlsruhe. Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen. Wir empfehlen unsere anerkannt soliden, unter Garantie und Angabe der Silber-Auflage schwervergoldeten und vergoldeten TAFEL-SERVICE vom einfachen BE-STECKE an bis zum feinsten AUFSATZ, worin stets ein äußerst reichhaltiges Lager führen. Ein vollständiges Service, bestehend aus: 12 Tafelgabeln, 12 Tafelmesser, 12 Tafelgabeln, 12 Dessertgabeln, 12 Dessertmesser, 1 Suppenteller, 1 Milchschöpfer, 1 Gemüseschöpfer, 1 Romböffel, 1 Saucelöffel, 1 Zuckerzange, 1 Zuckerschöpfel, 1 Sentopf, 2 Doppelgäffer, 1 Trandirbesteck, 1 Saladebesteck, 1 Fischservice, 1 Essig- u. Del-Ginjas, 1 Federzange, 1 Kabaretgabel, 1 Flaschenuntersätze, kostet fl. 190.—

Hühneraugen und Warzen, sowie verhärtete „Haut“ befreit schmerzlos und sicher das „Antylosin“, ohne zu brennen oder zu schneiden. Hauptversendungsdepot, Zieger's Apotheke, Wien, IX., Alferstraße Nr. 12. Ferner echt zu beziehen durch die Apotheke des Hrn. Jos. v. Zöröf, Budapest, Königsstraße Nr. 12. Ein halbes Flacon 50 fr., ein ganzes 80 fr. sammt Gebrauchsanweisung. Für Postverpackung 10 fr. mehr. 1595

Selchwaaren

berfendet billigt und in bester Qualität Rudolf Blatt, Fleischschneider, Wien, Rudolfsheim. Gegründet 1850.

Orangen

in schönen 5 Kilo Postkörben: Orangen, Messina, Prima 25-30 Stück fl. 1.90 Citronen, Messina, Prima 35-45 Stück fl. 1.80 Karfiol, schönste weiße Rosen fl. 1.90 Maroni (vom Sultanen) fl. 1.50 Datteln, Alexandrinier, Netto 4 Kilo-Stücke fl. 3.— versendet zu obigen Preisen gegen Nachnahme, franko Zoll, Fracht und Emballage

Anton Paparotti, Trieste. 6161

Pantoffel für Damen 50 kr. ober Herren 40 kr. Pantoffel für Knaben 30 kr. ober Mädchen 40 kr. Pantoffel für Kinder 30 kr. ober Babys 40 kr. alles aus feinem, farbigem Leder, Leder-Sohle u. rothem Filzfutter. Bei W. B. Braun, Budapest, Bädergasse, Karlskaserne-Gebäude, Gewölb Nr. 3. 6154

Herrschafts-Möbel,

sehr gut erhalten, fast neu, bestehend aus Schlaf-, Speise-, Fremdenzimmer-, Salon-, Bondoir-, Küchen- u. Dienerschafts-Möbel, Nippes, Luster, Teppiche etc. sehr billig zu verkaufen direkt von der Partei. Besichtigung von 10-5 Uhr Ecke der Hatvanergasse und Neuenweltgasse 1, 1. Stock, Th. 2. Unterhändler u. Trödler ausgeschlossen. 16807

Der Teint. Eine der Haupt-Bedingungen der Schönheit ist der schöne Teint. Nicht ein milder schon gezeichnetes Gesicht kann uns eintrüben, wenn wir den Teint derselben tadelloß finden. Aber auch die regelmäßigste Schönheit wird erst dann gehörig gewürdigt, wenn sie der Reinheit, des Glanzes und der jugendlichen Frische der Haut und des Teints nicht entbehrt. Bei unglücklichen Damen ist jeder Anspruch auf Schönheit verloren, wenn der Teint dieselbe nicht mehr bewahrt. Um sich einen schönen, lebensfrischen Teint bis ins vorgeschrittenste Alter zu sichern, wende man von vielen Autoritäten, Dr. Prof. Boeckh in London, Prof. Dr. J. Dr. Jünger, Dr. Raubnis, empfohlenen und seit 14 Jahren von Hunderttausenden mit Erfolg angewendeten Lenglö's Wirkstoff an. Dieses beliebte Cosmétique stellt den durch schädliche Schminken, Seifenwaschen oder durch andere Ursachen entstellten Teint, je selbst das durch Blatten gestörte Hautsystem vollständig her. Es macht die weilt und trocken gewordene Haut wieder frisch und glatt und bereitet ihr ein liebliches Colorit, was hauptsächlich von älteren Damen und Herren begehrt werden sollte. Das außer Dr. Lenglö's Wirkstoff kein besseres und verlässlicheres Mittel zum Verschöneren und Konserviren der Haut existirt, haben Alle die es versucht haben, anerkannt. Preis eines Flacon's fl. 1.50. Echt zu beziehen in Budapest: bei Jos. v. Zöröf, Apotheker, Königsstraße; in Pechburg: bei Felix Bisthor, Michaelsthor; und in Temesvár: bei Stephan Tarcan. 4624

Jeder Zahnschmerz wird durch I. I. Hof-Zahnarzt Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser beschwichtigt, daß er nicht wiederkehrt.

Herrn Dr. J. G. Popp, I. I. Hof-Zahnarzt

Wien, I., Bognergasse Nr. 2.

Ich ersuche, mir wieder eine Flasche Anatherin-Mundwasser mittelst Postnachnahme gefälligst zukommen zu lassen, da mir dieses Mundwasser bei Zahnschmerz vortreffliche Dienste leistet, respektive schmerzbeschwichtigend wirkt.

Hochachtungsvoll Josef Stundner, Pfarrer in Heidenreichstein, Niederösterreich.

Zu haben in sämtl. Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Handlungen Budapest's, Oesterreich-Ungarns und des Auslandes.

Pariser Garantiert Pariser Präservatifs. echt und unerschädlich. Präservatifs. Verlässigste Gummi und Fischbläschen div. Quers. 4 fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5 per Duzend; Gummikappen (Turq.) 4 fl. 3 per Duzend; Vorsichtsschwämme 4 fl. 2, 3 und 4 per Duzend sowie alle Gummispezialitäten versendet bis Freytag per Nachnahme oder gegen Baareinsendung franko rekonstruirt PIERRE MOUNIER, Pariser Gummi-Spezialitäten-Magazin, WIEN, I., Kärntnerstrasse 14, im Bazar, I., Freyung 2, im Bank-Bazar.

Edles Winterobst u. harte Obstbäume, 104 Sorten Rosenstöcke etc., der Felső-Lendvaer Herrschaft jetzt oder per Frühjahr; Trophonig, Salontroleum (Kingsoil) versendet billigt. Alphons Szávost, Producent- u. Kommissions-Geschäft, Budapest, V., Fő-ut 9. szám. 6153

Bibliotheken, einzelne Bücher, Romane in jeder Sprache, Zeitschriften, Lehrbücher u. neuere Musikalien kauft Eigm. Kovács's Antiquariat, Budapest, VI. Bez., Waiqnerboulevard 27. 13 47

Bestätigung.

Nachdem meine Dienstmagd von ihren gräßlichen gichtischen Leiden durch Anwendung der Weber'schen Gichtkleinwand aus der Apotheke des Herrn Joseph Weiß, Wien, Tuchlauben 27, befreit wurde, nahm auch ich meine Zuflucht zu diesem merkwürdigen Heilmittel und wurde ebenfalls schnellstens von meinen fürchterlichen Schmerzen erlöst.

Hager, Grünwaarenhändler, Leopoldstadt, Foltgertgasse 3. 6060

Echt zu haben in Budapest in der Apotheke des Herrn Jos. v. Zöröf, Budapest, Königsstraße 12.

Die Wahrheit siegt! Für Kinder und Kranke wird der renommirte und von den Ärzten empfohlene Malz-Extrakt-Kaffee,

welcher ganz ohne echten Kaffee zubereitet wird und doch nicht vom echten Kaffee zu unterscheiden ist, und welcher alle bis jetzt erzeugten Kinder- und Kranken-Kaffee (wie Eichel-, Gersten-Kaffee etc. übertrifft, als Nähr- und Heilmittel besonders gegen Katarrh, Magen- und Herzleiden bestens anempfohlen. — Ein einmaliger Versuch überzeugt von der Wahrheit u. ist es das beste Zeugniß, daß dieser Kaffee schon in mehreren Kinderkranken mit Erfolg angewendet wird. Zu bekommen in den meisten Spezereihandlungen und Apotheken Budapest's und größeren Städten des In- und Auslandes und in den Haupt-Depots für Budapest bei Herrn Friedrich Kochmeister's Nachf. und bei Herrn Jos. v. Zöröf, Apotheker. Preis: 1 Paquet zu 1/4, No. = 1/2 Pfund à 25 fr. sammt Gebrauchsanweisung. Briefliche Bestellungen richte man an die Malz-Extrakt-Kaffee-Fabrik des

Carl Braun jun., Budapest, Uellänt 34. NB. Gleichzeitig empfehle meinen so anerkannt guten „Braun'schen superfeinsten Feigen-Kaffee“, als auch andere Surrogate, welche in allen Spezereihandlungen zu bekommen sind. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Erste ungarische Tischler-Gesellschaft. der Gömöri und Konsorten, Möbelniederlage: Budapest, 4. Bez., Hatvanergasse 18, im ehemaligen Universitätsgebäude. Vaterländische Erzeugnisse. Wir erachteten es als patriotische Pflicht, zur Hebung der vaterländischen Möbel-Industrie und wegen der nächstjährigen Landesausstellung unsere Werkstätten und Niederlagen schon jetzt zu vergrößern, damit wir der Möbel-Industrie und dem Möbel kaufenden p. t. Publikum in jeder Hinsicht entsprechen können. Gestützt auf Obiges, erlauben wir uns unser reichhaltiges Lager von Möbeln dem p. t. Publikum zur Besichtigung zu empfehlen, und bitten um ferneres Vertrauen. Achtungsvoll 6140 Die Meister der ersten ungarischen Tischler-Gesellschaft. Wir verkaufen demnach gegen Baarzahlung: 1 Kredenz aus politirtem Nußholz von fl. 26.— 1 Schreibtisch, politirt „ „ 18.— 1 Ausziehtisch für 12 Personen „ „ 16.— 2 politirte Betten aus Nußholz „ „ 24.— 2 Chiffons „ „ 35.— 1 Kanapé 4 fl., 2 gr. Fantail aus Zute „ „ 70.— 1 „ 4 „ 2 „ „ „ 85.— 1 „ 4 „ 2 „ „ „ Rips „ „ 75.— 1 „ 4 „ 2 „ „ „ Seide „ „ 115.— 1 „ 6 Sessel aus Rips oder Zute „ „ 40.— 1 Ottomane „ „ 30.— Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco. Provinzbestellungen werden gegen Einbindung von 10% Angabe prompt effectuirt. Für Emballage 4% berechnet.

Kleines Risiko. — Grosser Gewinn. Bortheilhafteste Börse - Spekulationen auf Steigen oder auf Fallen, à la hausse oder à la baisse. Von nur fl. 45 für 5000 fl. Ungar. Gold-Rente Von nur fl. 40 für 5000 fl. Ungar. Papier-Rente Von nur fl. 100 für 25 Stück Ung. Kredit-Aktien Von nur fl. 100 für 25 Stück Oest. Kredit-Aktien Von nur 3. 40 für 25 Stück Ung. Eskompte Aktien ohne jede weitere Nachzahlung. Kursverluste und somit ein jedes weitere Risiko während der ganzen Spekulationsdauer gänzlich ausgeschlossen, der Gewinn dagegen völlig unbegrenzt. ankhaus J. LÖRY, Budapest, Hatvanergasse 17.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

**Zu dem neueröffneten Bazar**  
Franz Josephsplatz 24, und  
Müllergasse 7, sind schöne  
Magazine, die sich als Ver-  
kaufsstelle besonders eignen,  
billig zu vermieten und  
gleich zu beziehen. 16804  
Reinesumaufgeschrittenes  
**Zeitungs-**  
**Matulatur-Papier**  
ist um 13 fl. der Mztr. ab  
Budapest zu haben. Näh. die  
Exp. 17068

Ein  
**Gassenkeller-Ma-**  
**gazin**  
für Holz- und Kohlenvertrieb,  
als auch Fruchtmagazin ge-  
eignet, ist sofort zu vermie-  
then. Näh. die Exp. 16839

**Piczikém!**  
Ne haragudjál, hisz oly  
túrhalmes tudsz lenni. Va-  
sárnap vagy hétfőn szokott  
helyen és időben. Addig  
ötel „R. S. 13.“ 17065

**Zwei Zimmer**  
nebst Vorzimmer, innere  
Stadt, Donauansicht, für 1  
oder 2 Herren möbliert oder  
unmöbliert zu vermieten.  
Näh. in der Exp. 17071

Nagy vagy kisebb  
**lakások**  
butorral vagy a nélkül  
kiadóhivatalban. 16896

**Champagner**  
60 Flaschen, feinste Marke,  
sind billig zu verkaufen. Näh.  
in der Exp. 17035

**Kompagnon gesucht.**  
Zu einer gut eingerichteten  
Schlosserei wird ein Kom-  
pagnon mit einigen Hundert  
Gulden gesucht. Adr. in der  
Exp. 17030

**Wohnung gesucht**  
in einer frequentierten Straße  
der inneren Stadt, bestehend  
aus 2 möblierten Zimmern u.  
1 Vorzimmer im 2. oder 1.  
Stock. Gest. Anerbieten an  
die Exp. unter „J. D.“  
17034

Ein Trafit  
sammt Verlagsamt-Zentrale,  
auf lebhaftem Posten, nach-  
weisbares Erträgnis 3000 fl.  
jährlich, ist wegen Familien-  
verhältnissen zu übergeben.  
Näh. in der Exp. 16941

600 Hektoliter  
**Syrmier Rothwein,**  
diesjährige Forderung,  
**prima Qualität**  
(Eigenbau), sind sowohl in  
Quantum als auch Partien-  
weise unter günstigen preis-  
bedingungen zu haben. Näh.  
bei  
**Paul Arsenits**  
Produzent in Jllot a. d.  
Donau.

**Für 15 fl. monatlich**  
würde ein der ung., deutsch,  
und franz. Sprache kundiger,  
junger Mann in einem kauf-  
männischen Bureau arbeiten,  
falls er Gelegenheit hätte,  
sich in die Buchführung, die  
er vollkommen versteht, ein-  
zuüben. Gest. Anträge sub  
„B. B.“ an die Exp. 16997

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter  
größter Verschwiegenheit und  
besten Pflege zur Entbindung  
bei einer alleinlebenden Ge-  
burtshelferin. Witwe So-  
phanna Brenner, Radial-  
straße Nr. 62, 1. St. 16,  
Oktogon.

**Maschinist**  
wird gesucht zum Betriebe  
mehrerer Dampf-Drehsma-  
schinen. Derselbe muß in  
dieser Eigenschaft bereits in  
größeren landwirtschaftlichen  
thätig gewesen sein, und die  
Handhabung, sowie Reparatur  
sämtlicher landwirtschaft-  
licher Maschinen gründlich  
verstehen. Bewerber wollen  
ihre Gesuche mit Beischluß  
der Kopien ihrer Zeugnisse  
an Herrn  
**Salamon v. Freund**  
in Tisza-Eszék  
einbringen. 16919

**Möbel,**  
neue u. gebrauchte, Stellagen  
für jede Branche, Wirths- u.  
Kaffeehaus-Requisiten, Feuer-  
sichere Kassen, sortirt. Alle  
Gattungen Eisenmöbel zu  
billigsten Preisen. Neuer  
Marktplatz 6. 15755

Ein Trafit,  
Lotto-Kollektur, Stempel- u.  
Briefmarken-Vertrieb, ele-  
gant eingerichtet, große Woh-  
nung, in der besten Gegend,  
innere Stadt, Tageslohnung  
80-100 Gulden, welche  
nachweisbar 3000 fl. jährlich  
abwirft, ist sofort zu ver-  
kaufen. Näh. Karlsplatz (Karls-  
faserne) 1, beim Hausmeister  
16989

**Verkaufe**  
oder tauche gegen ein Haus  
meine Besingung nebst einem  
industriellen Etablissement,  
als auch andere geschäftliche  
Unternehmungen und Re-  
gale, in schöner, gesunder  
Lage an der k. u. Staatsbahn  
gelegen, sehr einträglich, leicht  
führend, persönlicher Rücksicht  
wegen abzutreten. Antr.  
„M. B. 36.“ an die Exp.  
zu richten. 16998

**Greislerei ist zu**  
**übergeben oder zu**  
**verkaufen.**  
Näh. in der Exp. 16986

**Selbstergeschäft,**  
lebhafter Posten, billiger Zins,  
zu verkaufen. Näh. die Exp.  
17006  
Egy okleveles  
**nevelő**  
kerestetik azonnali belé-  
pésre; megkivántatik né-  
met, magyar és francia  
nyelv és zongora. Ertesítést  
ad a kiadóhivatal. 17009

**In einer Villa**  
nächt der Radialstraße ist  
ein eventuell zwei elegant  
möblierte Zimmer zu ver-  
lassen, wenn gewünscht, auch Ver-  
pfligung. Gr. Johannesgasse  
Nr. 44. 17010

**Magazin und große**  
**Werkstätte,**  
Souterrain, licht, trocken, per  
1. Februar zu vermieten. 9.  
Bez., Halensasse 18 16933

**Möbel-Lager.**  
Benedek M. A., Tapezierer-  
Meister, empfiehlt sein schön  
sortirtes Lager aller Gat-  
tungen Tischler- und Tape-  
zierer-Möbeln, besonders ein-  
fache und feinste Salongarni-  
turen zu den billigsten Preisen  
Karlsplatz Gewölb 23.  
15831

**Gábor Deutsch' Klav-**  
**ier-Etablissement,**  
Radialstraße 29/31  
vis-à-vis dem k. u.  
Opernhause.  
General Repräsentanz und  
alleinige Verkaufsstelle mehrerer  
bekannter und berühmter  
**in- u. ausländischer**  
**Fabriken von Sa-**  
**lonflügeln u. Piccolo,**  
**Stückflügeln, 155 Ctr.**  
**lang, Piano, Har-**  
**monium**  
zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen, in mäßigen  
**Ratenzahlungen,**  
auch für  
**Provinzkäufer.**  
Alle Klaviere werden in  
Tausch genommen. Größte  
Auswahl von  
**Leihklavieren, Pia-**  
**nino's, Harmonium**  
von nur 5 fl. ö. W. auf-  
wärts. Ausschüchliche Vertre-  
tung der  
**Apollo' Pianoforte-**  
**Fabrik in Dresden.**  
Zu geeigneter Beichtigung der  
Instrumente sei hiermit höf-  
lichst gebeten. 15625

**Praktikant**  
aus guter Familie, mit schöner  
Handchrift wird sofort auf-  
genommen. Offerte unter „N.  
G. 999.“ an die Exp. 17020

**In Ofen**  
zu verkaufen ein Haus mit  
4 Zimmern auf Keller ge-  
baut, schöner Hof, gegen Baar  
4000 fl.; ferner ein Haus  
mit Garten für eine Fa-  
milie 8000 fl. und eine neue  
Villa 10,000 fl. Näh. Alte  
Postgasse 4, beim Hausmeister.  
17024

Ein absolvirter Wiener  
**Konservatorist**  
erteilt Violin-Unterricht.  
Anträge unter „Eraft“ an  
die Exp. zu richten. 17001  
Egy okleveles  
**szántan-tanár**  
kerestetik. Bóvbet tudósi-  
tás a kiadóhivatalban.  
17049

**2 schön möblierte**  
**Gassenzimmer**  
im 1. Stock mit Vorzimmer,  
separatem Eingang von der  
Stiege, in der Nähe des  
Opernhauses, sind am 1. De-  
zember zu beziehen. Näh. in  
der Exp. 16990

Ein  
**Bankbeamter,**  
der Unterricht in der doppel-  
ten Buchhaltung zu erteilen  
geneigt ist, möge sein Offert  
nebst Gehaltsansprüchen unter  
„E. B.“ an die Exp. einbrin-  
gen. 17029

Für ein Affekuranz-Bureau,  
wird ein  
**Praktikant und ein**  
**Diurnist**  
(Christ) aufgenommen. Außer  
der deutschen und ungarischen  
Sprach slavisch oder serbisch  
Bedingung. Offerte unter „B.  
L. 26.“ an die Exp. 17025

**Neue**  
**Tischler-Möbel.**  
Elegante Schlaf-, Speise-  
zimmer-, so auch Küchen-  
Einrichtungen verkaufe ich  
schlechten Geschäftsganges halber  
zu sehr billigen Preisen. Jo-  
seph S. Reib, Tischler, Buda-  
pest, Radialstraße 29/31, im  
Hofe. 17028

**200 Jahre alte**  
Konzert-Violine ist billig zu  
verkaufen; auch sind dabeih  
2 Zimmer wenig gebrauchte  
Möbel zu verkaufen. Näh.  
in der Exp. 16835

**Im 8. Bezirk,**  
Kleine Kirchengasse 5, ist  
das Haus aus freier Hand zu  
verkaufen. Näh. beim Haus-  
inspektor. 17054

**Sprachunterricht.**  
Ein seit 15 Jahren mit den  
besten Erfolgen wirkender  
Sprachmeister erteilt sowohl  
in Sammel- als auch Privat-  
stunden, in und außer dem  
Hause, gründlichen Unterricht  
in der französischen und engl.  
Sprache, gegen mäßiges Ho-  
norar; derselbe übernimmt  
auch Uebersetzungen und Korre-  
spondenzen. Dabeih ist auch  
eine tüchtige Klavierlehrerin.  
Adr. in der Exp. 17053

Ein eleganter Herren-  
**Schreibstisch**  
und 2 Fauteuils sind wegen  
Raummangel billig zu ver-  
kaufen. Göttergasse 26, 2.  
Stock 19. Vormittags von  
10-1. 16978

**Möbel-Ausstattung.**  
Die elegantesten Schlaf-,  
Speisezimmer und Salon-  
Einrichtungen werden bil-  
ligst verkauft. Harsich-Bazar,  
Halbstock Nr. 20. 17073

**Für Jedermann in Buda-**  
**pest!**  
**Auf Raten!**  
Alle Sorten Herren-, Damen-  
und Kinderkleider, Wäsche  
und Weißwaren zu jeder  
Saison, die größte Auswahl.  
Man wende sich brieflich mit  
genauer Angabe der Woh-  
nung und des Charakters unter  
Schiffre „Vertrauensvoll“  
an die Exp. Discretion selbst-  
verständlich. 16826

**N. Marton,**  
**Drechsler in**  
**Preßburg,**  
empfehlte Stangenarmle 1  
2 fl. mit freier Emballage  
per Angabe und  
**Nachnahme.**  
17047

**Hochelegante, be-**  
**queme Tapezierer-**  
**Möbel,**  
eigenes Erzeugnis, 20% bil-  
liger als überall. Uebernehme  
jede Bestellung und garantire  
für solide, stützgerechte Aus-  
führung. Fertiges Muster-  
lager. **Hochstraße 32. Leo-**  
**pold Deutsch, Tapezierer**  
und Dekorateur. 17056

**300 Gulden**  
zahlt ein im Bureaufache ver-  
fasser junger Mann Dem-  
jenigen, der ihm eine dauernde  
Stelle verschafft. Antr. unter  
„N. B. 5.“ an die Exp. 17055

**Ein großes, liches u. trockenes**  
**Gassen-Magazin,**  
geeignet für Kolonial-, Woll-  
waren und Tabak, auch für  
einen größeren Kaffeehandl.,  
ist sofort zu vergeben. Näh.  
6. Bez., Fabrikasse 26, beim  
Hausaufseher. Nachmittags  
3 Uhr. 17064

**Luftzugverhlic-**  
**hungs-Cylinder**  
überflohtene, nicht geleimte,  
für Fenster und Thüren, weiß  
und braun, mehrere Jahre  
dauernd, empfiehlt zu Fabriks-  
preisen  
**Josef Sigmund,**  
Budapest, 4. Bez., Rathhaus-  
gasse Nr. 2-4. 17067

**Ein großes**  
**Hausinspektorstelle**  
sucht in einem größeren Neu-  
bau ein junger, intelligenter  
Mann (Christ), absolvirter  
Bautechniker, der der unga-  
rischen und deutschen Sprache  
in Wort und Schrift mächtig  
ist. Adresse in der Exp.  
17069

**Auf Raten oder**  
**gegen Baar**  
die elegantesten Damen-  
kleider, Mantellets, Ja-  
cken, Regenmäntel und  
Manteaux, wie auch Stoffe  
und schwarze Terno's werden  
zu äußerst billigen Preisen  
verkauft in dem Damen-  
Mode- und Konfektions-  
Salon des Adler W.,  
**Wagnerboulevard 16,**  
**1. Stock, vis-à-vis der Ra-**  
**dialstraße.** Provinz-Anträge  
nur gegen Nachnahme. 17070

**Ein Reisender**  
sucht Anstellung, der Bekant-  
schaft hat im Komitat Bács,  
Baranya, Tolnai, Pest,  
Somogy, Csongrád u. Sla-  
vonien, was für Branche  
immer. Gute Referenzen.  
Adresse in der Exp. 16950

**Kommiss**  
der Manufaktur- und Ge-  
weiblich-Waaren-Branche, der  
ung. und deutschen Sprache  
vollkommen in Wort und  
Schrift mächtig, militärfrei,  
wünscht in der Provinz pr.  
1. oder 15. Dezember unter  
beistehenden Ansprüchen einen  
Posten anzutreten. Gest.  
Antr. unter „N. B. 300“  
an die Exp. 17005

**Stall**  
für 2 Pferde und Wagen-  
Remise ist zu vermieten.  
Näh. in der Exp. 17032

**Eine Zitherlehrerin**  
wünscht Nachmittags Zithe-  
r-Unterricht gegen mäßiges Ho-  
norar zu erteilen. Adr. in  
der Exp. 17068

**Prachtvolle Stella-**  
**gen und Halle**  
sind wegen Ueberfüllung bil-  
lig zu verkaufen. Näh. in der  
Exp. 17074

**Zu verkaufen**  
sind 2 Häuser in Neupest,  
Herbstgasse 61/62. Zu er-  
fragen Steinergasse, 38. Thür  
3. Szamolovskij. 17052

**Junger Mann**  
von Distinction, Privat-Be-  
amter, Jahres-Einkommen  
3000 fl., sucht die Bekant-  
schaft einer Dame, Mädchen  
oder feinen, jungen Witwe,  
um bei gegenseitiger Neigung  
zu ehelichen. Gest. Antr., wenn  
möglich mit Beischluß der  
Photographie, unter „Heto,  
Kander Nr. 1001“ an die  
Exp. 17060

Großes  
**Gassenlokal,**  
auch für Magazin geeignet,  
ist sofort zu vermieten. Näh.  
in der Exp. 17061

**Bonnes françaises**  
pour des familles aristo-  
cratique et bourgeoisie  
avec bonnes appointements  
sont cherchées par le bu-  
reau de placement Madm.  
Anna Gerson, Budapest,  
Nador-utca (Palatinagasse)  
15, 1. etage. 17063

Wegen Familienangelegenheit  
sind  
**3 Häuser,**  
welche 8% rein tragen, dazu  
1800 □ Klafter Grund, sowie  
auch ein gutes Geschäft, wel-  
ches seit 25 Jahren besteht,  
um den Preis von fl. 30,000  
bis 1. Januar im Ganzen oder  
theilweise zu verkaufen. Unter-  
händler ausgeschlossen. Näh.  
in der Exp. 17062

**Vertrauensposten**  
sucht ein kautionsfähiger,  
junger Kaufmann; selber  
wäre auch geneigt ein kleines  
lucratives Geschäft zu über-  
nehmen, oder als Kompagnon  
beizutreten. Antr. unter  
„Strebnm“ an die Exp.  
17072

**Bei Bedarf**  
von  
Strümpfen, Socken, Unterleibchen, Unterhosen,  
sowie allen Artikeln und Spezialitäten des  
**Strumpf- und Wirkwaarenfaches**  
empfehlst Gefertigter den Bezug seines reichhaltigen, neu erschienenen  
**Strumpf- u. Wirkwaaren-Preiscourantes,**  
welcher gratis und franko versendet wird.  
Hochachtungsvoll 6141  
**JOSEF SIGMUND,**  
Budapest, IV., Rathhausgasse Nr. 2-4.  
Lager von Hamburger Feinwänden, Wäsche, Strumpf-, Wirk- und Kurzwaren.  
Gegründet 1846.

**Echter russischer**  
**CARAVANEN**  
**Changhaï**  
**THE**  
neuester Ernte, in Rußland sei-  
ner vorzüglichen Qualität halber  
allgemein beliebt, übertrifft an  
Aroma alle anderen Theesorten.  
1/2 Kilo 4 fl. 80 kr., 1/4 Kilo  
2 fl. 50 kr. Versandt per Nach-  
nahme.  
**F. S. Eisler's Eidam,**  
Wien,  
7. Bez., Mariahil-  
ferstraße Nr. 88.

**Pianino**  
Flügel u. Har-  
monium-Fabriks-  
Niederlage und  
Leih-Anstalt von  
**Rud. W. Kurka,** Wien, I., Elfi-  
sabethstraße 3.  
Vertretung der „Apollo-Pianos“ (Dresden). — 5 Jahre  
Garantie. — Effektvolle prompt, Bedingungen constant. Preise  
mäßig. Anerkennungs-schreiben höchster Persönlichkeiten und her-  
vorragender Musik-Autoritäten. — Ueberprüfte Klaviere  
preiswerth. Wiederverkauf von Klav. 3345  
Vertreter in Budapest: Gábor Deutsch, Radialstraße 29/31.

**Zuch-Neste,**  
nur aus gutem Materiale, echtfarbig, 4 fl. 1 per Meter mit  
aufwärts. Muster versendet die Zuchfabriks-Niederlage  
„zum weißen Lamm“ in Brünn.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 19. November.

(Von der Börse.) Seit einigen Tagen hat sich an der Börse wieder einmal ein vollständiger Stimmungsumschlag vollzogen. Die Spekulation, welche längere Zeit nur eine sehr geringe Thätigkeit entwickelte, betheiligte sich wieder lebhafter am Geschäft, und die Contremine sieht sich veranlaßt, Deckungsaufkäufe vorzunehmen. Die vor einigen Tagen stattgefundenen Konferenzen der Rothschildgruppe haben nicht unwesentlich dazu beigetragen, diesen Tendenzwechsel herbeizuführen. Die Spekulation hält an der Ansicht fest, daß es sich bei diesen Konferenzen nicht bloß um die Schlussabrechnung der ungarischen Rententomben gehandelt habe, sondern daß auch die Finanzgriffnahme neuer Geschäfte besprochen worden sei. Aber auch die nunmehr bekanntgewordenen Beschlüsse der Konferenz in Betreff des noch im Besitz der Gruppe befindlichen Restes ungarischer vierprozentiger Goldrente waren geeignet, stimulierend auf die Börse einzuwirken. Es wurde nämlich beschlossen, das Syndikat zur Verwertung der Goldrente mit Ende dieses Jahres nicht aufzulösen, die Rentenverkäufe vielmehr zu sistiren und eine weitere Kurssteigerung der ungarischen Goldrente abzuwarten. Das Pariser Haus Rothschild erklärte außerdem, daß es seinen Antheil an der noch vorhandenen Rente gar nicht zu verkaufen gedenke, denselben jedoch im Syndikat belassen werde, bis das letztere vollständig aufgelöst werde. Die Contremine, welche erwartet hatte, daß mit der Beendigung der Konversion die Börsen mit ungarischer Rente überflutet werden und in Folge dessen ein starker Kursrückgang derselben eintreten werde, hat sich, wie sie jetzt einsehen muß, stark verrechnet und es wurden seit Beginn dieser Woche auch am hiesigen Platze, an welchem ebenfalls starke Contremineengagements in Goldrente bestanden, bedeutende Deckungsaufkäufe ausgeführt, die ein rasches Steigen des Kurses zur Folge hatten. Seit dem Schluß der vergangenen Woche ist die vierprozentige Goldrente um etwa 1/2 Prozent gestiegen und es gewinnt den Anschein, als ob sie noch nicht ihren höchsten Kurs erreicht hätte.

(Von Getreidemärkten.) Die von den ausländischen Getreidemärkten eintreffenden Berichte lauteten in den letzten Tagen wieder entschieden flau. Der Anstoss hiezu geht von Newyork aus, an welchem Platze die Weizenpreise einen neuerlichen bedeutenden Rückgang erfahren haben. Die sichtbaren Vorräthe an den amerikanischen Stapelplätzen haben eine ganz außergewöhnliche Höhe erreicht, und da diese zum großen Theile zur Verschiffung nach Europa gelangen dürften, so werden die westeuropäischen Konsumplätze voraussichtlich noch weiter überflutet werden, als sie es thatsächlich schon sind. Die immer näher rückende Eventualität einer Erhöhung der französischen und möglicherweise auch der deutschen Getreidezölle trägt dazu bei, die Situation der Getreide exportirenden Länder als noch prekärer erscheinen zu lassen. Ein schwacher Frost kam endlich zum Theil darin gefunden werden, daß auch in Amerika bereits darüber geklagt wird, daß die heutigen Getreidepreise den Anbau nicht mehr lohnen, und da in Amerika von einer solchen Erkenntniß bis zum Aufgeben oder Beschränken des betreffenden Produktionszweiges der Weg bald zurückgelegt ist, so können wir darauf gefaßt sein, daß möglicherweise schon im nächsten Jahre ein wesentlich geringeres Areal mit Getreide — und namentlich mit Weizen — bebaut werden wird, als in diesem. — Am hiesigen Platze machte sich der Einfluß der flauen Berichte vom Auslande nicht besonders fühlbar. Die Stimmung für effektiven Weizen war wohl etwas matter, die Preise haben jedoch nur vereinzelt einige Kreuzer nachgegeben; auch bei den Terminpreisen war der Rückgang nicht sehr bedeutend. Der hiesige Platz hat dadurch einigen Halt gewonnen, daß die Mühlen immer noch mit voller Kraft arbeiten und daher den größten Theil der hier anlangenden Zufuhren aufnehmen. Bis zum Jahreschluß dürfte in dieser Sachlage auch kaum eine einschneidende Veränderung eintreten, da die Mühlen bis dahin noch genügend mit Aufträgen versehen sind.

(Konversion der ungarischen Eisenbahn-Prioritäten.) Die öffentliche Diskussion hat sich schon sehr oft mit der Frage einer Konversion der ungarischen Eisenbahn-Prioritäten befaßt, und man hat eine große einheitliche Finanz-Transaktion auf dieser Grundlage aufbauen wollen. Es ist deshalb von Interesse, den Text der einzelnen ungarischen Prioritäten-Kategorien daraufhin zu prüfen, ob der Inhalt derselben die raschere als planmäßige Verlosung und Tilgung gestattet, da dies die Voraussetzung jeder Konvertirungs-Operation bildet. Die „N. Fr. Pr.“ hat sich der Mühe unterzogen, den Text sämtlicher Prioritäts-Obligationen durchzusehen und gelangt zu dem Resultate, daß ca. 90 Millionen Gulden Prioritäten konvertirbar, dagegen 240 Millionen nicht konvertirbar sind; zu den ersteren gehören die der Fürnkirchen-Barscher Bahn, drei Emissionen der Kaschau-Oberberger Bahn, die Prioritäten der Siebenbürger und Theißbahn; zu den letzteren: das ungarische Eisenbahnanlehen, die Gömörer Pfandbriefe, die Prioritäten der ungarischen Ostbahn, der Alföldbahn, der Nordostbahn, der Donau-Draubahn und eine Emission der Kaschau-Oberberger Bahn.

(Eisenexport von Serbien nach Deutschland.) Wie aus Belgrad berichtet wird, hat das Verbot der Einfuhr von Schweinen nach Ungarn zur Entstehung einer neuen industriellen Unternehmung in Serbien den Anstoß gegeben. Deutsche Schweinehändler, die bis jetzt ihren Be-

darf zumeist in Steinbruch deckten, haben den Bau von Schlachthäusern in Semendria und Belgrad in Angriff genommen. Die Absicht der Unternehmer geht dahin, gepökeltes Fleisch und Schweinefett zu exportiren. Als Hauptabzugsgebiete sind vorläufig Preußen und Sachsen in Aussicht genommen. Den Unternehmern sollen reiche Geldmittel zur Verfügung stehen. Als die ersten Märkte, wohin diese Fabrikate exportirt werden sollen, werden Berlin, Breslau und Leipzig genannt. Daß die serbische Regierung diesem den ökonomischen Interessen des Landes Vorzug leistenden Unternehmen ein reges Interesse entgegenbringt, ist selbstredend.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) In der zweiten Woche des laufenden Monats haben die Ansprüche an die Bank wieder eine Verringerung erfahren; der Escompte reduzierte sich um 6,097,216 fl. 34 kr., und zwar zeigte sich, abgesehen von den ungarischen Filialen, wo ein mächtiges Plus zu verzeichnen ist, der Rückgang durchwegs; der Lombard nahm in allen Positionen ab, insgesamt um 1,187,200 fl. Die gekennzeichnete Bewegung in dem Leihgeschäft der Bank hatte zur Folge, daß die Noten-Circulation eine Abnahme erfuhr. In gleichem Sinne wirkte es, daß von den eingelassenen Effekten und Coupons 345,068 fl. wieder abgegeben worden sind, während ein theilweise paralysirender Einfluß darin liegt, daß die Guthaben und Verbindlichkeiten um 547,254 fl., die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 34,274 fl. abgenommen haben. In dem Devisen-Portefeuille der Bank ist keine nennenswerthe Veränderung eingetreten. Dagegen hat sich der Metallhaushalt um 200,729 fl. vermehrt, welche Summe jedoch ausschließlich auf den Silbervorrath sich erstreckt, denn der Goldvorrath hat noch um 1000 fl. zugenommen und beträgt gegenwärtig rund 70,000,000 fl. Die Gesamtabnahme der Noten-Circulation befreit sich mit 7,573,724 fl., von welcher Summe 6,699,116 fl. auf Banknoten entfallen, die weniger in Circulation sind, und 874,614 fl. auf Staatsnoten, die sich mehr im Besitze der Bank befinden. Die reine Notenreserve beträgt 24,3 Millionen Gulden; mit Einbeziehung der im Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten, Devisen und eingelassenen Coupons stellt sich die Reserve auf 37,35 Millionen Gulden.

(Ungarn und seine Bodenschätze.) Herr Max Wirth, der sich durch seine volkswirtschaftlichen Werke in der Literatur einen wohl begründeten Ruf erworben hat, tritt jedoch mit einem Werke vor die Öffentlichkeit, dessen ausgesprochene Absicht es ist, die Aufmerksamkeit des westlichen Europa's auf die ungehobenen Schätze unseres Vaterlandes zu lenken. Der Verfasser hat die Studien zu dem vorliegenden Werke im Lande selbst gemacht und zum großen Theile aus amtlichen Quellen geschöpft. Das Werk umfaßt theilweise die wichtigsten Zweige der Volkswirtschaft und bietet eine Fülle interessanter und werthvollen Materials. Wir begnügen uns heute damit, unsere Leser auf das verdienstvolle Werk des berühmten Autors aufmerksam zu machen und behalten uns vor, demnächst ausführlicher auf dasselbe zurückzukommen.

(Hannover-Magdeburg-ungar. Eisenbahn-Verband.) Der bereits publizierte und mit 15. November l. J. in Kraft tretende Nachtrag 8 enthält für den Transport von Pflaumen, Pflaumenkern (Kornel, Kefwar), Obst, getrocknet, von Szeged österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft nach Magdeburg einen Frachttarif von 2 M. 92 Pf., welcher hiemit auf 4 M. 92 Pf. berichtigt wird.

(Konkurse in Serbien.) Die Budapester Handels- und Gewerbeamt wurde amtlich verständigt, daß gegen nachbenannte Firmen in Serbien der Konkurs eröffnet wurde, u. zw. von Seite des Kreisgerichtes in Kragevaca gegen den dortigen Handelsmann Milojan Pejovic, Anmeldungstermin und Liquidationstagfahrt 14. Nov.; und gegen den Kiemenmeister Zsido Lazarevic, Anmeldungstermin und Liquidationstagfahrt 27. Nov. Vom Kreisgericht in Kragevaca gegen den dortigen Handelsmann Peter Miljkovic, Termin 27. Nov.; beim Kreisgericht in Pozarevaca gegen den dortigen Buchhändler Stephan Milicevic, Termin 1. Dezember; beim Kreisgericht in Semendria gegen den dortigen Handelsmann Arangel M. Djorgjevic, Anmeldungstermin 27. Nov., Liquidationstagfahrt 29. Nov.; vom Handelsgericht in Belgrad gegen den dortigen Handelsmann Milan Stojich, Anmeldungstermin 12. Dez., Liquidationstagfahrt 11. Dez.; gegen die Handelsfirma Johann und Antonia Briner, Anmeldungstermin 11. Dez., Liquidationstagfahrt 15. Dez.; gegen den dortigen Wagnermeister Suetozar Dimovic, Anmeldungstermin 1. Dez., Liquidation 4. Dez.; gegen den Tabakhändler Janicsia Minkovic, Anmeldungstermin 8. Dez., Liquidationstagfahrt 10. Dez.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapester Handelsgericht hat heute den Konkurs gegen den Schneidergeschäftsinhaber Jakob Wolf Wohnung Marie Valeriegasse Nr. 3, Geschäft Schlangengasse Nr. 2 eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde Richter Gustav Sarany, zum Masseverwalter Advokat Koloman Füllöp, zum Stellvertreter Advokat Dr. Ludwig Baltherr ernannt. Der Anmeldungstermin wurde auf den 12. Januar, der Liquidationstermin auf den 10. Februar, die Wahl des Gläubigerausschusses auf den 13. Februar festgesetzt.

(Große Insolvenz in London.) Einem Londoner Telegramme zufolge suspendierte die Firma Sparzati Compañie ihre Zahlungen; die Passiven werden auf 500,000—600,000 Pfd. St. geschätzt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Creditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: H. (Heinrich) Braun, protokollierter Kaufmann in Sedlec; Ludwig (Lajos) Lengyel, Eisen- und Gemischtwaarenhändler in Szekely-Kerekestur; S. Fleischmann, Kaufmann in Neusohl; Demeter J. Maden, Handelsmann in Semlin; Moriz Weiszer, Manufakturwaarenhändler in Gyöngyös; Sigmund Pollak, Kaufmann in Wien, 1. Bezirk, Rudolphplatz; Fink und Joenfeld, Schneider-Artikelhändler in Wien, 1. Bezirk, Wipplingerstraße Nr. 12; S. Holzkeim, Eisenwaarenhändler in Karlsburg. — Die in der vorletzten Insolvenzliste gemeldete Insolvenz Joseph Erlacher, Strohhuthändler in Zinsbruck, soll richtig heißen: Gebrüder Erlacher, Strohhuthändler in Zinsbruck.

Steinbruch, 19. November. (Original-Bericht der Steinbrucher Borstviehhändler Halle.) Das Geschäft ist lebhaft. — Es notiren: Un-

garische Schweine, schwere alte von 44 bis 45 fr., junge, schwere von 45 fr. bis 46 fr., mittlere von 46 fr. bis — fr., leichte 46 fr. bis 47 fr. Bauernwaare, schwere — bis — fr., mittlere 43 1/2 fr. bis 44 1/2 fr., leichte 43 bis 44 fr., rumänische, Bafonher, schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, jeerbische, schwere — bis — fr., transito, mittlere 49 bis 50 fr., transito, leichte — bis — fr., transito. 2jährige Futter-schweine, lebend Gewicht 32 bis 36 fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei neuen serbischen, und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Verkehr der Frachtschiffe.

— Vom 18. November. —

Angekommen in Budapest: Schlepp Nr. 3 der Raaber D.-S.-G., beladen in Palanka für M. Weiß mit 2220 Mtr. Weizen. — „Körös“ des F. Rosmayer, beladen in Baja für G. Guttentag mit 594 Mtr. Weizen, 307 Mtr. Gerste und 972 Mtr. Hafer. — „Pilat“ des F. Rosmayer, beladen in Mohács für Schleginger und Polakovics mit 2506 Mtr. Mais. — Schlepp Nr. 3 der Franziskaner-Gesellschaft, beladen in Zenta für Neumann und Pollak mit 2237 Mtr. Weizen, 198 Mtr. Mais und 98 Mtr. Hirse. — „Friduska“ der Freund u. Trebics, beladen in Kalocsa für A. T. Freund mit 1533 Mtr. Weizen, 101 Mtr. Roggen und 278 Mtr. Gerste. — „Kinn“ der Brüder Fichtel, beladen in Kivil für K. F. Kneifeli mit 2224 Mtr. Weizen, 217 Mtr. Gerste und 115 Mtr. Hafer. — „Kofalia“ des K. Kernbach, beladen in Verbák für K. Kernbach mit 2800 Mtr. Weizen. — „Haladás“ der J. Schleiber und Sohn, beladen in Großbeker für M. Weismann mit 3100 Mtr. Weizen. — „Zentes“ des Ladislaus Lari, beladen in Csed für N. J. Wenperg mit 2750 Mtr. Weizen. — „Grös“ des Mathias Eier, beladen in Szarvas für Heinrich Mandl mit 2692 Mtr. Weizen. — „Karloline“ des S. Bruck, beladen in Szivác für S. Bruck mit 650 Mtr. Weizen und 2100 Mtr. Hafer. — „Bela“ der J. Freund und Söhne, beladen in Solt für J. Freund und Söhne mit 798 Mtr. Weizen. — „Etelka“ des Samuel Andrafi, beladen in Balanka für M. Fuchs mit 510 Mtr. Weizen, 33 Mtr. Gerste, 1460 Mtr. Hafer und 35 Mtr. Bohnen. — „Alajos“ der Leopold Stauer und Sohn, beladen in D. Földvár für Leopold Stauer und Sohn mit 2260 Mtr. Weizen und 300 Mtr. Mais. — „Kincsem“ des M. Fischer, beladen in D. Földvár für M. Fischer mit 1046 Mtr. Weizen, 87 Mtr. Mais und 37 Mtr. Bohnen. — „Naura“ des K. Bruck, beladen in Szivác für K. Bruck mit 1060 Mtr. Weizen, 473 Mtr. Gerste und 642 Mtr. Hafer. — „Gyula“ des Michael Stephanovics, beladen in Neutaf für M. Honig und Sohn mit 2063 Mtr. Weizen. — „Kofa“ der Hermann Popper und Sohn, beladen in Neutaf für Hermann Popper und Sohn mit 2209 Mtr. Weizen. — Schiff Nr. 6 der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Schleginger und Polakovics mit 2350 Mtr. Weizen. — Schiff Nr. 8 der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Adolf Kohn mit 2100 Mtr. Weizen. — „Wilmos“ der Freund und Trebics, beladen in Csurog für Armin Kohn mit 1396 Mtr. Weizen, 394 Mtr. Gerste, 27 Mtr. Hafer, 385 Mtr. Hirse und 8 Mtr. Reismehl.

Zunächst nach Raab: „Carolta“ der J. Freund und Trebics, beladen in Abony für Freund und Söhne mit 2550 Mtr. Weizen. — „Mariska“ des Martin Gedo, beladen in Makó für Elias Reichlich mit 1920 Mtr. Weizen. — „Kofa“ der J. Freund und Söhne, beladen in Cseré für J. Freund und Söhne mit 2000 Mtr. Weizen.

Budapester Todtenliste.

— Vom 16.—17. November. —

Klementine Gröndy, 30 J., Erzieherin, 6. Bez., Schwinducht. Stephan Göh, 52 J., Diener, 1. Bez., Tuberkulose. Marie Sviba, 35 J., Arbeiterin, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Johann Kneif, 77 J., Privatier, 7. Bez., Altersschwäche. Anton Alberti, 2 J., Lehrersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Lukovic, 32 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwinducht. Andreas Kovacs, 33 J., Schlosser, 8. Bez., plötzlicher Tod. Marie Karner-Benvenuti, 58 J., Fuhrmannsgattin, 8. Bez., Wasserhucht. Johann Komar, 42 J., Fieber, 8. Bez., Tuberkulose. Alexander Szücs, 45 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungentzündung. Kofalie Horn, 79 J., Privatier, 7. Bez., Schlaganfall. Anna Szovko, 58 J., Magd, 7. Bez., Krebs. Vinzenz Schneider, 60 J., Hausinspektor, 5. Bez., Wasserhucht. Marie Metrezau-Voros, 62 J., Witwe, 3. Bez., Bauchfellentzündung. Anton Worotun, 30 J., Werker, 6. Bez., Leberkrankheit. Philippine Hauere-Horothy, 31 J., wohnungslos, Brustfellentzündung. Lorenz Turi, 63 J., Schneider, wohnungslos, Brustfellentzündung. Franz Kovacs, 12 J., 6. Bez., Typhus. Franz Hobeck, 66 J., Schneider, 9. Bez., Lungentzündung. Marie Weich-Schorvna, 34 J., Magd, 2. Bez., Krebs. Joseph Römer, 45 J., Schuster, 1. Bez., Entkräftung. Stelka Szántó, 3 J., Arbeiterochter, 8. Bez., Bronchitis. Julie Fabó, 2 J., Arbeiterochter, 6. Bez., Brand. — Außerdem wurden noch 8 Kinder unter einem Jahre angemeldet. Marie Csavcsif-Mucha, 33 J., Arbeiterin, 10. Bez., Schwinducht. Jakob Kellovsky, 31 J., Blausärber, 8. Bez., Schwinducht. Johann Schnell, 46 J., Ladner, 8. Bez., Schwinducht. Peter Kojiba, 30 J., Arbeiter, wohnungslos, plötzlicher Tod. Stephan Holleisch, 21 J., Lithograph, 6. Bez., Bauchfellentzündung. Margarethe Jákli, 3 J., Dienersochter, 6. Bez., Tuberkulose. Antonie Peiper, 33 J., Schustersgattin, 6. Bez., Typhus. Ignaz Atlas, 41 J., Kaufmann, 7. Bez., Nierenentzündung. Anna Fehér-Fabrizius, 82 J., Witwe, 8. Bez., Altersschwäche. Gr. Leo Festic, 85 J., 8. Bez., Altersschwäche. Valentinus Gemberger, 29 J., Kutscher, 9. Bez., Schwinducht. Joseph Mayer-Gering, 65 J., Witwe, 9. Bez., Herzfehler. Ladislaus Anda, 2 J., Kellnersohn, Hirnhautentzündung. Marie Hahn, 59 J., Arbeiterin, 2. Bez., Wechselfieber. Ignaz Heles, 16 J., Agentensohn, 6. Bez., Typhus. Nikolaus Borachtyuf, 44 J., Arbeiter, 1. Bez., Entkräftung.

**J. PRINDL**  
 em. t. t. Militärarzt, Spezial-  
 arzt seit 30 Jahren für  
**Geheime**  
**Krankheiten**  
 heilt bekanntlich alle Harn-  
 röhrenbeschwerden (Gonorrhoe),  
 ob frisch oder alt, in 3-5  
 Tagen, weislich Gesichtsaus-  
 drücken der Frauen jeder  
 Art rasch und sicher, nach lei-  
 tze sich taubend glänzend  
 bewährten neuen  
**Seil-Methode.**  
 Ordinet täglich von halb 10  
 bis 1 Uhr. Budapest, Ko-  
 nigsgasse 8, 2. Stock. Ein-  
 gang im Glasgang rechts,  
 Thür 16. 5863  
 Honorar mäßig, auch  
 brieflich.

**Patent-  
 Riemol.**  
 in Wasser, Wein,  
 und in Glycerin  
 Preis!  
 W. LEVY JR.  
 Central-Depot für den Continent.  
 Hamburg, 14 Neuer Markt, 5863

Gedruckte interessante  
**Photographien u. Letztüre.**  
 25 Photographien 6.00; 50  
 Photographien 11.00 Mark, ver-  
 sendet porto und sollfrei gegen  
 Kasse, eventuell Nachnahme. Preis-  
 courant gegen 10 fr. Marke.  
**A. Grunow,**  
 Berlin C., Seydlitzstr. Nr. 8. 5900



**Ernst Zauscher,**  
 Photographier u. Malermeister  
 Wien, I. D., Neugasse 7  
 versendet prompt und sollfrei  
 gegen Kasse, eventuell Nachnahme,  
 Garnituren aus frischen Natur-  
 blumen, auch frische Blumen,  
 und Zimmer-Decorations, sowie  
 alle Arten Stein- u. Holzarbeiten  
 zu billigen Preisen.  
 Preislisten gratis und franko.

**PHILIPP NEUSTEIN'S**  
**Apotheke „zum heil. Leopold“ in Wien,**  
 Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

empfiehlt dem P. T. Publikum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewähren und sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor. — Das P. T. Publikum wird ersucht, nur jene Spezialitäten für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen

**Neustein's verpackte Blutreinigung-Pillen**  
 der heiligen Elisabeth  
 sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig un-  
 schädlich, bekämpfen sich vorzüglich bei Krankheiten der  
 Unterleibsorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Nerven-  
 und Frauenkrankheiten, bekämpfen jede Verstopfung,  
 die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Diese Pille ist  
 das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art.  
 1 Rolle, 8 Schachteln, 120 Pillen enthaltend, kostet 1 fl.,  
 einzelne Schachteln 15 fr.

Diese Pillen, welche sich wegen ihrer vorzüg-  
 lichen Wirkung einer allgemeinen Beliebtheit er-  
 freuen, sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des  
 k. k. Hofraths Professor Pitha ausgezeichnet.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma:  
 „Apotheke zum heiligen Leopold“  
 nicht steht und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke  
 nicht trägt, ist ein Fälschakt, vor dessen Ankauf das  
 Publikum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, daß  
 man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes,  
 ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man  
 verlange ausdrücklich Neu-  
 stein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Um-  
 schlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenste-  
 hender Unterschrift versehen.

**Brown-Pomade,** eines der vorzüglichsten Haars-  
 färbungsmittel, stellt die frühere Farbe des Haars  
 wieder her. Preis eines großen Ziegels 2 fl., eines  
 kleinen Ziegels 1 fl.

**Dr. Callmann's Haarfärbemittel,**  
 vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun,  
 blond) dem ergrauten Haare wieder. 3 fl.

**Damer-Pulver, orientalisches,**  
 verleiht dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit  
 (weiß oder rosa) à 1 fl. und à 50 fr.

**Dr. Heider's Zahnpulver, 35 fr. und**  
**60 fr.**

**Kaller Iod-Pastillen,** vollständiger Ersatz  
 des Leberthrans. Diese  
 Pastillen heilen Scropheln, veraltete Syphilis, Kopf-  
 und Drüsenleiden, Augenleiden etc. 1 Schachtel 60 fr.

**Maager's Dorsch-Leberthran 1 fl.**

**Dr. Gölli's Speisepulver à 84 kr.; Anatherin-Mundwasser (Popp) fl. 1.40; Dr. Pfeffermann's Zahnpasta à fl. 1.25; Polt's Re-  
 soda-Pomade à fl. 1.50 sind immer frisch zu haben. Norwegischer Leberthran, groß: Flasche 40 kr., Nonnhandpulver zur Verfeinerung der  
 Hand 50 kr. — Kletten-Essenz à 90 kr.; Klettenöl à 40 kr. und Kletten-Pomade à 50 kr. Eszterhazy-Rauchgeist à fl. 1.60  
 und 80 kr. Depilatorium, vorzügliches Enthaarungsmittel à fl. 2 und fl. 1.50.**

Großes Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Großes Lager von Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-  
 artikeln — Die bekanntesten Spezialitäten der Pharmacie und Parfümerie Frankreichs, Englands, Americas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind  
 bei uns stets am Lager. — Wir versenden entweder gegen Baar oder Postnachnahme u. gewähren En gros-Abnehmern bedeutende  
 Rabatte. Preiscourante gratis und franko. 5724

**Elektro-motorisches Halsband,** gegen schweres Zittern der Kinder mit größtem Erfolge  
 angewendet. 1 fl. 50 fr.

**Beaume Cirome,** die vorzüglichste Spezialität  
 gegen Gicht. 60 fr.

**Victoria-Zahnpulver, 1 Schachtel 35 fr.,**  
 1 Glasdose 1 fl.

**Kropfgeist,** wird mit bestem Erfolge gegen Bläh-  
 El Benito, das einzige wirksame Mittel gegen das  
 Ausfallen der Haare und zur gänzlichen  
 Beseitigung der Schuppen. 1 fl. 80 fr.

**Dr. Fremont's Regenerations-  
 Liqueur, mittel 2 fl.**

**Injection Cadelle,** heilt in kürzester Zeit  
 jeden Blasenkatarrh (Trip-  
 ver od. weißen Fluß) ohne jedes Folgeleiden. 1 fl. 60 fr.

**Crème de Vienne,** gegen rauhe und spröde  
 Haut. 1 Ziegel fl. 1.20.

**Franzbranntwein** mit und ohne Salz. Flasche  
 40 fr.

**Victoria-Elixir hygienique,** ein vor-  
 zügliches  
 Mundwasser. Flacon fl. 1.

**Eisen-Albuminat-Tropfen,** vorzügliches  
 Mittel gegen  
 Blutarmuth und Bleichsucht. 1 Flacon sammt Tropfen-  
 zähler fl. 1.50.

**Menthin,** bestes Mittel gegen alles Unbehagen,  
 Heißhunger, Magenbeschwerden, Diarrhöe,  
 Zahnschmerzen etc., Vorbeugungsmittel gegen epidemische  
 Krankheiten. 50 fr.

**Margaritte-Husten-Bonbons. 30 fr.**

**Oreillon,** bei allen Ohrenkrankheiten, wie Schwer-  
 hörigkeit, Entzündung etc., erfolgreich anzu-  
 wenden. 70 fr.

**Odontin-Zahnpasta,** seifen Zähne perlweiß  
 70 fr.

**Dr. Lengiel's** Wirkeubalsam fl. 1.50. Be-  
 währtes Mittel zur Pflege des  
 Teints.

**Po-ho,** aus China importirt, lindert augenblicklich  
 selbst die heftigsten Migräne und Kopfschmer-  
 zen. 1 fl.

**Dr. Bayer's echtes Pulcherin,** ist das  
 beste Mittel gegen Leberfieber, Sommerprossen, verleiht  
 dem Teint die Farben der Rosen und Lilien. à 1 fl.  
 50 fr. und à 80 fr.

**Salycil-antisiatin,** gegen das lästige Schwi-  
 ßen der Hände und Füße  
 50 fr.

**Salycil-Seife,** die beste und billigste Seife  
 25 fr.

**Schrier's Zahnpillen,** für kariöse (hohle)  
 Zähne allerbestes  
 Mittel. 25 fr.

**Storax-Crème,** wunderbar wirkend bei allen  
 Hautkrankheiten. 80 fr.

**Künstlersaft,** dargestellt aus den besten Alken-  
 fräutern der Schweiz, Kinder  
 augenblicklich jeden Husten und Brustschmerz. 70 fr.

**Gicht-Geist, aromatischer,** ist bei allen  
 Gicht- und  
 Rheumatismuseidenen bestens zu empfehlen. 70 fr.

**Flaker-Pulver, 1 Schachtel 30 fr.** Bewähr-  
 tes Mittel bei Husten und Hei-  
 serkeit.

**Tannin-Pomade,** Tiegel fl. 1.35, vorzüglich  
 wirkend gegen das Ausfallen  
 der Haare.

**Rhumin, das allerbeste Mittel gegen Schnupfen**  
 70 kr.

**Dr. Schmidt's bewährtes Hühner-  
 augen-Pflaster,** schmerzlos und sicher wirkend  
 Entfernung der Miliarungen. Preis einer Schachtel  
 mit 15 Pflasterchen und einer Sonnette 23 fr. —  
 Nur echt mit J. Wittner's („Fuss“) Schutzmarke!

**Dr. Behr's Nerven-Ex-  
 trakt,** vorzügliches Mittel gegen  
 Nerven- und Muskelschmerzen, Migräne,  
 Schiess-, Kreuz- und Rückenmarks-  
 schmerzen, Epilepsie, Lähmungen,  
 Schwächezustände und Pollutionen.  
 Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extrakt  
 mit bestem Erfolge angewendet gegen  
 Gicht u. Rheumatismus, Strecksteif-  
 der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatis-  
 mus, nervösen Kopfschmerz u. Ohrenschmerzen. Preis  
 einer Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 fr.  
 Nur echt mit beigebrannter Schutzmarke!

**Gummi u. Fischblasen,**  
 echte Pariser (Unschädlichkeit garantiert,  
 en gros et en detail, per Dbd. 60 fr., fl. 1,  
 2, 3, 4, Damen-Spezialitäten Safety Sponges)  
 per Dbd. fl. 2-3, versendet diskret gegen Nachnahme  
 od. Einzahlung des Betrages. Alleinige Pariser Vertre-  
 tung, Leopold Feitel, Wien, Kärntnerstraße 63

Die schönsten und billigsten  
**Grab-Monumente**  
 kauft man in dem  
 Ersten und größten Etablissement für Grust-  
 und Grab-Monumente von  
**Sommer & Weniger**  
 in Wien, beim Centralfriedhofe,  
 und werden Versendungen nach Auswärts prompt und unter Garantie effectuirt.  
 Preislisten gratis und franko.

Die Porphy- und Marmorwerke  
 in Nonndorf, Thunberg und Zettlitz von  
**SOMMER & WENIGER,**  
 Bestimmungsort in Zettlitz an der Bezirksstraße von Naasd nach Geras, liefern Grab-Monumente  
 und alle Arten Stein- u. Holzarbeiten bestens und billig.  
 Steinmetzmeister in der Provinz und Wiederverkäufern  
 zu gros-Preise. 9071

Die Genossenschaft ungarischer Geflügel Züchter und Mäster.  
 Verkaufstotalität: Budapest, Donaugasse 15,  
 beehrt sich, einem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß sie nach französischem System  
**GEMÄSTETES GEFLÜGEL**  
 verkauft.  
 Neben Kapannen, Poulets etc. empfiehlt  
 sie gegenwärtig besonders ihre mürben, wohl-  
 schmeckenden, zu Fleisch  
**gemästeten Gänse.**  
 Aus Rücksicht der Kontrolle ist auf jedem  
 Geflügel der Tag der Abschachtung ausgewiesen,  
 und wird der Preis eines jeden Stückes nach  
 dessen Gewicht berechnet. 5894

Lithographie und Kartographisches Institut.  
**POSNER'S**  
**Kalender-Verlag**  
 pro 1885.  
 (33 verschiedene Sorten)  
 besonders CZETTEL's privilegirter  
**Vormerk- u. Noti-Kalender,**  
 XVIII. Jahrgang, deutsch und ungar. à 75 fr.  
**Kodolányi gazdasági könyvtell naptár,**  
 IX. Jahrgang fl. 1.50.  
**Posner's Wand-Kalender**  
 in verschiedenen Formaten, Wand- und Tafel-Kalender jeder Art,  
 Tagebücher sind in reicher Auswahl vorrätzig. — Auf meinen  
**Kiállitási Naptár,**  
 der am 1. Dezember erscheint, erlaube ich mir besonders aufmerksam zu  
 machen; derselbe wird durch seinen reichen belehrenden Inhalt, durch die vielen  
 korrekt ausgeführten Illustrationen und durch seine praktische Eintheilung  
 ein unentbehrliches Handbuch für Jedermann.  
 Subskriptionspreis fl. 1.  
 Kalender-Verzeichnisse auf Verlangen gratis.  
**CARL LOUIS POSNER,**  
 k. ung. Hof-Lieferant, Papier-Großhändler und Inhaber der  
 ersten ungar. Kastrir-Anstalt, Geschäftsbücher-Fabrik, Buch-  
 druckerei und Lithographie, 5785  
**BUDAPEST, Elisabethplatz Nr. 7.**  
 Landkarten-Verlag.

**ÖDÖN & MARCEL NEUSCHLOSZ**  
 (vormals J. NEUSCHLOSZ SÖHNE),  
 Budapest, Neuperster-Quai Nr. 10.  
 Dampf- u. Holzwaaren- u. Parquetfabrik,  
 Zimmerei- u. Bautischlerei. Massiv- und ein-  
 gelegte Parquets in großer Auswahl; harte und  
 weiche amerikanische Friesböden. Lagerlohn  
 hier und auswärts wird billigt berechnet. Muster-  
 karten und Preiscurante gratis und franko. — Dreijährige Garantie. — Lieferun-  
 gen aller Gattungen Bau- und Werkholz, Zimmermanns- und Tischler-  
 arbeiten. — Pavillons und Ausstellungskästen. 4245

**J. PRINDL**  
 em. t. f. Militärarzt, Spezial-  
 arzt seit 30 Jahren für  
**Geheime**  
**Krankheiten**  
 heilt bekanntlich alle Harn-  
 röhrenbeschwerden (Gonorrhoe),  
 ob frisch oder alt, in 3-5  
 Tagen, bezweigt Geschlechts-  
 krankheiten der Frauen jeder  
 Art rasch und sicher, nach jeder  
 sich lautendsten Krankheit  
 bewährten neuen  
**Heil-Methode.**  
 Ordinirt täglich von halb 10  
 bis 4 Uhr. Budapest, Kö-  
 nigsgasse 8, 2. Stock. Ein-  
 gang im Glasgang rechts,  
 Thür 46. 5862  
 Honorar mäßig, auch  
 brieflich.

**CANDY'S** Baumwoll-  
**Patent-**  
**Trieb-**  
 in allen Fällen  
 schnell, sicher  
 und in jedem  
 Stadium  
 Fruchtbare  
 Frauen  
 in neuer  
 Methode  
 J. LEVY jr.  
 Central-Depot für den Continent.

**Ernst Zauscher,**  
 Maler, Bildhauer u. Plasterer  
 Wien, I. Bez., Rebgasse 7  
 befindet prompt und solid alle  
 Arten Bouquets, Kränze, Kranz-  
 Garnituren aus frischen Rosen-  
 blumen, Orchideen, Nelken, Salbei  
 und Zimmer-Decorations, Bou-  
 quets à la Russe, Reichhaltige  
 oder Katalog nach Angabe der  
 werthen Adresse sofort franco zu-  
 schicken

**PHILIPP NEUSTEIN'S**  
**Apotheke „zum heil. Leopold“ in Wien,**  
**Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,**  
 empfiehlt dem P. T. Publikum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt  
 und sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor. — Das P. T. Publikum wird ersucht, nur jene Spezialitäten für  
 echt zu acceptiren die unsere Firma tragen

**Neustein's vermarkte Blutreinigung-Pillen**  
 der heiligen Elisabeth  
 sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig un-  
 schädlich, bewähren sich vorzüglich bei Krankheiten der  
 Unterleiborgane, Haut- und Augenkrankheiten, Nieren-  
 und Frauenkrankheiten, bekämpfen jede Verstopfung,  
 die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Diese Pille ist  
 das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art.  
 1 Rolle, 8 Schachteln, 120 Pillen enthaltend, kostet 1 fl.,  
 einzelne Schachteln 15 kr.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma:  
 Apotheke „zum heiligen Leopold“  
 nicht steht und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke  
 nicht trägt, ist ein Fälschkat, vor dessen Ankauf das  
 Publikum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, daß  
 man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes,  
 ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man  
 verlange ausdrücklich Neu-  
 stein's Elisabeth-Pillen;  
 diese sind auf dem Ums-  
 schlage und der Gebrauchsan-  
 weisung mit nebenstehender  
 Unterchrift versehen.

**Brown-Pomade,** eines der vorzüglichsten Haar-  
 färbungsmittel, stellt die frühere Farbe des Haares  
 wieder her. Preis eines großen Tiegels 2 fl., eines  
 kleinen Tiegels 1 fl.

**Dr. Callmann's Haarfärbemittel,**  
 vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun,  
 blond) dem ergrauten Haare wieder. 3 fl.

**Damen-Pulver, orientalisches,**  
 verleiht dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit  
 (weiß oder rosa) à 1 fl. und à 50 kr.

**Dr. Heider's Zahnpulver,** 35 kr. und  
 60 kr.

**Kaller Jod-Pastillen,** vollständiger Ersatz  
 der Leberthran's. Diese  
 Pastillen heilen Skropheln, veraltete Syphilis, Kopf-  
 und Rückenleiden, Augenleiden etc. 1 Schachtel 60 kr.

**Maager's Dorsch-Leberthran 1 fl.**

**Dr. Göll's Speisepulver à 84 kr.; Anatherin-Mundwasser (Popp) fl. 1.40; Dr. Pfeffermann's Zahnpasta à fl. 1.25; Polt's Re-  
 seda-Pomade à fl. 1.50 (ist immer frisch zu haben. Norwegischer Leberthran, groß-Flasche 40 kr., Klein-Flasche 20 kr.,  
 Kletten-Essenz à 90 kr.; Klettenöl à 40 kr. und Kletten-Pomade à 50 kr. Eszterhazy-Rauchgeist à fl. 1.60  
 und 80 kr. Depilatorium, vorzügliches Enthaarungsmittel à fl. 2 und fl. 1.50.**

Großes Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Großes Lager von Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-  
 Artikeln. — Die bekanntesten Spezialitäten der Pharmacie und Parfümerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind  
 bei uns stets am Lager. — Wir versenden entweder gegen Baar oder Postnachnahme u. gewähren En gros-Abnehmern bedeutende  
 Rabatte. Preiscourante gratis und franko. 5724

**Gummi u. Fischblasen,**  
 echte Pariser (Unschädlichkeit garantiert,  
 en gros et en detail, per Dbd. 60 fr., fl. 1,  
 2, 3, 4. Damen-Spezialitäten Safety Sponges)  
 per Dbd. fl. 2-3, befindet direkt gegen Nachnahme  
 oder Einzahlung des Betrages. Alleinige Pariser Vertretung,  
 Leopold Feitel, Wien, Kärntnerstraße 63

Die schönsten und billigsten  
**Grab-Monumente**  
 kauft man in dem  
**Ersten und größten Etablissement für Grust-  
 und Grab-Monumente von**  
**Sommer & Weniger**  
 in Wien, beim Centralfriedhofe,  
 und werden Verwendungen nach Auswärts prompt und unter Garantie effectuirt.  
 Preislisten gratis und franko.

Die Porphy- und Marmorwerke  
 in Roubois, Thumeris und Zettlitz von  
**SOMMER & WENIGER,**  
 Bestimmungsort in Zettlitz an der Bezirksstraße von Naabs nach Gera, liefern Grab-Monumente  
 und alle Arten Stein- u. Marmorarbeiten besten und billigen.  
 Steinmetzmeistern in der Provinz und Wiederverkäufern  
 En gros-Preise. 9071

Die Genossenschaft ungarischer Geflügel Züchter und Mäster.  
 Verkaufsstätte: Budapest, Donaugasse 15,  
 beehrt sich, einem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß sie nach französischem System  
**GEMÄSTETES GEFLÜGEL**  
 verkauft.  
 Nebst Kapannen, Roulauds etc. empfiehlt  
 sie gegenwärtig besonders ihre mürben, wohl-  
 schmeckenden, zu Fleisch  
**gemästeten Gänse.**  
 Aus Rücksicht der Kontrolle ist auf jedem  
 Geflügel der Tag der Abschachtung ausgewiesen,  
 und wird der Preis eines jeden Stückes nach  
 dessen Gewicht berechnet. 5894

Lithographie und Kartographisches Institut.  
**POSNER'S**  
**Kalender-Verlag**  
 pro 1885.  
 (33 verschiedene Sorten)  
 besonders CZETTEL's privilegirter  
**Vormerk- u. Noti-Kalender,**  
 XVIII. Jahrgang, deutsch und ungar. à 75 fr.  
**Kodolányi gazdasági könyvtell naptár,**  
 IX. Jahrgang fl. 1.50.  
**Posner's Wand-Kalender**  
 in verschiedenen Formaten, Blat- und Tafel-Kalender jeder Art,  
 Tagebücher sind in reicher Auswahl vorrätzig. — Auf meinen  
**Kiállitási Naptár,**  
 der am 1. Dezember erscheint, erlaube ich mir besonders aufmerksam zu  
 machen; derselbe wird durch seinen reichen belehrenden Inhalt, durch die vielen  
 korrekt ausgeführten Illustrationen und durch seine praktische Eintheilung  
 ein unentbehrliches Handbuch für Jedermann.  
 Subskriptionspreis fl. 1.  
 Kalender-Verzeichnisse auf Verlangen gratis.  
**CARL LOUIS POSNER,**  
 k. ung. Hof-Lieferant, Papier-Großhändler und Inhaber der  
 ersten ungar. Kastrir-Anstalt, Geschäftsbücher-Fabrik, Buch-  
 druckerei und Lithographie, 5785  
**BUDAPEST, Elisabethplatz Nr. 7.**  
 Landkarten-Verlag.

**ÖDÖN & MARCEL NEUSCHLOSZ**  
 (vormals J. NEUSCHLOSZ SÖHNE),  
 Budapest, Neupester-Quai Nr. 10.  
 Dampf- u. Holzwaaren- u. Parkettfabrik,  
 Zimmerei u. Sattlerei. Massive und ein-  
 gelegte Parketts in großer Auswahl; harte und  
 weiche amerikanische Friesböden. Lagerlohn  
 hier und auswärts wird billigt berechnet. Muster-  
 facten und Preiscurante gratis und franko. — Dreijährige Garantie. — Lieferun-  
 gen aller Gattungen Bau- und Werkholz, Zimmermanns- und Tischler-  
 arbeiten. — Pavillons und Ausstellungsstätten. 4245